Staatliche Berufsfachschule
für Logopädie Erlangen

Friedrich-Alexander-Universität
Medizinische Fakultät

Modulhandbuch Modellstudiengang

Bachelor of Science Logopädie

Stand 01.10.2021

Inhalt

Modul 1	Medizinisch-logopädische Aspekte I	3
Modul 2	Medizinisch-logopädische Aspekte II	7
Modul 3	Spezifische Methoden der Logopädie, Schwerpunkt Pädiatrie	12
Modul 4	Spezifische Methoden der Logopädie, Schwerpunkt Neurologie	18
Modul 5	Spezifische Methoden der Logopädie, Schwerpunkt Stimme	24
Modul 6	Spezifische Methoden der Logopädie, Schwerpunkt Redeflussstörung	29
Modul 7	Spezielle Aspekte der Logopädie I	34
Modul 8	Spezielle Aspekte der Logopädie II	39
Modul 9	Basismodul Praxis	44
Modul 10	Aufbaumodul Praxis I	47
Modul 11	Aufbaumodul Praxis II	55
Modul 12	Vertiefungsmodul Praxis I	63
Modul 13	Vertiefungsmodul Praxis II	72
Modul 14	Praxismodul ausgewählter Störungsbilder	81
Modul 15	Bezugswissenschaften der Logopädie	89
Modul 16	Geriatrie	98
Modul 17	Gender and Diversity	102
Modul 18	Recht, Organisation und Professionalisierung	105
Modul 19	Hören	109
Modul 20	Kommunikation in unterschiedlichen Kontexten	112
Modul 21	Professioneller Umgang mit klinisch-logopädischen Problemstellungen	115
Modul 22	Forschung und Logopädie	119
Modul 23	Wahlpflichtmodul/Schlüsselqualifikationen	123
Modul 24	BA Arbeit / Mündliche Präsentation	125

Modul 1 Medizinisch-logopädische Aspekte I

1	**Modulbe-zeichnung**	**Medizinisch-logopädische Aspekte I** **Aspects of logopaedics and medicine I**	**10 ECTS**
2	**Lehrveran-staltungen**	WS – V:Pädiatrie (2 SWS) WS – V:Phoniatrie/HNO I (3 SWS)	5 ECTS
		SS – V:Phoniatrie/HNO II (3 SWS) SS – V:Neurologie (2 SWS) SS – V:Aphasiologie (2 SWS)	5 ECTS
3	**Lehrende**	Dr. Schützenberger, Dr. Speetzen, Prof. Dr. Schneider, Dr. Winterholler / Dr. Dütsch, Dr. Türk; Dr. Volbers	

4	**Modul-ver-antwortli-che/r**	Dr. Schützenberger
5	**Inhalt**	**Bereich Pädiatrie** • Meilensteine der prä- und postnatalen Entwicklung • Einblick in pädiatrische und neuropädiatrische Untersuchungsmethoden, klinisch-genetische Diagnostik • Entwicklungsstörungen, insb. der Sprache und der Motorik • Überblick über ausgewählte pädiatrische Krankheitsbilder **Bereich Phoniatrie I und II** • Überblick über physiologischen Spracherwerb, Ursachen von Sprachentwicklungsstörungen, differentialdiagnostische Abgrenzung bei Mehrfach- und Hörbehinderungen • Überblick über Symptome der Sprachentwicklungsstörung • Einblick in Ablauf und Bedeutung (v.a. im Hinblick auf Prävention) von phoniatrisch-pädaudiologischen Untersuchungsverfahren sowie ergänzender Diagnostikverfahren • Überblick über rehabilitative Möglichkeiten von Menschen mit Hörbehinderung • Einblick in Anatomie der Zähne, des Zahnhalteapparats, des Kiefer- und Gesichtsschädels, der Kaumuskulatur, der mimischen Muskulatur und deren Innervation • Überblick über kieferorthopädische Behandlungsmaßnahmen im Rahmen der interprofessionellen Zusammenarbeit • Überblick über Ätiologie, Einteilung, Diagnostik und Therapieverfahren bei erworbenen peripheren und zentralbedingten Sprach-, Sprech- und Schluckstörungen

		• Einblick in die Grundsätze und interprofessionellen Rehabilitation erworbener peripherer und zentralbedingter Sprach-, Sprech- und Schluckstörungen • Vertiefung der Physiologie und Pathologie des Schluckvorgangs • Überblick und Vertiefung von Ätiologie, Klassifikation, Diagnostik und Therapieansätzen bei Dysphagie **Bereich Neurologie/Aphasiologie:** • Überblick über funktionelle Anatomie und Physiologie des Nervensystems und der Sprachpathologie in ausgesuchten relevanten Bereichen • Überblick über Ätiologie, Symptomatologie, Verlauf und Therapie von neurologischen Erkrankungen, Störungen der Schriftsprache und der Zahlenverarbeitung • Einblick in neurologische Untersuchungsverfahren zur Erhebung der neurologischen Anamnese und des klinisch-neurologischen Befundes
6	**Lernziele und Kompetenzen**	**Fachkompetenz:** Die Studierenden • kennen und erklären die Anatomie und Physiologie der Atmungs-, Sprech-, Schluck- und Hörorgane sowie des Nervensystems • benennen und klassifizieren die Ätiologie, Symptomatologie, Diagnostik und Therapie von wesentlichen Erkrankungen des Ohres, des Gehörs, der Nase, der Mundhöhle, des Kehlkopfes und der Hirnnerven und deren Auswirkungen auf Sprache, Sprechen und Schlucken und der dadurch bedingten Kommunikationsstörungen aus HNO-ärztlicher und phoniatrischer Sicht • interpretieren grundlegende Aussagen der physikalischen Akustik und psychoakustischen Grundgrößen sowie über Funktion und Einsatzbereich von Hörgeräten • kennen, bewerten und interpretieren Methoden der Hörprüfung. • kennen die physiologische Entwicklung des Kindes, Risikofaktoren und pathologische Entwicklungen in der prä-, peri-, postnatalen Phase in Bezug auf die Sprachentwicklung • beurteilen wesentliche pädiatrische und neuropädiatrische Erkrankungen und deren Auswirkung auf die Sprech- und Stimmorgane. • erkennen die Wechselwirkung zwischen Kind und Familie und Gesellschaft bezüglich des Erfolgs von Prävention, Prophylaxe und Rehabilitation • kennen logopädisch relevante Erkrankungen und Behandlungsmöglichkeiten von Gesichtsschädel, Mundhöhle und Kauorganen.

		• kennen und interpretieren klinisch neurologische Syndrome einschließlich der anatomischen und pathophysiologischen Grundlagen sowie therapeutische Möglichkeiten durch intensiv medizinische, operative, medikamentöse und übende Verfahren • kennen Anamneseerhebung und körperliche und apparative Untersuchungen in der Neurologie und können neurologische Befundberichte verstehen und hinsichtlich logopädisch wesentlicher Aspekte interpretieren • kennen neurolinguistische Modellbildung, aphasische, alektische und agraphische Symptome und Syndrome und deren Diagnostik und Grundlagen der Therapie **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • verknüpfen relevantes medizinisches Wissen mit unterschiedlichen logopädischen Störungsbildern • leiten aus dem medizinischen Wissen Evidenzen für ihr therapeutisches Handeln ab • sind in der Lage, Recherchen durchzuführen und relevante Literatur systematisch zu suchen, zu beschaffen und zusammenzufassen • können deutsch- und englischsprachige Quellen rezipieren und auswerten • können sich selbstständig Informationen beschaffen, diese strukturieren und ihr Wissen weiterentwickeln, bewerten und reflektieren, um so zu einer eigenen Einschätzung zu gelangen
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	keine
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	1. und 2. Semester; Phoniatrie ist Ringvorlesung
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	PL: Klausur, 90 min
11	**Berechnung der Modulnote**	Klausur, 100%
12	Turnus des Angebots	WS , SS

13	**Wiederholung der Prüfungen**	1 mal (GOP)
14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Präsenzzeit:180 Eigenstudium:120
15	**Dauer des Moduls**	2 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	Pädiatrie: Feydt-Schmidt, A., Steffers, G. (2010). Pädiatrie. München: Urban & Fischer. Gortner, L., Meyers, S., Sitzmann, F. (2012). Duale Reihe Pädiatrie. Stuttgart: Thieme. Phoniatrie: Nawka, T., Wirth, G. (2007). Stimmstörungen. Köln: Deutscher Ärzte-Verlag. Wendler, J., Seidner, W., Ulrich Eysholdt (2005). Lehrbuch der Phoniatrie und Pädaudiologie. Stuttgart: Thieme. Wirth, G. (2000). Sprachstörungen, Sprechstörungen, kindliche Hörstörungen. Köln: Deutscher Ärzte-Verlag. HNO: Probst, R., Grevers, G., Iro, H. (2008). Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde. Stuttgart: Thieme. Neurologie: Bähr, M., Frotscher M. (2009). Neurologisch-topische Diagnostik. Stuttgart: Thieme. Brandt, T., Dichgans J. & Diener, H. (2007). Therapie und Verlauf neurologischer Erkrankungen. Stuttgart: Kohlhammer. Costard, S. (2007). Störungen der Schriftsprache: Modellgeleitete Diagnostik und Therapie. Stuttgart: Thieme. Goldenberg, G. (2007). Neuropsychologie. München: Urban & Fischer. Grande, M. & Hußmann, K. (2016). *Einführung in die Aphasiologie* (Forum Logopädie, 3., überarb. und erw. Aufl.). Stuttgart: Thieme. Hacke, W. (2010). Neurologie. Berlin: Springer. Hufschmidt, A. (2009). Neurologie Compact. Stuttgart: Thieme. Krzovska, M. (2009). Neurologie BASICS. München: Urban & Fischer. Masuhr, K. (2007). Neurologie. Duale Reihe. Stuttgart: Thieme. Netter, F. (2008). Atlas der Anatomie. München: Urban & Fischer. Schindelmeiser, J. (2007). Neurologie für Sprachtherapeuten. München: Urban & Fischer.

		Trepel, M. (2008). Neuroanatomie. München: Urban & Fischer.

Modul 2 Medizinisch-logopädische Aspekte II

1	**Modulbe-zeichnung**	**Medizinisch-logopädische Aspekte II** **Aspects of logopaedics and medicine II**	**7,5 ECTS**
2	**Lehrveran-staltungen**	WS – V:Phoniatrie/HNO III (2 SWS) Ü (1SWS) SS – V: Psychiatrie (Erwachsenen- u. Geron-topsychiatrie) (2 SWS)	2,5 ECTS
		SS – V: Phoniatrie/HNO IV (2 SWS) Ü (1SWS) SS – V: Kinder- u. Jugendpsychiatrie (2 SWS) SS – V: Medizinische Statistik (1 SWS)	5 ECTS
3	**Lehrende**	Dr. Schützenberger, Dr. Speetzen, Dr. Spitzer, Prof. Dr. Kratz; Prof. Dr. Gefeller	

4	**Modul-ver-antwortli-che/r**	Dr. Schützenberger
5	**Inhalt**	**Bereich Phoniatrie III und IV** • Überblick und Vertiefung von Stimmphysiologie und –pathologie • Überblick über die Entwicklung der Stimme im Lebensverlauf • Vertiefung von Themen der physiologischen Sprech- und Sing-stimme • Überblick und Vertiefung von Ätiologie, Symptomatik und Klassifi-kation von Stimmstörungen • Überblick über phoniatrische Diagnostikverfahren • Wissen über fachspezifische Methoden, Verfahren und Technolo-gien in Bezug auf Stimmstörungen • Überblick über Ätiologie, Symptomatik, Diagnostik, operative und rehabilitative Verfahren von Kehlkopftumoren • Überblick über Behandlungsmethoden bei Laryngektomie • Einblick in psychosoziale und sozialmedizinische rehabilitative Maßnahmen nach Tumorbehandlungen • Überblick und Vertiefung von Ätiologie, Symptomatik, differenzial-diagnostischer Abgrenzung und interprofessionelle Therapiemög-lichkeiten von Redeflussstörungen bei Erwachsenen und Kindern • Überblick über Symptomatik, Diagnostik und differenzialdiagnosti-scher Abgrenzung, sowie therapeutischer Grenzen bei LRS

		• Überblick über Ätiologie und Einteilungen von Spaltbildungen und über Grundzüge der interprofessionellen Zusammenarbeit in Diagnostik und operative Therapie **Psychiatrie** • Überblick über Ätiologie; Symptomatologie, Verlauf und Therapie psychiatrischer Erkrankungen • Einblicke in die Psychopharmakatherapie einschließlich der Nebenwirkungen, insb. Auswirkungen auf die Stimme, Sprache und das Sprechen und Schlucken • Einblick in die ambulante und stationäre psychiatrische Versorgung • Kinder- und Jugendpsychiatrie • Überblick über Ätiologie, Symptomatik, Diagnostik und Therapie von kinder- und jugendpsychiatrischen Erkrankungen und deren Bedeutung für die Sprach- und Sprechentwicklung, Stimme, Schlucken • Einblick in Auswirkungen von psychiatrischen Störungen auf das soziale Umfeld **Medizinische Statistik** • Studienplanung beobachtender und experimentell intervenierender Studien in der Medizin • Epidemiologische Studiendesigns und Maßzahlen • Deskriptive Datenbeschreibung • Grundbegriffe der Wahrscheinlichkeitsrechnung • Korrelations- und Regressionsanalyse • Statistische Methoden zur Evaluation diagnostischer Verfahren • Statistische Schätz- und Testverfahren • Überblick über gebräuchliche statistische Tests • Überlebenszeitanalyse
6	**Lernziele und Kompetenzen**	**Fachkompetenz:** Die Studierenden • kennen und erklären die Anatomie und Physiologie der Atmungs- und Stimmorgane sowie des Nervensystems • benennen und klassifizieren die Ätiologie, Symptomatologie, Diagnostik und Therapie von wesentlichen Erkrankungen des Kehlkopfes und der Hirnnerven und deren Auswirkungen auf Stimme und Atmung und der dadurch bedingten Kommunikationsstörungen aus HNO-ärztlicher und phoniatrischer Sicht

		• kennen die physiologische Entwicklung der Stimme und der Atmung • erkennen die Wechselwirkung zwischen Psyche, Körperspannung, Atmung und Stimmgebung bezüglich des Erfolgs von Prävention, Prophylaxe und Rehabilitation • kennen logopädisch relevante Aspekte und Behandlungsmöglichkeiten von Stimmstörungen und Laryngektomie • benennen und klassifizieren die Ätiologie, Symptomatologie, Diagnostik und Therapie von Redeflussstörungen • benennen und klassifizieren die Ätiologie, Symptomatologie, Diagnostik und Therapie von Patienten mit Spaltbildung und funktionellem Näseln • kennen Verhaltensauffälligkeiten, wichtige psychiatrische und kinder- und jugendpsychiatrische Krankheitsbilder im Hinblick auf Diagnostik, Prognose und Behandlungsmöglichkeiten sowie deren Auswirkungen auf Stimm-, Sprech-, Sprach und Kommunikationsverhalten • wissen um die Zusammenhänge zwischen Entwicklungsstörungen und psychiatrischen Störungen und deren Auswirkung auf die Familie **Fachkompetenz im Fachbereich Medizinische Statistik:** Die Studierenden • kennen epidemiologische und biometrische Herangehensweisen und Argumentationen • wenden ein breites Spektrum methodischer Techniken der angewandten Statistik zur Analyse der Beziehung zwischen Risikofaktoren und Krankheiten sowie zur Effektivität therapeutischer Interventionsmaßnahmen an • können Probleme und Schwachstellen epidemiologischer Beweisführungen benennen und kritisch reflektieren **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • verknüpfen relevantes medizinisches Wissen mit unterschiedlichen logopädischen Störungsbildern • leiten aus dem medizinischen Wissen Evidenzen für ihr therapeutisches Handeln ab • sind in der Lage, Recherchen durchzuführen und relevante Literatur systematisch zu suchen, zu beschaffen und zusammenzufassen • können deutsch- und englischsprachige Quellen rezipieren und auswerten

		• können sich selbstständig Informationen beschaffen, diese strukturieren und ihr Wissen weiterentwickeln, bewerten und reflektieren, um so zu einer eigenen Einschätzung zu gelangen
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	keine
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	3. + 4. Semester, Phoniatrie ist Ringvorlesung
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	PL: Klausur, 60 min Klausur Med. Statistik bei Prof. Dr. Gefeller: Die Teilnahme an dieser Klausur ist freiwillig. Wir empfehlen den Studierenden die Klausur zu schreiben, die im Anschluss an ihren Bachelor Logopädie ein Masterstudium planen. Die Note wird in Ihrem Diploma Supplement aufgeführt unter der Rubrik „Sonstige“, die Note wird aber nicht mit in Ihre Bachelornote einberechnet!
11	**Berechnung der Modulnote**	Klausur, 100%
12	**Turnus des Angebots**	WS ; SS
13	**Wiederholung der Prüfungen**	zweimal
14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Präsenzzeit:165 Eigenstudium: 60
15	**Dauer des Moduls**	2 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch

17	**Literaturhinweise**	Phoniatrie: Wendler, J., Seidner, W.& Eysholdt, U. (2005). Lehrbuch der Phoniatrie und Pädaudiologie. Stuttgart: Thieme. Wirth, G. (2000). Sprachstörungen, Sprechstörungen, kindliche Hörstörungen. Köln: Deutscher Ärzte-Verlag. Nawka, T. & Wirth, G. (2007). Stimmstörungen. Köln: Deutscher Ärzte-Verlag. Psychiatrie: Dörner, K., Plog, U., Teller C. & Wendt, F. (2009). Irren ist menschlich: Lehrbuch der Psychiatrie und Psychotherapie. Köln: Psychiatrieverlag. Möller, H., Laux, G. & Deister, A. (2009). Psychiatrie und Psychotherapie. Stuttgart: Thieme. Arolt, V., Reimer C. & Dilling, H., (2001). Basiswissen Psychiatrie und Psychotherapie (Lehrbuch). Berlin: Springer. Heimann, S. (1998). Neurologie und Psychiatrie. München: Urban & Fischer. Kinder- und Jugendpsychiatrie: Lehmkuhl, G., Pustka, F., Holtmann, M. & Steiner, H. (2012). Lehrbuch der Kinder- und Jugendpsychiatrie: Bd. 1: Grundlagen, Bd. 2: Klinik. Göttingen: Hogrefe. Lempp, T. (2010). BASICS Kinder- und Jugendpsychiatrie. München: Urban & Fischer. Remschmidt, H., Schmidt M. & Pustka, F. (2006). Multiaxiales Klassifikationsschema für psychische Störungen des Kindes- und Jugendalters nach ICD-10 der WHO. Mit einem synoptischen Vergleich von ICD-10 und DSM-IV. Schweiz/Bern: Huber. Steinhausen, H. (2010). Psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen: Lehrbuch der Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie. München: Urban & Fischer. Medizinische Statistik: Fletcher, R. H., Haerting, J. & Fletcher, S. W. (2007). Klinische Epidemiologie. Grundlagen und Anwendung. Bern: Huber. Kreienbrock, L. & Schach, S. (2005). Epidemiologische Methoden. München: Elsevier. Trampisch, H. J. & Windeler, J. (2000). Medizinische Statistik. Berlin: Springer. Weiß, C. (2013). Basiswissen Medizinische Statistik. Berlin: Springer.

Modul 3 Spezifische Methoden der Logopädie, Schwerpunkt Pädiatrie

1	**Modulbezeichnung**	**Spezifische Methoden der Logopädie, Schwerpunkt Pädiatrie** **Specific logopaedic methods, focus on paediatrics**	**15 ECTS**
2	**Lehrveranstaltungen**	WS – S: Orofaziale Störungen (2 SWS) WS – S: Phonetisch-phonologische Störungen (2 SWS) WS – S: Semantisch-lexikalische Störungen (2 SWS) WS – S: Störungen des Sprachverständnisses (1 SWS) WS – S: Morphosyntaktische Störungen (3 SWS)	10 ECTS
		WS – P: Anamnese, Diagnostik, Intervention (4 SWS)	2,5 ECTS
		WS – P: Gesprächsführung: Elternberatung (5 SWS)	2,5 ECTS
3	**Lehrende**	Degenkolb-Weyers, M.A.; Zehner M.A.; Müller-Kolmstetter M.A.; Barth M.Sc., Krüger M.A., Decher, M.A.	

4	**Modul-verantwortliche/r**	Barth M.Sc.
5	**Inhalt**	**Orofaziale Muskelfunktionsstörungen (MFS):** • Überblick über die physiologische Entwicklung des Saugens, Kauens und Schluckens • Darstellung von Ätiologie und Symptomatik orofazialer Muskelfunktionsstörungen • Darstellung von Therapiekonzepten (Kittel, Castillo-Morales, Funktionales Mundprogramm, GRUMS, Schluckschlus) • Einblick in interprofessionellen Zusammenarbeit **Sprachenwicklungsstörung (SES):** • Überblick über den Zusammenhang von Spracherwerb und allgemeiner kindlicher Entwicklung • Überblick über Relevanz und Wirkungsweisen von Einflussfaktoren des Spracherwerbs • Darstellung der Ätiologie und Symptomatik der Spracherwerbsstörungen (alle linguistische Ebenen) • Überblick über Grundlagen, Ziele und methodische Umsetzung unterschiedlicher Therapiemethoden für die verschiedenen Störungsbilder im Sinne des Clinical Reasonings

		• vertieftes Verständnis von Therapiemethoden und -ansätzen wie patholinguistischer Ansatz, Duogramm, Kontextoptimierung, Kon-Lab, entwicklungsproximale Sprachtherapie, Therapieansatz von Dr. Kruse für Dysgrammatismus, Therapieansatz von Dr. Zollinger; Entwicklung von Sprachverstehenskontrolle, Therapieansatz nach Dr. Glück, Wortschatzsammler (Dr. Motsch), P.O.P.T., Metaphon, Minimalpaartherapie, BULA, Artikulationstherapie nach v.Riper • Einblick in therapeutische Techniken störungsspezifischer, entwicklungsangemessener, systematischer und zielorientierter Intervention **Anamnese und Diagnostik** • Überblick und Vertiefung von Methoden zur Erfassung und Auswertung von Anamnese- und Diagnostikdaten gemäß der Leitlinie • Überblick und Vertiefung von störungsspezifischen Screenings und standardisierter Testverfahren (z.B. PDSS, TSVK, TROG-D, MSVK, SBE-2-KT, SBE-3-KT, AWST-R, WWT 6-10, SETK 2, SETK 3-5, SET 5-10, PLAKSS) instrumentelle Verfahren • Interpretation der Ergebnisse in Bezug auf Behandlungsbedürftigkeit, Prognose, Ursachen, Aufrechterhaltung der Störung • Formulierung des logopädischen Befunds und der Diagnose • Erwerb von Prinzipien zur Therapieplanung • Überblick über standardisierte Dokumentationssysteme, relevante Klassifikationssysteme, rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen **Gesprächsführung** • Überblick über Kommunikationsmodelle (Watzlawick, Schulz v. Thun, Berne: Transaktionsanalyse) • Einblick in Techniken therapeutischer Gespräche (therapeutische Gesprächsführung): helfendes Gespräch, aktives Zuhören, Ich Botschaften, Frageformen, spiegeln, paraphrasieren, visualisieren); Gordon, Rogers • Überblick und strukturiertes Vorgehen in der Eltern – und Angehörigenarbeit und interprofessionellen Zusammenarbeit
6	**Lernziele und Kompetenzen**	**Fachkompetenz:** Die Studierenden • haben Kenntnisse von theoretischen und wissenschaftlichen Grundlagen menschlicher Sprach-, Sprech-, Schluckfunktionen, deren Veränderungen über die Lebensspanne, deren Pathologie und Störungsbilder sowie Auswirkungen auf die Kommunikation sowie ein kritisch-konstruktives Verständnis relevanter Theorien und Grundsätze

		• beschreiben logopädisch relevante Erkrankungen als ein Zusammenspiel biologischer, psychologischer, kulturspezifischer und sozialer Faktoren gemäß der international verbindlichen Klassifikation von Krankheitsfolgen ICF • stellen Zusammenhänge zwischen fördernden und hemmenden Umweltfaktoren, der Symptomatik und dem Therapieansatz her. • verfügen über integriertes medizinisches[1], psychologisches, pädagogisches, sprach- und sozialwissenschaftliches Fachwissen insb. an den Schnittstellen zu psychotherapeutischen, sozial-, heil- und sonderpädagogischen Angeboten, einschl. der Kenntnisse relevanter Klassifikationssysteme, um logopädische Störungsbilder hinsichtlich Ätiologie und Symptomatik zu klassifizieren, rechtlicher Rahmenbedingungen und ethischer Normen v.a. für die Erhebung, Auswertung, Interpretation und Speicherung diagnostischer Daten • kennen Methoden zur Beobachtung, Messung und Dokumentation der kindlichen Sprachentwicklung und deren Abweichungen bzw. Störungen • interpretieren Befund und Diagnose quantitativ und qualitativ und formulieren auf dieser Grundlage den logopädischen Befund und leiten die Diagnose ab • verfügen über ein Verständnis wesentlicher Theorien, Modelle, Prinzipien, Therapie- und Interventionskonzepten[2] (modellorientierte, hypothesengeleiteter, evidenzbasierte, symptom- bzw. störungsspezifische) sowie Therapiemethoden (Inputspezifizierung, Übung, Modellierung, Kontrastierung, Metasprache), logopädierelevanter Leitlinien und Evidenzen als Grundlage logopädisch-therapeutischen Handelns, besitzen technisches Wissen im Umgang mit einer Bandbreite von Hilfsmitteln und kennen rechtliche Rahmenbedingungen sowie ethische Normen • leiten störungsspezifisch und patientenorientiert Grundlagen, Ziele (nach SMART-Regel und ICF-orientiert) sowie Therapiekonzepte, -ansätze und Behandlungsmethoden ab • wählen und begründen Methoden der Anamneseerhebung und der Diagnostik mittels Screening bzw. Test- und instrumentellen Verfahren • verfügen über theoretische und wissenschaftliche Grundlagen logopädischer Beratungs- und Entscheidungsprozesse (Strategien des Clinical reasoning) sowie über einschlägiges Wissen v.a. an der Schnittstelle zu psychotherapeutischen und sozialpädagogi-

[1] Pädiatrie, HNO, Phoniatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Audiologie

[2] z.B. patholinguistischer Ansatz, Duogramm, Kontextoptimierung, Kon-Lab, entwicklungsproximale Sprachtherapie, Therapieansatz von Dr. S. Kruse für Dysgrammatismus, Therapieansatz von Dr. B. Zollinger; Entwicklung von Sprachverstehenskontrolle, Therapieansatz nach Dr. C.W. Glück, Wortschatzsammler (Motsch), P.O.P.T., Metaphon, Minimalpaartherapie, BULA, Artikulationstherapie v.Riper

		schen Angeboten und kennen logopädierelevantes Informationsmaterial, Hilfsmittel, einschlägige Leitlinien für die unterschiedlichen Störungsbilder, rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen und haben ein breites Basiswissen zu Gesprächsführung und Kommunikationsmodellen • verfügen über integriertes medizinisches, gesundheitswissenschaftliches, pädagogisches und didaktisches Grundlagenwissen, besonders an der Schnittstelle zu Sozialmedizin, Gesundheitswissenschaften, Public Health, Epidemiologie als Grundlage für Prävention als Querschnittsaufgabe, einschließlich der Kenntnisse über aktuelle, unterschiedliche Präventionsmaßnahmen und Programme sowie rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen von präventivem Handeln und für die Durchführung von (präventiv ausgerichteten) Informationsveranstaltungen • kennen Anforderungen des Gesundheitssystems, der sozialen Versorgung und der Wissenschaft an logopädische Dokumentation, standardisierte Dokumentationssysteme, relevante Klassifikationssysteme, rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen für den logopädischen Versorgungsprozess und dessen Dokumentation sowie Grundzüge empirisch-wissenschaftlichen Arbeitens **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • führen Recherchen selbstständig durch, suchen systematisch, beschaffen und fassen relevante Literatur zusammen • rezipieren und werten deutsch- und englischsprachige Quellen aus • beschaffen sich selbstständig Informationen, strukturieren diese nach relevanten Kriterien, bewerten und reflektieren das gewonnene Wissen, um so unter Einbezug relevanter wissenschaftlicher und ethischer Fragestellungen zu einer eigenen Einschätzung zu gelangen und entwickeln ihr Fachwissen autodidaktisch weiter • erfassen gesammelte Informationen und arrangieren Informationen nach relevanten Kriterien • setzen sich selbstständig mit themenspezifischen aktuellen Forschungsstand auseinander **Sozial- und Kommunikationskompetenz:** Die Studierenden • arbeiten in Gruppen kooperativ und verantwortlich zusammen • präsentieren komplexe fachbezogene Inhalte klar und zielgruppenorientiert • führen im Rollenspiel Anamnese- und Beratungsgespräche durch • wenden Gesprächsführungstechniken im Rollenspiel an

		Personale Kompetenz: Die Studierenden schätzen ihre eigenen Stärken und Schwächen im Hinblick auf ihr therapeutisches Handeln ein und erarbeiten Ziele für die Entwicklung der eigenen therapeutischen Rolle.
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	keine
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	1. Semester
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	PL: Klausur (Text) 120 min SL: Präsentation 20 min
11	**Berechnung der Modulnote**	PL: Klausur, 100% SL: bestanden/nicht bestanden
12	**Turnus des Angebots**	WS
13	**Wiederholung der Prüfungen**	Einmal (GPO)
14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 285 Eigenstudium: 165
15	**Dauer des Moduls**	1 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	<u>Orofaziale Störungen:</u> Engel, H. & Sauck, S. (2001). Mit Erfolg therapieren. Die Zusammenarbeit von Logopädie und Kieferorthopädie. Rostock: PS Verlag. Kittel, A. M. (2015). Kieferorthopädie. Für medizinische Heilberufe. Idstein: Schulz-Kirchner. Kittel, A. & Förster, N. T. (2020). *Myofunktionelle Therapie* (12. überarb. Aufl.). Idstein: Schulz-Kirchner. Kittel, A. M. (2012). *Myofunktionelle Störungen. Ein Ratgeber für Eltern und erwachsene Betroffene* (Ratgeber für Angehörige, Betroffene und Fachleute, 4., überarb. Aufl.). Idstein: Schulz-Kirchner. Knack, S. (2003). Praxisleitfaden Kieferorthopädie. München: Urban & Fischer.

		Schünke, M., Schulte, D. & Schumacher, U. (2013). Anatomische Grundlagen. *Sprache, Stimme, Gehör*, *37*, 1–48. Voege, G. & Bartrow, K. (2021). *Die Heilmittel-Richtlinie für Zahnärzte. Heilmittel-Katalog* (2. revid. Aufl.). Balingen: Spitta. <u>Phonetisch-phonologische Störungen:</u> Fox, A. (2011). Kindliche Aussprachestörungen : Phonologischer Erwerb – Differenzialdiagnostik – Therapie. Idstein: Schulz-Kirchner. Weinrich, M. & Zehner, H. (2011). Phonetische und phonologische Störungen im Kindesalter - Aussprachetherapie in Bewegung. Berlin: Springer. <u>Semantisch-lexikalische Störungen / Störungen des Sprachverständnisses / Morphologisch-syntaktische Störungen:</u> Kannengieser, S. (2019). *Sprachentwicklungsstörungen. Grundlagen, Diagnostik und Therapie* (4., aktual. Aufl.). München: Elsevier. <u>Bereich Gesprächsführung:</u> Büttner, C. & Quindel, R. (2005). Gesprächsführung und Beratung. Berlin: Springer. Delfos M. & Kiefer V. (2012). Sag mir mal – Gesprächsführung mit Kindern (4-12J). Weinheim: Beltz. Delfos M. & Kiefer V. (2012). Wie meinst Du das? Weinheim: Beltz. Hagehülsmann, U. (2012). Transaktionsanalyse – wie geht denn das? Paderborn: Junfermann. Lange, S. (2012). Kommunikationskompetenz in den Therapieberufen. Idstein: Schulz-Kirchner.

Modul 4 Spezifische Methoden der Logopädie, Schwerpunkt Neurologie

1	**Modulbezeichnung**	**Spezifische Methoden der Logopädie, Schwerpunkt Neurologie** **Specific logopaedic methods, focus on neurology**	**10 ECTS**
2	**Lehrveranstaltungen**	SS – S: Aphasie (4 SWS) SS – S: Sprechapraxie (1 SWS)	3 ECTS
		WS – S: Dysarthrie (2 SWS) WS – S: Dysphagie (2 SWS)	2 ECTS
		SS/ WS – P: Anamnese, Diagnostik, Intervention (7 SWS)	5 ECTS
3	**Lehrende**	Schuster, M.Sc., Müller-Kolmstetter, M.A., Krüger M.A., Decher, M.A.	

4	**Modul-verantwortliche/r**	Schuster, M.Sc.
5	**Inhalt**	• Überblick über Ätiologie, Symptomatik und Einteilung in den Störungsbildern Aphasie, Dysarthrophonie, Sprechapraxie, Dyslexie, Dysgraphie und Dysphagie unter Berücksichtigung neurologischer, anatomischer, funktioneller und linguistischer Aspekte • vertiefte Kenntnisse über den physiologischen Schluckvorgang über Muskulatur und Innervation im orofazialen Bereich sowie über den physiologischen Schluckvorgang **Anamnese, Diagnostik und Intervention** • Überblick und Vertiefung von Methoden zur Erfassung und Auswertung von Anamnese- und Diagnostikdaten gemäß der Leitlinie • Überblick und Vertiefung von störungsspezifischen Screenings und standardisierter Testverfahren (z.B. AAT, AABT, ANELT, BIAS, ACL, KAP, AST, LEMO 2.0; UNS, Frenchay, Robertson Dysarthria Profile, BoDys, MVP; HWL, Untersuchungsbögen der Sprechapraxie von Lauer; NOD Stufenkonzept, KöBeS, GUSS/70 ml Wassertest nach Daniels/90 ml Wassertest) instrumentelle Verfahren und computergestützter Verfahren • Interpretation der Ergebnisse in Bezug auf Behandlungsbedürftigkeit, Prognose, Ursachen, Aufrechterhaltung der Störung und möglicher Begleitstörungen • Formulierung des logopädischen Befunds und der Diagnose • Erwerb von Prinzipien zur Therapieplanung unter Berücksichtigung der verschiedenen ICF Ebenen, der Krankheitsphase und der aktuellen Leitlinien der unterschiedlichen Fachgesellschaften • Überblick über Grundlagen, Indikationen, Zielsetzung, Evidenzbasierung und methodische Umsetzung unterschiedlicher Therapie-

		methoden in der Behandlung von Aphasien (linguistisch-symptomorientiertes Arbeiten mit z.B. NAT Materialien, modellbasiertes Arbeiten, z.B. im Sinne der kognitiv orientierten Sprachtherapie, stimulierende/modalitätsspezifische Ansätze wie z.B. MIT, kommunikativ-pragmatische Ansätze wie z.B. PACE, verhaltensorientierte Ansätze wie z.B. CIAT, strategieorientierte/kompensatorische Ansätze wie z.B. REST, kombinierte Ansätze wie z.B. MOAT, alltagsorientierte Ansätze wie z.B. AOT; Grundprinzipien der Textarbeit mit Menschen mit Aphasie; Angehörigenarbeit) • Überblick über Grundlagen, Indikationen, Zielsetzung, Evidenzbasierung und methodische Umsetzung unterschiedlicher Therapiemethoden in der Behandlung von Dysarthrien (funktionskreisspezifische Behandlung wie z.B. phonetische Ableitung; syndromspezifische Verfahren wie z.B. LSVT; neurofazilitatorische Behandlungskonzepte wie z.B. PNF, Prothetische Verfahren wie Palatal lift; Feedbackverfahren wie z.B., EPG; Besonderheiten in der Therapie von Patienten mit Dysarthrie und degenerativen Erkrankungen wie ALS) • Überblick über Grundlagen, Indikationen, Zielsetzung, Evidenzbasierung und methodische Umsetzung unterschiedlicher Therapiemethoden in der Behandlung von Sprechapraxie (rhythmisch-melodische Ansätze wie kontrastive Akzentuierung, segmentbasierte Ansätze wie phonetic placement, wortstrukturelle Ansätze wie die phonetische Kontrastierung, Cueing Techniken wie die Mediationstechnik, alternative Kommunikationsstrategien wie Kommunikationsbücher) • Überblick über Grundlagen, Indikationen, Zielsetzung, Evidenzbasierung und methodische Umsetzung unterschiedlicher Therapiemethoden in der Behandlung von Dyslexien und Dysgraphien (Aktivierung der einzelheitlichen und ganzheitlichen Lese- bzw. Schreibrouten) • Überblick über Grundlagen, Indikationen, Zielsetzung, Evidenzbasierung und methodische Umsetzung unterschiedlicher Therapiemethoden in der Behandlung von Dysphagien (vorbereitende Maßnahmen wie Mundhygiene und Tonusregulierung; restituierende Maßnahmen für alle Phasen des Schluckaktes, kompensatorische Schlucktechniken für alle Phasen des Schluckaktes, adaptierende Maßnahmen wie Kostanpassung und Hilfsmittel; Trachealkanülenmanagement; Besonderheiten bei der Versorgung von Patienten mit Dysphagie bei degenerativen Erkrankungen und nach HNO Tumoren) • Erarbeiten der Besonderheiten der Therapieplanung bei besonders schwer oder nur leicht betroffenen Patienten (Globale Aphasien/Restaphasien) • Einführung in die Charakteristika nicht aphasischer zentraler Sprachstörungen (dysexekutive Störungen/kognitive Dysphasien)

		• Einblicke in interprofessionellen Zusammenarbeit **Gesprächsführung** • Strukturierung therapeutischer Gespräche mit Patienten, in Angehörigenberatung und Diagnosevermittlung • Vermittlung von Techniken in therapeutischen Gesprächen: Shazer: lösungsorientierte Kurzzeitberatung, Skalieren, Reframing
6	**Lernziele und Kompetenzen**	**Fachkompetenz:** Die Studierenden • haben fortgeschrittene Kenntnisse von theoretischen und wissenschaftlichen Grundlagen menschlicher Sprach-, Sprech-, Stimm-, Schluckfunktionen, deren Veränderungen über die Lebensspanne, deren Pathologie und Störungsbilder sowie Auswirkungen auf die Kommunikation sowie ein kritisch-konstruktives Verständnis relevanter Theorien und Grundsätze • beschreiben logopädisch relevante Erkrankungen als ein Zusammenspiel biologischer, psychologischer, kulturspezifischer und sozialer Faktoren gemäß der international verbindlichen Klassifikation von Krankheitsfolgen ICF • verfügen über integriertes medizinisches, psychologisches, pädagogisches, sprach- und sozialwissenschaftliches Fachwissen insb. an den Schnittstellen zu psychotherapeutischen, sozial-, heil- und sonderpädagogischen Angeboten, einschl. Kenntnisse relevanter Klassifikationssysteme, um logopädische Störungsbilder hinsichtlich Ätiologie und Symptomatik zu klassifizieren, rechtlicher Rahmenbedingungen und ethischer Normen v.a. für die Erhebung, Auswertung, Interpretation und Speicherung diagnostischer Daten • interpretieren Befund und Diagnose quantitativ und qualitativ und formulieren auf dieser Grundlage den logopädischen Befund und leiten die Diagnose ab • verfügen über ein kritisch-konstruktives Verständnis wesentlicher Theorien, Modelle, Prinzipien, Therapiekonzepten (modellorientierte, hypothesengeleiteter, evidenzbasierte, symptom- bzw. störungsspezifische), logopädierelevanter Leitlinien und Evidenzen als Grundlage logopädisch-therapeutischen Handelns, besitzen technisches Wissen im Umgang mit einer Bandbreite von Hilfsmitteln und kennen rechtliche Rahmenbedingungen sowie ethische Normen • leiten störungsspezifisch und patientenorientiert Grundlagen, Ziele (nach SMART-Regel und ICF-orientiert) sowie Therapiekonzepte, -ansätze und Behandlungsmethoden ab • wählen und begründen Methoden der Anamneseerhebung und der Diagnostik mittels Screening bzw. Test- und instrumentellen Verfahren • verfügen über theoretische und wissenschaftliche Grundlagen logopädischer Beratungs- und Entscheidungsprozesse (Clinical

		reasoning) sowie über einschlägiges Wissen v.a. an der Schnittstelle zu psychotherapeutischen und sozialpädagogischen Angeboten und kennen logopädierelevantes Informationsmaterial, Hilfsmittel, einschlägige Leitlinien für die unterschiedlichen Störungsbilder, rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen und haben ein breites Basiswissen zu Gesprächsführung und Kommunikationsmodellen • verfügen über integriertes medizinisches, gesundheitswissenschaftliches, pädagogisches und didaktisches Wissen, besonders an der Schnittstelle zu Sozialmedizin, Gesundheitswissenschaften, Public Health, Epidemiologie als Grundlage für Prävention als Querschnittsaufgabe, einschließlich der Kenntnisse über aktuelle, unterschiedliche Präventionsmaßnahmen und Programme sowie rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen von präventivem Handeln und für die Durchführung von (präventiv ausgerichteten) Informationsveranstaltungen • kennen Anforderungen des Gesundheitssystems, der sozialen Versorgung und der Wissenschaft an logopädische Dokumentation, standardisierte Dokumentationssysteme, relevante Klassifikationssysteme, rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen für den logopädischen Versorgungsprozess und dessen Dokumentation sowie Grundzüge empirisch-wissenschaftlichen Arbeitens **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • führen Recherchen selbstständig durch, suchen systematisch, beschaffen und fassen relevante Literatur zusammen • rezipieren und werten deutsch- und englischsprachige Quellen aus • beschaffen sich selbstständig Informationen, strukturieren diese nach relevanten Kriterien, bewerten und reflektieren das gewonnene Wissen, um so unter Einbezug relevanter wissenschaftlicher und ethischer Fragestellungen zu einer eigenen Einschätzung zu gelangen und entwickeln ihr Fachwissen autodidaktisch weiter • interpretieren gesammelte Informationen hinsichtlich gesellschaftlicher, wissenschaftlicher und ethischer Aspekte und arrangieren Informationen nach relevanten Kriterien • setzen sich selbstständig mit themenspezifischen aktuellen Forschungsstand auseinander **Sozial- und Kommunikationskompetenz:** Die Studierenden • arbeiten in Gruppen kooperativ und verantwortlich zusammen • präsentieren komplexe fachbezogene Inhalte klar und zielgruppenorientiert

		• wenden Anamnese- und Beratungsgespräche im Rollenspiel an • reflektieren ihre therapeutische Haltung im Gespräch **Personale Kompetenz:** Die Studierenden schätzen ihre eigenen Stärken und Schwächen im Hinblick auf ihr therapeutisches Handeln ein und erarbeiten Ziele für die Entwicklung der eigenen therapeutischen Rolle.
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	2. und 3. Semester
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	PL: Klausur (Text) 90 min
11	**Berechnung der Modulnote**	Klausur, 100%
12	**Turnus des Angebots**	SS, WS
13	**Wiederholung der Prüfungen**	zweimal
14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 240 Eigenstudium: 60
15	**Dauer des Moduls**	2 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	Aphasie: Beushausen, U. & Grötzbach, H. (2018). *Evidenzbasierte Sprachtherapie* (2. aktualisierte und ergänzte Auflage). Idstein: Schulz-Kirchner. Jaecks, P. (2015). *Restaphasie* (Forum Logopädie). Stuttgart: Thieme. Nobis-Bosch, R. et al. (2013). Diagnostik und Therapie der akuten Aphasie. Stuttgart: Thieme. Schneider, B., Wehmeyer, M. & Grötzbach, H. (2014). *Aphasie. Wege aus dem Sprachdschungel* (Praxiswissen Logopädie, 6. Aufl.). Berlin: Springer.

		Schütz, S. (2013). *Kommunikationsorientierte Therapie bei Aphasie.* München: Reinhardt. Stadie, N., Hanne, S. & Lorenz, A. (2019). Lexikalische und semantische Störungen bei Aphasie (Forum Logopädie). Stuttgart: Thieme. <u>Sprechapraxie:</u> Ziegler, W., Aichert, I. & Staiger, A. (2020). Sprechapraxie. Grundlagen-Diagnostik-Therapie (Praxiswissen Logopädie). Berlin: Springer. <u>Dysarthrie:</u> Ackermann, H., Nebel, A., Schölderle, T., Staiger, A., Vogel, M., Ziegler, W. et al. (2018). *Neurogene Sprechstörungen (Dysarthrien)*, S1-Leitlinie, 2018; in: Deutsche Gesellschaft für Neurologie (Hrsg.). Leitlinien für Diagnostik und Therapie in der Neurologie. Zugriff am 19.03.2020. Verfügbar unter www.dgn.org/leitlinien. Duffy (2020). *Motor Speech Disorders: Substrates, Differential Diagnosis, and Management* (5. Auflage). Elsevier. Nebel & Deutschl (2016). *Dysarthrie und Dysphagie bei Morbus Parkinson* (2. überarbeitete und erweiterte Auflage). Stuttgart: Thieme. Ziegler & Vogel (2010). *Dysarthrie. Verstehen - untersuchen – behandeln*. Stuttgart: Thieme. <u>Dysphagie:</u> Bartolomé, G. & Schröter-Morasch, H. (Hrsg.) (2018). *Schluckstörungen. Interdisziplinäre Diagnostik und Rehabilitation* (6. Auflage). München: Elsevier. Dziewas, R., Pflug, C. et al. (2020). Neurogene Dysphagie, S1-Leitlinie, In: Deutsche Gesellschaft für Neurologie (Hrsg.), Leitlinien für Diagnostik und Therapie in der Neurologie. Abgerufen am 26.6.2020. Verfügbar unter https://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/030-111l_Neurogene-Dysphagie_2020-05.pdf Hotzenköcherle, S. (2019). *Funktionelle Dysphagie-Therapie: Ein Übungsprogramm (Materialien zur Therapie)* (6. Überarbeitete Auflage). Idstein: Schulz-Kirchner. Nusser-Müller-Busch, R. (Hrsg.) (2015). *Die Therapie des Facio-Oralen Trakts. F.O.T.T. nach Kay Coombes* (4. Auflage). Berlin: Springer. Prosiegel, M. & Weber, S. (2018). *Dysphagie. Diagnostik und Therapie. Ein Wegweiser für kompetentes Handeln* (3. Auflage). Berlin: Springer. Schwegler, H. (2020). *Trachealkanülenmanagement. In sicheren Schritten Richtung Dekanülierung* (3. überarbeitete Auflage).Idstein: Schulz-Kirchner. Warnecke, T. & Dziewas, R. (2018). *Neurogene Dysphagien. Diagnostik und Therapie* (2. erweiterte und überarbeitete Auflage). Stuttgart: Kohlhammer. <u>Gesprächsführung: siehe Modul 3</u>

Modul 5 Spezifische Methoden der Logopädie, Schwerpunkt Stimme

1	**Modulbezeichnung**	**Spezifische Methoden der Logopädie, Schwerpunkt Stimme** **Specific logopaedic methods, focus on voice**	**10 ECTS**
2	**Lehrveranstaltungen**	WS – S: Stimmstörungen (5 SWS) WS – S: Laryngektomie (1 SWS)	5 ECTS
		WS – P: Anamnese, Diagnostik, Intervention, Gesprächsführung (9 SWS)	5 ECTS
3	**Lehrende**	Visser, Degenkolb-Weyers, M.A., Decher, M.A., Krüger, M.A.	

4	**Modul-verantwortliche/r**	Visser
5	**Inhalt**	• Überblick über die physiologische Stimmentwicklung, Parameter der Stimmgebung und der Wechselwirkung zwischen den Funktionsebenen Tonus, Haltung, Atmung, Phonation, Intention, Artikulation und Persönlichkeit • Darstellung der Ätiologie und Symptomatik funktioneller, psychogener und organischer Stimmstörungen • Überblick über prä- und postoperative anatomisch-physiologische Gegebenheiten sowie psychosoziale Situation von laryngektomierten Patienten • Überblick über Grundlagen der onkologischen Behandlung, Begleiterscheinungen und Funktionseinschränkungen • Überblick über Grundlagen, Ziele und methodische Umsetzung unterschiedlicher Therapiemethoden für Erwachsene und Kinder im Sinne des Clinical Reasonings • Handhabung spezieller pflegerischer und technischer Hilfsmittel • Vertieftes Verständnis von Therapiemethoden und –ansätzen der klassischen Verfahren (z.B. Kaumethode und Stoßübungen nach Fröschels, Atemwurf nach Fernau-Horn, Nasalierungsmethode nach Pahn und Pahn), der weiterführenden Verfahren (z.B. atemrhythmisch angepasste Phonation (AAP) nach Coblenzer und Muhar, Akzentmethode nach Smith), der neueren ganzheitlichen Verfahren (z.B. Personale Stimmtherapie nach Stengel und Strauch, Integrative Stimmtherapie nach Haupt), der neueren funktionsbezogenen Verfahren (z. B. Funktionales Stimmtraining nach Degenkolb-Weyers und Visser, Tonale Stimmtherapie nach Hermann-Röttgen und Miethe, Manuelle Stimmtherapie nach Münch) und sonstige Verfahren (z.B. Progressive Muskelentspannung nach Jacobson)

		• Einblick in therapeutische Techniken für störungsspezifische, systematische und zielorientierte Modifikation • Darstellung von stimmhygienischen Maßnahmen zur Prävention • Vertieftes Verständnis der Stimmtherapie im Kindesalter (Mehrdimensionale Ansätze: Beushausen/Haug und Ribeiro kommunikationsorientierte Ansätze; systemische Ansätze) **Anamnese und Diagnostik und Intervention** • Überblick und Vertiefung von Methoden zur Erfassung und Auswertung von Anamnese – und Diagnostikdaten gemäß der Leitlinien. • Überblick und Vertiefung von störungsspezifischen Screening- und Testverfahren sowie instrumentelle Verfahren • Interpretation der Ergebnisse in Bezug auf Behandlungsbedürftigkeit, Prognose, Ursachen, Aufrechterhaltung der Störung • Formulierung des logopädischen Befunds und der Diagnose • Erwerb von Prinzipien zur Therapieplanung • Fähigkeit zur auditiven Analyse von Stimmproben zur Beschreibung, Differenzierung und Klassifizierung • Anwendung von Therapiemethoden zur Haltungs- und Tonusregulation, zur Modifikation von Atmung, Sprech- und Singstimme
6	**Lernziele und Kompetenzen**	**Fachkompetenz:** Die Studierenden • haben fortgeschrittene Kenntnisse von theoretischen und wissenschaftlichen Grundlagen menschlicher Stimm- und Sprechfunktionen und der Stimmparameter, deren Veränderungen über die Lebensspanne, deren Pathologie und Störungsbilder sowie Auswirkungen auf die Kommunikation sowie ein kritisch-konstruktives Verständnis relevanter Theorien und Grundsätze • beschreiben logopädisch relevante Erkrankungen als ein Zusammenspiel biologischer, psychologischer, kulturspezifischer und sozialer Faktoren gemäß der international verbindlichen Klassifikation von Krankheitsfolgen ICF • verfügen über integriertes medizinisches, psychologisches und sozialwissenschaftliches Fachwissen insb. an den Schnittstellen zu psychotherapeutischen Angeboten, einschl. Kenntnisse relevanter Klassifikationssysteme, um logopädische Störungsbilder hinsichtlich Ätiologie und Symptomatik zu klassifizieren, rechtlicher Rahmenbedingungen und ethischer Normen v.a. für die Erhebung, Auswertung, Interpretation und Speicherung diagnostischer Daten • interpretieren Befund und Diagnose quantitativ und qualitativ und formulieren auf dieser Grundlage den logopädischen Befund und leiten die Diagnose ab

		• verfügen über ein kritisch-konstruktives Verständnis wesentlicher Theorien, Modelle, Prinzipien, Therapiekonzepte (modellorientierte, hypothesengeleiteter, evidenzbasierte, symptom- bzw. störungsspezifische), logopädierelevanter Leitlinien und Evidenzen als Grundlage logopädisch-therapeutischen Handelns, besitzen technisches Wissen im Umgang mit einer Bandbreite von Hilfsmitteln und kennen rechtliche Rahmenbedingungen sowie ethische Normen • leiten störungsspezifisch und patientenorientiert Grundlagen, Ziele (nach SMART-Regel und ICF-orientiert) sowie Therapiekonzepte, -ansätze und Behandlungsmethoden ab • wählen und begründen Methoden der Anamneseerhebung und der Diagnostik mittels Screening bzw. Test- und instrumentellen Verfahren • verfügen über theoretische und wissenschaftliche Grundlagen logopädischer Beratungs- und Entscheidungsprozesse (Strategien des Clinical reasoning) sowie über einschlägiges Wissen v.a. an der Schnittstelle zu psychotherapeutischen Angeboten und kennen logopädierelevantes Informationsmaterial, Hilfsmittel, einschlägige Leitlinien für die unterschiedlichen Störungsbilder, rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen und haben ein breites Basiswissen der Gesprächsführung und Kommunikationsmodelle • verfügen über integriertes medizinisches, gesundheitswissenschaftliches und didaktisches Wissen, besonders an der Schnittstelle zu Sozialmedizin, Gesundheitswissenschaften, Public Health, Epidemiologie als Grundlage für Prävention als Querschnittsaufgabe, einschließlich der Kenntnisse über aktuelle, unterschiedliche Präventionsmaßnahmen und Programme sowie rechtliche Rahmenbedingungen und ethischer Normen von präventivem Handeln und für die Durchführung von (präventiv ausgerichteten) Informationsveranstaltungen • kennen Anforderungen des Gesundheitssystems, der sozialen Versorgung und der Wissenschaft an logopädische Dokumentation, standardisierte Dokumentationssysteme, relevante Klassifikationssysteme, rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen für den logopädischen Versorgungsprozess und dessen Dokumentation sowie Grundzüge empirisch-wissenschaftlichen Arbeitens **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • führen Recherchen selbstständig durch, suchen systematisch, beschaffen und fassen relevante Literatur zusammen • rezipieren und werten deutsch- und englischsprachige Quellen aus

		• beschaffen sich selbstständig Informationen, strukturieren diese nach relevanten Kriterien, bewerten und reflektieren das gewonnene Wissen, um so unter Einbezug relevanter wissenschaftlicher und ethischer Fragestellungen zu einer eigenen Einschätzung zu gelangen und entwickeln ihr Fachwissen autodidaktisch weiter • interpretieren gesammelte Informationen hinsichtlich gesellschaftlicher, wissenschaftlicher und ethischer Aspekte und arrangieren Informationen nach relevanten Kriterien • setzen sich selbstständig mit themenspezifischen aktuellen Forschungsstand auseinander **Sozial- und Kommunikationskompetenz:** Die Studierenden arbeiten in Gruppen kooperativ und verantwortlich zusammen, analysieren, reflektieren und beurteilen Möglichkeiten und Grenzen der Therapie unter Berücksichtigung der individuellen Bedingungen. **Personale Kompetenz:** Die Studierenden • schätzen ihre eigenen Stärken und Schwächen im Hinblick auf ihr therapeutisches Handeln ein • erarbeiten Ziele für die Entwicklung der eigenen therapeutischen Rolle • setzen sich reflektierend mit der eigenen Stimme auseinander
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	Modul 1
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	3. Semester
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	PL: Klausur (Text), 90 min
11	**Berechnung der Modulnote**	Klausur, 100%
12	**Turnus des Angebots**	WS
13	**Wiederholung der Prüfungen**	zweimal

14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 225 Eigenstudium: 75
15	**Dauer des Moduls**	1 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	Kindliche Dysphonie: Beushausen, U. (2001). Kindliche Stimmstörungen. Ein Ratgeber für Eltern und pädagogische Berufe. Idstein: Schulz-Kirchner. Beushausen, U. & Haug, C. (2003). Kindliche Stimmstörungen. Mehr-dimensionale Diagnostik und Therapie. Berlin: Springer. Nienkerke-Springer, A. (2000). Die Kinderstimme - Ein systemischer Förderansatz. Berlin: Luchterhand. Ribeiro, A. (2006). Funktionelle Stimmstörungen im Kindesalter. Eine psychologische Vergleichsstudie. Idstein: Schulz-Kirchner. Stimmstörungen: Bergauer, U. (2018). Praxis der Stimmtherapie: Logopädische Diagnostik, Behandlungsvorschläge und Übungsmaterialien (4. .Aufl.). Berlin: Springer. Brockmann-Bauser, M., Bohlender, J. (2014). Praktische Stimmdiagnostik. Theoretischer und praktischer Leitfaden. Stuttgart: Thieme. Hammer, S. S. (2017). Stimmtherapie mit Erwachsenen. Was Stimmtherapeuten wissen sollten (Praxiswissen Logopädie, 6. Aufl.). Berlin: Springer. LE: Glunz, M. (2019). *Laryngektomie. Von der Stimmlosigkeit zur Stimme* (Praxiswissen Logopädie, 3. vollst. überarb. Aufl.). Berlin: Springer.

Modul 6 Spezifische Methoden der Logopädie, Schwerpunkt Redeflussstörung

1	**Modulbezeichnung**	**Spezifische Methoden der Logopädie, Schwerpunkt Redeflussstörung** **Specific logopaedic methods, focus on fluency disorders**	**10 ECTS**
2	**Lehrveranstaltungen**	SS – S: Redeflussstörungen bei Kindern (3 SWS) SS – S: Redeflussstörungen bei Erwachsenen (3 SWS)	5 ECTS
		SS – P: Anamnese, Diagnostik, Intervention (8 SWS)	5 ECTS
3	**Lehrende**	Krüger M.A., Decher, M.A.	

4	**Modul-verantwortliche/r**	Decher, M.A.
5	**Inhalt**	• Überblick über Entwicklung und Symptomatik der Redeflussstörungen • Darstellung von Erklärungsansätzen zur Verursachung und Aufrechterhaltung der Redeflussstörungen • Überblick über Grundlagen, Ziele und methodische Umsetzung unterschiedlicher Therapiemethoden für Kinder, Jugendliche und Erwachsene • Vertieftes Verständnis von Therapiemethoden und –ansätzen der klassischen Verfahren: Direkte Therapieverfahren: Fluency shaping (Kassler Stottertherapie, Lidcombe, Wuschelbär Programm u.a.); Stuttering Modifikation (non avoidance Ansätze von van Riper, W. Wendland, KIDS von Sandrieser und Schneider); Methodenkombinierte Therapieverfahren (Bonner Intensivtherapie, SAS von Meyer und Thum u.a.); Indirekte Therapieverfahren (Nitza Katz-Bernstein) • Vertiefung therapeutischer Techniken für störungsspezifische, entwicklungsangemessene, systematische und zielorientierte Modifikation • Analyse, Reflexion und Beurteilung von Möglichkeiten und Grenzen der Therapie • Einblick in Möglichkeiten der Prävention und der interdisziplinären und interprofessionellen Zusammenarbeit (Psychologen, Ergotherapeuten, Pädagogen, Selbsthilfegruppen)

		Anamnese, Diagnostik und Intervention • Überblick und Vertiefung von Methoden zur Erfassung und Auswertung von Anamnese- und Diagnostikdaten • Unterscheidung differenzialdiagnostischer Kriterien für entwicklungsbedingte Unflüssigkeiten, beginnendes Stottern, chronisches Stottern und Poltern, sowie Stottern als Begleitsymptom einer neurologischen oder psychiatrischen Erkrankung/Behinderung • Überblick und Vertiefung von störungsspezifischen Screening- und Testverfahren • Interpretation der Ergebnisse in Bezug auf Behandlungsbedürftigkeit, Prognose, Ursachen, Aufrechterhaltung der Störung • Formulierung des logopädischen Befunds und der Diagnose • Grundlagen, Ziele und Methoden der Angehörigenarbeit • Vertiefung der Kenntnisse über Störungen der Kommunikation • Analyse von Konflikten und Anwendung von Modellen zur Konfliktlösung • Selbstreflexion von Gefühlen, individuellen Einstellungen, Normen und Werten auf die Kommunikation in unterschiedlichen Kontexten (z.B. in-vivo-Arbeit) • Durchführung, Analyse und Auswertung von Gesprächssequenzen • Reflexion der eigenen Gesprächsführung
6	**Lernziele und Kompetenzen**	**Fachkompetenz:** Die Studierenden • haben fortgeschrittene Kenntnisse von theoretischen und wissenschaftlichen Grundlagen menschlicher Sprech- und Kommunikationsfunktionen, deren Veränderungen über die Lebensspanne, deren Pathologie und Störungsbilder sowie Auswirkungen auf die Interaktion und Kommunikation sowie ein kritisch-konstruktives Verständnis relevanter Theorien und Grundsätzen • beschreiben logopädisch relevante Erkrankungen als ein Zusammenspiel biologischer, psychologischer, kulturspezifischer und sozialer Faktoren gemäß der international verbindlichen Klassifikation von Krankheitsfolgen ICF • verfügen über integriertes medizinisches, psychologisches, pädagogisches, sprach- und sozialwissenschaftliches Fachwissen insb. an den Schnittstellen zu psychotherapeutischen, sozial-, heil- und sonderpädagogischen Angeboten, einschl. Kenntnisse relevanter Klassifikationssysteme, um logopädische Störungsbilder hinsichtlich Ätiologie und Symptomatik zu klassifizieren, rechtlicher Rahmenbedingungen und ethischer Normen v.a. für die Erhebung, Auswertung, Interpretation und Speicherung diagnostischer Daten

		• interpretieren Befund und Diagnose quantitativ und qualitativ und formulieren auf dieser Grundlage den logopädischen Befund und leiten die Diagnose ab • verfügen über ein kritisch-konstruktives Verständnis wesentlicher Theorien, Modelle, Prinzipien, Therapiekonzepten (modellorientierte, hypothesengeleiteter, evidenzbasierte, symptom- bzw. störungsspezifische), logopädierelevanter Leitlinien und Evidenzen als Grundlage logopädisch-therapeutischen Handelns, besitzen technisches Wissen im Umgang mit einer Bandbreite von Hilfsmitteln und kennen rechtliche Rahmenbedingungen sowie ethische Normen • leiten störungsspezifisch und patientenorientiert Grundlagen, Ziele (nach SMART-Regel und ICF-orientiert) sowie Therapiekonzepte, -ansätze und Behandlungsmethoden ab • wählen und begründen Methoden der Anamneseerhebung und der Diagnostik mittels Screening bzw. Test- und instrumentellen Verfahren • verfügen über theoretische und wissenschaftliche Grundlagen logopädischer Beratungs- und Entscheidungsprozesse (Clinical reasoning) sowie über einschlägiges Wissen v.a. an der Schnittstelle zu psychotherapeutischen und sozialpädagogischen Angeboten und kennen logopädierelevantes Informationsmaterial, Hilfsmittel, einschlägige Leitlinien für die unterschiedlichen Störungsbilder, rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen kennen und haben ein breites Basiswissen der Gesprächsführung und Kommunikationsmodelle • verfügen über integriertes medizinisches, gesundheitswissenschaftliches, pädagogisches und didaktisches Wissen, besonders an der Schnittstelle zu Sozialmedizin, Gesundheitswissenschaften, Public Health, Epidemiologie als Grundlage für Prävention als Querschnittsaufgabe, einschließlich der Kenntnisse über aktuelle, unterschiedliche Präventionsmaßnahmen und Programme sowie rechtliche Rahmenbedingungen und ethischer Normen von präventivem Handeln und für die Durchführung von (präventiv ausgerichteten) Informationsveranstaltungen • kennen Anforderungen des Gesundheitssystems, der sozialen Versorgung und der Wissenschaft an logopädische Dokumentation, standardisierte Dokumentationssysteme, relevante Klassifikationssysteme, rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen für den logopädischen Versorgungsprozess und dessen Dokumentation sowie Grundzüge empirisch-wissenschaftlichen Arbeitens **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • führen Recherchen selbstständig durch, suchen systematisch, beschaffen und fassen relevante Literatur zusammen • rezipieren und werten deutsch- und englischsprachige Quellen aus.

		• beschaffen sich selbstständig Informationen, strukturieren diese nach relevanten Kriterien, bewerten und reflektieren das gewonnene Wissen, um so unter Einbezug relevanter wissenschaftlicher und ethischer Fragestellungen zu einer eigenen Einschätzung zu gelangen und entwickeln ihr Fachwissen autodidaktisch weiter • interpretieren gesammelte Informationen hinsichtlich gesellschaftlicher, wissenschaftlicher und ethischer Aspekte und arrangieren Informationen nach relevanten Kriterien • setzen sich selbstständig mit dem themenspezifischen aktuellen Forschungsstand auseinander **Sozial- und Kommunikationskompetenz:** Die Studierenden • arbeiten in Gruppen kooperativ und verantwortlich zusammen • nehmen Konflikte in der Interaktion wahr und tragen konstruktiv zu Lösungen bei • analysieren, reflektieren und beurteilen Möglichkeiten und Grenzen der Therapie unter Berücksichtigung der individuellen Bedingungen • experimentieren und erproben Techniken der Gesprächsführung und des Konfliktmanagements **Personale Kompetenz:** Die Studierenden schätzen ihre eigenen Stärken und Schwächen im Hinblick auf ihr therapeutisches Handeln ein und erarbeiten Ziele für die Entwicklung der eigenen therapeutischen Rolle.
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	keine
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	4.Semester
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	PL: Klausur (Text) 90 min
11	**Berechnung der Modulnote**	Klausur, 100%
12	**Turnus des Angebots**	SS
13	**Wiederholung der Prüfungen**	zweimal

14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 210 Eigenstudium: 90
15	**Dauer des Moduls**	1 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	RFS bei Kindern: Hansen, B. & Iven, C. (2006). *Stottern und Sprechflüssigkeit. Sprach- und Kommunikationstherapie mit unflüssig sprechenden (Vor-)Schulkindern* (2. Aufl.). München, Jena: Urban & Fischer. Natke, U. & Kohmäscher, A. (2020). *Stottern. Wissenschaftliche Erkenntnisse und evidenzbasierte Therapie* (4., vollst. akt. Aufl.). Berlin: Springer. Ochsenkühn, C., Frauer, C. & Thiel, M. M. (2015). *Stottern bei Kindern und Jugendlichen. Bausteine einer mehrdimensionalen Therapie ; mit 10 Tabellen* (Praxiswissen Logopädie, 3. Aufl.). Berlin: Springer. Sandrieser, P. & Schneider, P. (2015). *Stottern im Kindesalter* (Forum Logopädie, 4., überarb. Aufl.). Stuttgart: Thieme. RFS bei Erwachsenen: Decher, M. (2011): Therapie des Stotterns: Ein Überblick über aktuelle Therapieansätze für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Köln: Demosthenes Verlag / Bv Stotterer-Selbsthilfe. Decher, M. (2014): Stottern bei Jugendlichen und Erwachsenen. Ein Ratgeber für Betroffene und deren Angehörige. Idstein: Schulz-Kirchner. Sick, U. *Poltern* (2., vollst. überarb. Aufl.). Stuttgart: Thieme.

Modul 7 Spezielle Aspekte der Logopädie I

1	**Modulbe-zeichnung**	**Spezielle Aspekte der Logopädie I** **Special aspects of logopaedics I**	**5 ECTS**
2	**Lehrveran-staltungen**	WS – S: auditive Wahrnehmungs- und Verarbei-tungsstörungen (2 SWS) WS – S: Cerebralparesen (1,5 SWS) WS – S: Lippen-Kiefer-Gaumenspalten (1,5 SWS) WS – Ü: Therapie Hörstörungen (CI) (2 SWS)	5 ECTS
3	**Lehrende**	Müller-Kolmstetter M.A., Eisele, Dr. Wohlleben, Glaubitz, M. Sc.	

4	**Modul-ver-antwortli-che/r**	Müller-Kolmstetter, M.A.
5	**Inhalt**	• Überblick über Ätiologie, Symptomatik und Einteilung cerebraler Bewegungsstörungen • Überblick über physiologische und pathologische Reflexe, motorische Entwicklung und Überprüfung des Entwicklungsalters • Überblick über die Diagnose des orofazialen Funktionsbereichs • Einblick in die Behandlungsmethoden Bobath, Vojta, Neuro-Entwicklungsphysiologischer Aufbau nach Pörnbacher (NEPA) und therapeutisches Eingeben von Nahrung • Überblick über Ätiologie, Symptomatik und Einteilung craniofazialer Fehlbildungen (Lippen-Kiefer-Gaumensegelspalten und -verkürzung) und die dadurch veränderte Sprechweise • Vertiefung der diagnostischen Möglichkeiten für Patienten mit LKGS-Spalten • vertiefter Einblick in interprofessionelle Behandlungskonzeptionen und in funktionell ausgerichtete und psycholinguistisch begründete Therapie für Kinder mit Spaltbildungen • Vertiefung der Kenntnisse technischer, audiologischer und medizinischer Grundlagen zur CI-Versorgung • Vertiefung der Grundlagen, Ziele und Methoden verschiedener Ansätze für Kinder, Jugendliche und Erwachsene der Hörgeräteversorgung oder Cochlea Implantat unter Berücksichtigung von Komorbiditäten gemäß aktueller Leitlinien • Vertiefung der Therapiekonzepte für Kinder und Erwachsene mit Cochlea-Implantat (z.B. Hörstufenmodell v. Erber, Hör- und Kommunikationsstrategien, Telefontraining, mediengestütztes Training; Konzept „Natürlicher hörgerichteter Ansatz“ v. Morag Clark, weitere hörgerichtete Therapieansätze), Beratungskonzepte für Patienten

		und Angehörige, interdisziplinärere und interprofessionelle Zusammenarbeit und therapiespezifische Hilfsmittel • Vertiefung der Kenntnisse und Anwendung von für dieses Modul relevanter Leitlinien zur Optimierung von Versorgungsprozessen • Vertiefung der Grundlagen (gemäß Leitlinie und Konsensus AVWS), Ziele, Diagnostik und interprofessionellen Behandlungsansätze bzw. Therapiekonzepte von auditiver Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörung und Störungen der phonologischen Bewusstheit sowie Herstellen von Zusammenhängen mit Sprachentwicklungsstörungen und Störungen des Schriftspracherwerbs • Überblick über die Verwendung von standardisierten Testverfahren (z.B. TPB, BAKO 1-4) und informeller Verfahren zur Diagnostik
6	**Lernziele und Kompetenzen**	**Fachkompetenz:** Die Studierenden • haben fortgeschrittene Kenntnisse von theoretischen und wissenschaftlichen Grundlagen menschlicher Sprach-, Sprech-, Schluck- und Hörfunktionen, deren Veränderungen über die Lebensspanne, deren Pathologie und Störungsbilder sowie Auswirkungen auf die Kommunikation sowie ein kritisch-konstruktives Verständnis relevanter Theorien und Grundsätzen • beschreiben logopädisch relevante Erkrankungen als ein Zusammenspiel biologischer, psychologischer, kulturspezifischer und sozialer Faktoren gemäß der international verbindlichen Klassifikation von Krankheitsfolgen ICF • verfügen über integriertes medizinisches, psychologisches, pädagogisches, sprach- und sozialwissenschaftliches Fachwissen insb. an den Schnittstellen zu psychotherapeutischen, sozial-, heil- und sonderpädagogischen Angeboten, einschl. Kenntnisse relevanter Klassifikationssysteme, um logopädische Störungsbilder hinsichtlich Ätiologie und Symptomatik zu klassifizieren und Fachwissen über rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen v.a. für die Erhebung, Auswertung, Interpretation und Speicherung diagnostischer Daten • verfügen über ein kritisch-konstruktives Verständnis wesentlicher Theorien, Modelle, Prinzipien, Therapiekonzepte (modellorientierte, hypothesengeleitete, evidenzbasierte, symptom- bzw. störungsspezifische), logopädierelevanter Leitlinien und Evidenzen als Grundlage logopädisch-therapeutischen Handelns, besitzen technisches Wissen im Umgang mit einer Bandbreite von Hilfsmitteln und kennen rechtliche Rahmenbedingungen sowie ethische Normen • leiten störungsspezifisch und patientenorientiert Grundlagen, Ziele (nach SMART-Regel und ICF-orientiert) sowie Therapiekonzepte, -ansätze und Behandlungsmethoden ab

		• verfügen über theoretische und wissenschaftliche Grundlagen logopädischer Beratungs- und Entscheidungsprozesse (Clinical reasoning) sowie über einschlägiges Wissen v.a. an der Schnittstelle zu psychotherapeutischen und sozialpädagogischen Angeboten und kennen logopädierelevantes Informationsmaterial, Hilfsmittel, einschlägige Leitlinien für die unterschiedlichen Störungsbilder, rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen und haben ein breites Basiswissen der Gesprächsführung und Kommunikationsmodelle **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • führen Recherchen selbstständig durch, suchen systematisch, beschaffen und fassen relevante Literatur zusammen • rezipieren und werten deutsch- und englischsprachige Quellen aus. • beschaffen sich selbstständig Informationen, strukturieren diese nach relevanten Kriterien, bewerten und reflektieren das gewonnene Wissen, um so unter Einbezug relevanter wissenschaftlicher und ethischer Fragestellungen zu einer eigenen Einschätzung zu gelangen und entwickeln ihr Fachwissen autodidaktisch weiter • interpretieren gesammelte Informationen hinsichtlich gesellschaftlicher, wissenschaftlicher und ethischer Aspekte und arrangieren Informationen nach relevanten Kriterien • setzen sich selbstständig mit dem themenspezifischen aktuellen Forschungsstand auseinander **Sozial- und Kommunikationskompetenz:** Die Studierenden • arbeiten in Gruppen kooperativ und verantwortlich zusammen • präsentieren komplexe fachbezogene Inhalte klar und zielgruppenorientiert **Personale Kompetenz:** Die Studierenden schätzen ihre eigenen Stärken und Schwächen im Hinblick auf ihr therapeutisches Handeln ein und erarbeiten Ziele für die Entwicklung der eigenen therapeutischen Rolle.
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	Modul 1,2,3
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	5. Semester
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	

10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	SL: Mündliche Prüfung; 15 Min.
11	**Berechnung der Modulnote**	SL: bestanden/nicht bestanden
12	**Turnus des Angebots**	WS
13	**Wiederholung der Prüfungen**	zweimal
14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 105 Eigenstudium: 45
15	**Dauer des Moduls**	1 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	<u>Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung:</u> Lauer, N. (2006). Zentral-auditive Verarbeitungsstörungen im Kindesalter. Stuttgart: Thieme. Schnitzler, C. (2008). Phonologische Bewusstheit und Schriftspracherwerb. Stuttgart: Thieme. DGPP (Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie, Hrsg.). (2019). *S1-Leitlinie 2019. Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (AVWS)*. Zugriff am 07.07.2020. Verfügbar unter: https://www.awmf.org/leitlinien/detail/ll/049-012.html <u>Cerebralparesen:</u> Böhme, G. (2006). Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen: Band 2: Therapie: BD 2. München: Urban & Fischer. Flehmig, I. (2007). Normale Entwicklung des Säuglings und ihre Abweichungen: Früherkennung und Frühbehandlung. Stuttgart: Thieme. <u>Lippen-Kiefer-Gaumen Spalten:</u> Neumann, S. (2011). LKGS-Spalten: Ein Ratgeber für Eltern. Idstein: Schulz-Kirchner. Neumann, S. (2010). Frühförderung bei Kindern mit Lippen-Kiefer-Gaumen-Segel-Fehlbildung. Idstein: Schulz-Kirchner. <u>CI:</u> Clark, M. (2009). Interaktion mit hörgeschädigten Kindern – Der natürliche hörgerichtete Ansatz in der Praxis. München: Reinhardt. Ernst, A., Battmer, R. & Todt, I. (2009). Cochlear Implant heute. Berlin: Springer. Thiel, M. (2000). Logopädie bei kindlichen Hörstörungen. Berlin: Springer.

Modul 8 Spezielle Aspekte der Logopädie II

1	**Modulbe-zeichnung**	**Spezielle Aspekte der Logopädie II** **Special aspects of logopaedics II**	**5 ECTS**
2	**Lehrveran-staltungen**	SS – S: Regulationsstörungen/Mund- Ess- u. Trinktherapie (1 SWS) Ü (1 SWS) SS – S: Vertiefung von Therapieansätzen für Sprachentwicklungsstörungen (Vertiefung SES) (1 SWS) SS – S: Therapie von Störungen des Schriftspracherwerbs (LRS) (2 SWS) SS – S: Therapie von Menschen mit geistiger Behinderung (Geistige Behinderung) (2 SWS)	5 ECTS
3	**Lehrende**	Barth M.Sc., Zehner M.A., Müller-Kolmstetter M.A.	

4	**Modul-ver-antwortli-che/r**	Barth M.Sc.
5	**Inhalt**	• Überblick über Ätiologie, Symptomatik und Einteilung von Regulationsstörungen, Fütterstörungen, frühkindlicher Dysphagien, geistiger Behinderung und Störungen des Schriftspracherwerbs gemäß Leitlinie • Kenntnis der Wechselwirkung von Schriftspracherwerb und Sprachentwicklung sowie Fähigkeiten der phonologischen Bewusstheit • Überblick über Grundlagen, Diagnostik, Ziele und methodische Umsetzung unterschiedlicher Therapiemethoden[3] für die verschiedenen Störungsbilder • Vertiefung der Kenntnisse und Anwendung von für dieses Modul relevanter Leitlinien zur Optimierung von Versorgungsprozessen • Einblicke in die Verwendung von standardisierten Testverfahren (z.B. HSP, DERET 1-2+; 3-4+) und informeller Verfahren zur Diagnostik von Lese- und Rechtschreibstörungen • Vertiefung und Bewertung von störungsspezifischen Therapieansätzen von SES und Störungen des Schriftspracherwerbs im Zusammenhang mit Clinical Reasoning • Vertiefung der Kenntnisse zu orofazialen Störungen • Einblick in therapeutische Techniken für störungsspezifische, entwicklungsangemessene, systematische und zielorientierte Intervention

[3] z.B. FRESCH, Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung von C. Reuter-Liehr, Marburger Rechtschreibtraining,

6	**Lernziele und Kompetenzen**	**Fachkompetenz:** Die Studierenden • haben fortgeschrittene Kenntnisse von theoretischen und wissenschaftlichen Grundlagen menschlicher Sprach-, Sprech-, Schluck-, Hörfunktionen, deren Veränderungen über die Lebensspanne, deren Pathologie und Störungsbilder sowie Auswirkungen auf die Kommunikation sowie ein kritisch-konstruktives Verständnis relevanter Theorien und Grundsätzen • beschreiben logopädisch relevante Erkrankungen als ein Zusammenspiel biologischer, psychologischer, kulturspezifischer und sozialer Faktoren gemäß der international verbindlichen Klassifikation von Krankheitsfolgen ICF • verfügen über integriertes medizinisches, psychologisches, pädagogisches, sprach- und sozialwissenschaftliches Fachwissen insb. an den Schnittstellen zu psychotherapeutischen, sozial-, heil- und sonderpädagogischen Angeboten, einschl. Kenntnisse relevanter Klassifikationssysteme, um logopädische Störungsbilder hinsichtlich Ätiologie und Symptomatik zu klassifizieren und Fachwissen über rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen v.a. für die Erhebung, Auswertung, Interpretation und Speicherung diagnostischer Daten • interpretieren Befund und Diagnose quantitativ und qualitativ formulieren auf dieser Grundlage den logopädischen Befund und leiten die Diagnose ab • verfügen über ein kritisch-konstruktives Verständnis wesentlicher Theorien, Modelle, Prinzipien, Therapiekonzepte (modellorientierte, hypothesengeleitete, evidenzbasierte, symptom- bzw. störungsspezifische), logopädierelevanter Leitlinien und Evidenzen als Grundlage logopädisch-therapeutischen Handelns, besitzen technisches Wissen im Umgang mit einer Bandbreite von Hilfsmitteln und kennen rechtliche Rahmenbedingungen sowie ethische Normen • leiten störungsspezifisch und patientenorientiert Grundlagen, Ziele (nach SMART-Regel und ICF-orientiert) sowie Therapiekonzepte, -ansätze und Behandlungsmethoden ab • verfügen über theoretische und wissenschaftliche Grundlagen logopädischer Beratungs- und Entscheidungsprozesse (Clinical reasoning) sowie über einschlägiges Wissen v.a. an der Schnittstelle zu psychotherapeutischen und sozialpädagogischen Angeboten und kennen logopädierelevantes Informationsmaterial, Hilfsmittel, einschlägige Leitlinien für die unterschiedlichen Störungsbilder, rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen und haben ein breites Basiswissen der Gesprächsführung und Kommunikationsmodelle • verfügen über integriertes medizinisches, gesundheitswissenschaftliches, pädagogisches und didaktisches Wissen, besonders an der Schnittstelle zu Sozialmedizin, Gesundheitswissenschaften, Public

		Health, Epidemiologie als Grundlage für Prävention als Querschnittsaufgabe, einschließlich der Kenntnisse über aktuelle, unterschiedliche Präventionsmaßnahmen und Programme sowie rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen von präventivem Handeln und für die Durchführung von (präventiv ausgerichteten) Informationsveranstaltungen **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • führen Recherchen selbstständig durch, suchen systematisch, beschaffen und fassen relevante Literatur zusammen • rezipieren und werten deutsch- und englischsprachige Quellen aus • beschaffen sich selbstständig Informationen, strukturieren diese nach relevanten Kriterien, bewerten und reflektieren das gewonnene Wissen, um so unter Einbezug relevanter wissenschaftlicher und ethischer Fragestellungen zu einer eigenen Einschätzung zu gelangen und entwickeln ihr Fachwissen autodidaktisch weiter • interpretieren gesammelte Informationen hinsichtlich gesellschaftlicher, wissenschaftlicher und ethischer Aspekte und arrangieren Informationen nach relevanten Kriterien • setzen sich selbstständig mit dem themenspezifischen aktuellen Forschungsstand auseinander **Sozial- und Kommunikationskompetenz:** Die Studierenden • arbeiten in Gruppen kooperativ und verantwortlich zusammen • präsentieren komplexe fachbezogene Inhalte klar und zielgruppenorientiert **Personale Kompetenz:** Die Studierenden schätzen ihre eigenen Stärken und Schwächen im Hinblick auf ihr therapeutisches Handeln ein und erarbeiten Ziele für die Entwicklung der eigenen therapeutischen Rolle.
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	Modul 1, 2 und 3
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	6. Semester
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	PL: Mündliche Prüfung; 15 Min

11	**Berechnung der Modulnote**	Mündliche Prüfung, 100%
12	**Turnus des Angebots**	SS
13	**Wiederholung der Prüfungen**	zweimal
14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 105 Eigenstudium: 45
15	**Dauer des Moduls**	1 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	Regulationsstörungen: Papousek, M. et. al. (2010): Regulationsstörungen der frühen Kindheit. Frühe Risiken und Hilfen im Entwicklungskontext der Eltern-Kind-Beziehungen. Bern: Huber. Biber, D. (2014). Frühkindliche Dysphagien und Trinkschwächen. Leitfaden für Diagnostik, Management und Therapie im klinischen Alltag. Berlin: Sprin-ger. LRS: Costard, S. (2007). Störungen der Schriftsprache; Modellgeleitete Diagnostik und Therapie. Stuttgart: Thieme. Schnitzler, C. D. (2008). Phonologische Bewusstheit und Schriftspracherwerb. Stuttgart: Thieme. Suchodoletz, W. (2007). Lese-Rechtschreib-Störung (LRS) – Fragen und Antworten: Eine Orientierungshilfe für Betroffene, Eltern und Lehrer. Stuttgart: Kohlhammer. DGKJP (Deutsche Gesellschaft für Kinder und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie e.V., Hrsg.). (2015). Diagnostik und Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Lese- und / oder Rechtschreibstörung. Evidenz- und konsensbasierte Leitlinie. Zugriff am 09.03.2021. Verfügbar unter https://www.kjp.med.uni-muenchen.de/forschung/leitl_lrs.php#. Geistige Behinderung: Wilken, E. (2019). *Sprachförderung bei Kindern mit Down-Syndrom. Mit ausführlicher Darstellung des GuK-Systems* (13., aktual. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer. Aktaş, M. (2012). *Entwicklungsorientierte Sprachdiagnostik und -förderung bei Kindern mit geistiger Behinderung. Theorie und Praxis*. München: Elsevier.

Berufliche Qualifikationsziele

Die Module 9 - 14 und 21 verfolgen vom 1. bis 6. Semester berufliche Qualifikationsziele. In diesen Modulen arbeiten die Studierenden hauptsächlich mit Patienten unterschiedlicher logopädischer Störungsbilder unter Ausbildungssupervision an der Hochschule in den logopädischen Handlungsfeldern[4]:

- Untersuchen und diagnostizieren
- Therapieren
- Beraten
- Dokumentieren
- Vorbeugen, Schulen und Informationsveranstaltungen durchführen
- Forschung rezipieren und anwenden

Ziel des Bachelor-Studiengangs ist die Aneignung beruflicher Handlungskompetenz entsprechend dem allgemein anerkannten internationalen Stand logopädischer und bezugswissenschaftlicher Erkenntnisse, um Prozesse in allen Bereichen der gesundheitlichen Versorgung eigenverantwortlich durchzuführen. Die Absolventen sind befähigt, logopädische Leistungen über die gesamte Lebensspanne, in einem partizipativen Entscheidungsprozess mit dem Patienten/Klienten, dessen Angehörigen und dem Bezugssystem in professionellen und interprofessionellen Versorgungssituationen anzubieten. Sie sind zur eigenverantwortlichen und selbstständigen wissenschaftlich fundierten professionellen Tätigkeit in den Gebieten (Schrift-)Sprache, Sprechen, Atmung, Stimme, Hören, Schlucken, verbale und nonverbale Kommunikation und anderen damit in Zusammenhang stehenden Bereichen qualifiziert.

Das Studium befähigt dazu, komplexe logopädische Aufgaben und Problemstellungen in den logopädischen Handlungsfeldern eigenverantwortlich und selbstständig unter Beachtung rechtlicher Rahmenbedingungen, ethischer Kodizes und aktueller wissenschaftlicher Standards zu initiieren, zu leiten und auszuführen.

Die Absolventen sind qualifiziert für den logopädischen Kontext bei der Entwicklung von Konzepten, Verfahren und Instrumenten, disziplinären, interdisziplinären und interprofessionellen Leitlinien, bei der Planung und Durchführung von Forschungsprojekten, bei der Qualifizierung von Fachpersonen in Aus-, Fort- und Weiterbildungen, bei der Erstellung von logopädischen Gutachten und bei der Weiterentwicklung des Berufsbilds Logopädie mitzuwirken. Sie gestalten Aufgaben in interprofessionellen Versorgungssituationen, indem sie gemeinsame praktikable Lösungen für Patienten und Versorgungssituationen unter Berücksichtigung von Kompetenzen und Sichtweisen der eigenen und der anderen Professionen entwickeln und umsetzen sowie eigene Expertisen in interprofessionellen Teams vertreten.[5]

---

4 Rausch, M., Thelen, K. & Beudert, I. (dbl, Hrsg.). (2014). Kompetenzprofil für die Logopädie. Zugriff am 17.10.2015. Verfügbar unter www.dbl-ev.de/der-dbl/der-verband/kompetenzprofil-fuer-die-logopaedie.html.

5 Igl, G. (2015). *Kurzfassung: Rechtliche Entwicklungsperspektiven aufgrund der Erkenntnisse und Erfahrungen aus den Modellvorhaben (rechtliche Anforderungen und rechtliche Möglichkeiten)*. Zugriff am 01.11.2015. Verfügbar unter: www.mgepa.nrw.de/mediapool/pdf/pflege/20150528_Abschlussbericht-Beruferechtliche-Begleitforschung-Prof-Igl.pdf. S. 198 ff.

Modul 9 Basismodul Praxis

1	**Modulbe-zeichnung**	**Basismodul Praxis** **Basic module: Practice**	**5** **ECTS**
2	**Lehrveran-staltungen**	WS – P: Kindergarten-Praktikum (4 SWS)	2,5 ECTS
		WS – P: Hospitationen (4 SWS)	2,5 ECTS
3	**Lehrende**	Barth M.Sc., Müller-Kolmstetter M.A., Zehner M.A., Degenkolb-Weyers M.A.	

4	**Modul-ver-antwortli-che/r**	Zehner M.A.
5	**Inhalt**	• Einblicke in die logopädischen Handlungsfelder (v.a. Untersuchen und Diagnostizieren, Therapieren, Beraten), die Aufgabengebiete der Berufspraxis und die Abläufe in der Versorgung und logopädischen Intervention von Patienten und Angehörigen • Kennenlernen unterschiedlicher logopädischer Störungsbilder und entsprechende Behandlungskonzepte • gezielte Beobachtung und Auswertung von logopädischen Therapien • Beobachtung der physiologischen und der abweichenden Entwicklung, von Aktivität und Partizipation und Vergleichen individueller Störungsausprägungen und Behandlungsprozesse bei unterschiedlichen Patienten • Beobachten und reflektieren der in Seminaren und Übungen vermittelten theoretischen und praktischen Inhalte in der praktischen Anwendung mit Patienten • Kennenlernen therapeutischen Handelns aus der Beobachterperspektive und Auseinandersetzung mit der professionellen Berufsrolle der Logopädin / des Logopäden • Einführung in die Beobachtung, Beschreibung und Reflektion des eigenen Lernprozesses, die Methoden und Arbeitsweisen der Ausbildungssupervision in den Umgang mit konstruktiver sachlicher Kritik und angemessenem Feedback • Entwicklung von Kontakt- und Teamfähigkeit, Flexibilität und Belastbarkeit, Zuverlässigkeit und Verantwortungsbereitschaft in kooperativen Kontexten in der Ausbildungssupervision • Vorbereitung auf Planung, Durchführung, Evaluation und Dokumentation von logopädischen Therapien mit Patienten und Angehörigen und auf die therapeutische Rolle • Anwendung von standardisierten Testverfahren und Screeningmaterialien zur Diagnostik

		• Einblick in die interdisziplinäre und interprofessionelle Teamarbeit (Kindergarten)
6	**Lernziele und Kompetenzen**	**Fach- und Methodenkompetenz:** Die Studierenden • beobachten logopädisches Handeln zielorientiert aus unterschiedlichen Perspektiven (Patient, Angehöriger, Therapeutin, Symptomatik etc.), registrieren ausgewählte und für die logopädischen Handlungsfelder relevante Sachverhalte und verknüpfen erworbenes Fachwissen (u.a. Therapiemethoden) • beschreiben die kindliche Entwicklung, insb. Sprachentwicklung, anhand von Beispielen, verstehen physiologische und pathologische Prozesse, umschreiben und dokumentieren beobachtete Auffälligkeiten der kindlichen Entwicklung, v.a. der Sprachentwicklung • beschreiben Anamnese-, Diagnostik-, Therapie- und Beratungsprozesse • interpretieren erlebte Situationen und Beobachtungen und stellen Zusammenhänge mit erworbenem Fachwissen her • hinterfragen berufspraktische Situationen anhand gezielter Kriterien, entwickeln Fragestellungen zur individuellen an den Ressourcen, Bedürfnissen und Problemen des Patienten ausgerichteten Therapieplanung und tauschen sich darüber mit Lehrenden und untereinander aus **Personale Kompetenz:** Die Studierenden • erweitern fortlaufend selbstständig ihre persönliche Einstellung zu berufsrelevanten Themen der Ethik (Werte und Normen) und der Professionalisierung, indem sie sich mit ihren eigenen Vorstellungen auseinandersetzen und diese mit Lehrenden und untereinander mit der Bereitschaft, ihre eigenen Vorstellungen von Werten und Normen zu überdenken, diskutieren • reflektieren eigene Emotionen und Erfahrungen in Bezug auf die Übernahme der Rolle als Therapeuten und adaptieren ihr eigenes Verhalten situativ adäquat • beziehen ihre persönlichen Ressourcen und Barrieren in Bezug auf ihre beruflichen Anforderungen aktiv in ihre eigene Entwicklung ein und setzen sich aktiv mit der Reflexion eigenen Handelns auseinander
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	keine
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	2. Semester

9	**Verwend-barkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prü-fungsleis-tungen**	SL: Praktikumsbericht, 6-10 Seiten
11	**Berechnung der Modul-note**	SL: bestanden/nicht bestanden
12	**Turnus des Angebots**	WS
13	**Wiederho-lung der Prüfungen**	zweimal
14	**Arbeitsauf-wand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 120 Eigenstudium: 30
15	**Dauer des Moduls**	1 Semester
16	**Unterrichts- und Prü-fungsspra-che**	Deutsch
17	**Literaturhin-weise**	Kannengieser, S. (2019). *Sprachentwicklungsstörungen. Grundlagen, Diagnostik und Therapie* (4., aktual. Aufl.). München: Elsevier.

Modul 10 Aufbaumodul Praxis I

1	**Modulbe-zeichnung**	**Aufbaumodul Praxis I** **Advanced module: Practice I**	**10 ECTS**
2	**Lehrveran-staltungen**	SS – P: Neurologiepraktikum (8 SWS)	3 ECTS
		SS – P: Therapie und Ausbildungssupervision (6 SWS)	6 ECTS
		SS – P: Hospitation (2 SWS)	1 ECTS
3	**Lehrende**	Barth M.Sc., Degenkolb-Weyers M.A., Müller-Kolmstetter M.A., Zehner M.A., Schuster, M.Sc.	

4	**Modul-ver-antwortli-che/r**	Degenkolb-Weyers M.A.
5	**Inhalte Neu-rologiepra-ktikum:**	• Einblicke in die logopädischen Handlungsfelder (v.a. Untersuchen und Diagnostizieren, Therapieren, Beraten), die Aufgabengebiete der Berufspraxis und die Abläufe in der Versorgung und logopädischen Intervention von Patienten mit neurologischen Erkrankungen und deren Angehörigen • Kennenlernen der Abläufe in stationären neurologischen Einrichtungen und der interprofessionellen Zusammenarbeit (Ärzte, Psychologen, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten) • Einblicke in professionelles Arbeiten im Team • Durchführung und Auswertung störungsspezifischer Screenings und standardisierter Testverfahren • gezielte Beobachtung, Analyse und Auswertung berufspraktischer Situationen mit Menschen mit folgenden Störungsbildern: Aphasie, Dysarthrophonie, Sprechapraxie, Dyslexie, Dysgraphie und Dysphagie • Kennenlernen therapeutischen Handelns aus der Beobachterperspektive und Auseinandersetzung mit der professionellen Berufsrolle der Logopädin / des Logopäden • Begründen und Darstellen des eigenen logopädischen Handelns aus einer professionstheoretischen und wissenschaftlich begründeten Perspektive
	Inhalt	Patienten mit orofazialen, phonetisch-phonologischen, semantisch-lexikalischen und morphosyntaktischen Störungen und Störungen des Sprachverständnisses

		Untersuchen und diagnostizieren[6] • patientenorientierte und ergebnisrelevante Durchführung des Anamnesegesprächs mit Patient und/oder Angehörigen • hypothesengeleitete, ergebnisrelevante und störungsspezifische Durchführung von Diagnostik- und Testverfahren mit dem Patienten unter Berücksichtigung von Leitlinien **Therapieren** • Therapieplanung auf der Grundlage logopädischer und ärztlicher Befunde unter Berücksichtigung der Symptomatik, der kommunikativen Bedürfnisse und Zielsetzungen des Patienten, prognostischer Kriterien und der Begleit- und Sekundärsymptomatik • patienten- und störungsspezifische Auswahl aus logopädischen Therapieansätzen, -konzepten, -methoden und -settings vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle, empirischer Daten, Leitlinien und Evidenzen • fach- und sachgerechte Durchführung der Therapie mit spezifischen Medien, Materialien, technischen und kompensatorischen Hilfen in Einzelsitzungen • Modifikation der Therapieplanung und des therapeutischen Vorgehens unter Berücksichtigung der aktuellen medizinischen, linguistischen und therapeutischen Kenntnisse, um Entwicklungs-, Krankheitsverarbeitungs- und Therapieprozesse sowie Autonomie und Selbstbestimmung des Patienten zu berücksichtigen **Beraten** Führen von Beratungsgesprächen mit dem Patienten und/oder den Angehörigen unter Anwendung von lösungs- und ressourcenorientierten Gesprächstechniken. **Dokumentieren** • Formulieren von Diagnose und Befunden für Berichte und Planung • Dokumentieren des Therapieverlaufs • Vorbeugen, Schulen und Informationsveranstaltungen durchführen • Durchführung präventiver Maßnahmen von Sprach-, Sprech-, Schluck-, Stimm- und Hörstörungen • Forschung rezipieren und anwenden **Ausbildungssupervision:** Reflektieren der Therapieplanung, der methodischen Durchführung, des therapeutischen Verhaltens, der Therapiefortschritte und des Patientenverhaltens, Ableitung des weiteren Vorgehens.

[6] Rausch, M., Thelen, K. & Beudert, I. (dbl, Hrsg.). (2014). Kompetenzprofil für die Logopädie. Zugriff am 17.10.2015. Verfügbar unter www.dbl-ev.de/der-dbl/der-verband/kompetenzprofil-fuer-die-logopaedie.html.

		Hospitationen: • gezielte Beobachtung und Auswertung von Diagnostik-, Beratungs- und Therapiesituationen • differenzierte Beobachtung pathologischer und physiologischer Prozesse • Einführung in den Umgang mit konstruktiver sachlicher Kritik und angemessenem Feedback • Darstellung geeigneter Konsequenzen für das künftige logopädische Handeln
6	**Lernziele und Kompetenzen**	**Fachkompetenz**[7]**:** Die Studierenden • setzen ihr in Modul **3** erworbenes Fachwissen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten ein, zeigen dabei Innovationsfähigkeit und beginnen, Lösungen komplexer, nicht vorhersehbarer Probleme in den logopädischen Handlungsfeldern zu entwickeln • berücksichtigen die Besonderheiten der Patienten und der Angehörigen hinsichtlich Lebensphase, kulturellen Hintergrunds, gesellschaftlicher Stellung, Bildungshintergrunds, sozialen Umfelds, psychosozialen und emotionalen Befindlichkeiten und Merkmale des Bezugsystems • beurteilen relevante Diagnostik- und Datenerhebungsverfahren für **orofaziale Störungen, phonetisch-phonologische Störungen, semantisch-lexikalische Störungen, Störungen des Sprachverständnisses, morphosyntaktische Störungen**, wählen diese nach Rücksprache patientenorientiert aus, so dass individuelle Faktoren, Handlungsalternativen, theoretische Annahmen und Wahrscheinlichkeiten berücksichtigt werden, adaptieren die Verfahren mit Unterstützung, führen diese ergebnisorientiert durch und evaluieren das gesamte Vorgehen • analysieren mit Unterstützung logopädierelevante Daten, selbst erhobene und fremde Informationen, setzen diese zueinander in Beziehung und ziehen theoriebezogene Konsequenzen • leiten auf der Grundlage des Befunds einen am Patienten orientierten Therapieplan **in den Fachbereichen Kindersprache und orofaziale Störungen** ab, formulieren dazu Ziele nach SMART-Regel vergleichen und überprüfen Therapiemethoden auf ihre Wirksamkeit • schätzen die sehr große Bandbreite unterschiedlicher logopädischer Therapieansätze, -settings, -konzepte, -methoden vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle **in den Fachbereichen Kindersprache und orofaziale Störungen**, empirischer Daten und Evidenzen nach Absprache ein, wählen diese patientenorientiert

[7] ebd.

		und störungsspezifisch aus, indem sie zur Verfügung gestellte Evidenzen berücksichtigen, wenden diese fachgerecht und effektiv an und passen das Vorgehen an die dokumentierten Entwicklungs-, Krankheitsverarbeitungs- und Therapieprozesse sowie an die Lebenswirklichkeit des Patienten an • treffen mit Unterstützung therapeutische Entscheidungen mittels Strategien des Clinical Reasonings unter Berücksichtigung individueller Anliegen des Patienten (z.B. Teilhabe und Aktivität gem. ICF), die sich auf alle logopädischen Belange beziehen. Dies erfolgt unter Berücksichtigung der aktuellen relevanten wissenschaftlichen Erkenntnisse der Logopädie, der Bezugswissenschaften (z.B. Linguistik, Psychologie), der Medizin und der Neuro- und Rehabilitationswissenschaften • wenden lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächstechniken sowie Informationsmaterial und Hilfsmitteln unter Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Theorien an • beurteilen mit Unterstützung den logopädischen Beratungsbedarf, bewerten Handlungsweisen, Beratungsschritte und Lösungen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe aller Beteiligten, passen den Beratungsprozess an fachliche, psychosoziale und kulturelle Variablen an und berücksichtigen ethische Prinzipien und Normen, unterschiedliche Lebenslagen, kulturgebundene Werte und Gesprächs- und Therapieverläufe • setzten eine Auswahl logopädischer Präventionsansätze, -konzepte, -prinzipien, Methoden und Vorgehensweisen zur Reduzierung gesundheitlicher Belastungen und Stärkung von Ressourcen im Kontext von Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckstörungen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle, empirischer Daten und Evidenzen in Beziehung, wählen unter Berücksichtigung zielgruppenspezifischen Präferenzen für die Lösung logopädierelevanter Probleme solche aus, wenden diese ggf. adaptiert an die Zielgruppe mit sachgerechtem Hilfsmitteleinsatz, Gesprächsführungstechniken und didaktischer Umsetzung fachgerecht an • wenden logopädierelevante Dokumentationssysteme zu Versorgungs- ordnungsgemäß und sachgerecht an, indem sie die Rechte von Patienten berücksichtigen. • verstehen wissenschaftliche Veröffentlichungen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle, beginnen Forschungsergebnisse zueinander in Beziehung zu setzen und ziehen theoriebezogene Schlussfolgerungen für die logopädische Versorgung, beurteilen die logopädische Vorgehensweisen nach ethischen, forschungsmethodischen und klinischen Maßstäben **Methodenkompetenz** Die Studierenden

		• führen ergebnisorientierte Problem- und Selbstreflexion durch, um Veränderungs- und Weiterentwicklungsprozesse selbstständig zu initiieren • überprüfen fortlaufend den eigenen Lern- und Professionalisierungsprozess, das eigene Fachwissen, die therapeutische Haltung im Umgang mit dem Patienten, das gewählte Behandlungskonzept für Diagnostik und Therapie **in den Fachbereichen Kindersprache, orofaziale Störungen** sowie Beratung dahingehend, ob es für den individuellen Patienten das bestmögliche Konzept darstellt, erweitern diese Aspekte selbstständig und integrieren Veränderungen ins Handlungsrepertoire • überprüfen fortlaufend im Reflexionsprozess ihr therapeutisches Vorgehen und erweitern ihre Handlungskompetenz zunächst unter Anleitung (Ausbildungssupervision) und zunehmend selbstständig • ermöglichen eine gemeinsame Entscheidungsfindung mit dem Patienten und dessen Angehörigen sowie ggf. mit einem disziplinären und interprofessionellen Team, um therapeutischen Maßnahmen auf die Ziele, Bedürfnisse und Möglichkeiten des Patienten abzustimmen, zu begründen, umzusetzen und zu evaluieren (Clinical Reasoning), um kontinuierlich im Behandlungsverlauf Anpassungen an aktuelle Bedarfe vorzunehmen und eine Optimierung des therapeutischen Handelns zu erreichen • rezipieren aktuelle wissenschaftliche Befunde und klinische Evidenzen und integrieren diese zunehmend eigenständig in ihr professionelles Handeln • beschaffen und verwerten Fachwissen und Informationen, um bei der Bewältigung der beruflichen Aufgaben zielorientiert, strukturiert vorzugehen, Entscheidungsprozesse sachgerecht und situationsangemessen zu steuern und Lösungsstrategien zu entwickeln, auszuwählen, anzuwenden und zu evaluieren **Sozial- und Kommunikationskompetenz:** Die Studierenden • leiten den logopädischen Anamnese-, Untersuchungs- und Diagnostikprozess, Therapie- sowie Beratungsprozess **in den Fachbereichen Kindersprache, orofaziale Störungen** verantwortlich, berücksichtigen dabei fachliche und Versorgungsanforderungen sowie Patientenpräferenzen, kommunizieren in einer klientenzentrierten Grundhaltung komplexe Zusammenhänge fachgerecht, zielgruppenorientiert, angepasst an die kommunikativen Möglichkeiten von Patienten und Angehörigen schriftlich und mündlich, vertreten und begründen Entscheidungen im interprofessionellen Team argumentativ unter Berücksichtigung von Datenschutz und Schweigepflicht • leiten in einer klientenzentrierten Grundhaltung Patienten und Angehörige im Therapieprozess **in den Fachbereichen Kindersprache, orofaziale Störungen** so an, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen

		• interagieren und kommunizieren mit Kindern adäquat, indem sie Aspekte kindgerechten Kommunikationsverhaltens berücksichtigen und bewusst einsetzen • beginnen relevante Themen aus den Handlungsfeldern mit Fachvertretern unterschiedlicher Professionen zu kommunizieren • kommunizieren Situationen, Planungsschritte, Ressourcen und Aufgaben sowohl mit Patienten und Angehörigen als auch in der Ausbildungssupervision verständlich, fachbezogen, objektiv, verantwortungsbewusst, sozial kompetent, kooperativ und sind dabei in der Lage, die jeweilige Perspektive einzunehmen • leiten die Ausgestaltung von logopädiebezogener Prävention verantwortlich, nehmen dabei Teilnehmerpräferenzen wahr, berücksichtigen diese flexibel und leiten in einem klientenzentrierten Kommunikationsstil Arbeitsprozesse so an, dass Teilnehmer ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen • gestalten Informationsveranstaltungen unter Berücksichtigung der Zielgruppe, beachten dabei in der Durchführung in einer klientenzentrierten Grundhaltung komplexe Gruppenprozesse • kommunizieren, argumentieren und begründen im Dokumentationsprozess komplexe Zusammenhänge, fachbezogene Gegebenheiten und Probleme in schriftlicher Form zielgerichtet, fachgerecht und zielgruppenbezogen, unter Berücksichtigung der Interessen und Bedarfe von Adressaten und nutzen die Dokumentation als Grundlage für die Zusammenarbeit im interprofessionellen Team **Personale Kompetenz:** Die Studierenden • planen und führen ausgehend von einer individuellen klinischen Fragestellung den logopädischen Untersuchungs- und Diagnostikprozess **in den Fachbereichen Kindersprache, orofaziale Störungen** selbstgesteuerten durch, interpretieren ausgewertete Daten mit Hilfestellung, leiten Ziele für den therapeutischen Prozess ab, reflektieren und bewerten diese in Abstimmung mit den Beteiligten • planen und führen ausgehend von einem diagnostisch erhobenen individuellen Profil von Beeinträchtigungen und Ressourcen den logopädischen Therapieprozess selbstständig aus, erfassen, reflektieren und beurteilen kontinuierlich Therapiefortschritte, Möglichkeiten, Grenzen und ethische Implikationen des eigenen Handelns eigenverantwortlich, gleichen stetig Ziele für das weitere Vorgehen mit Therapiefortschritten ab und passen diese in Abstimmung mit den Beteiligten an • agieren, reagieren und kooperieren bei der Planung und Konzeption therapeutischer Interventionen und Maßnahmen unter Beachtung fachlicher und wissenschaftlicher Aspekte kompetent, gezielt und weitsichtig

		• definieren, reflektieren und gestalten unter Berücksichtigung der sprachlich-kommunikativen Beeinträchtigung (Sprachverstehen und Ausdrucksfähigkeit) des Patienten die Beratungsthemen gemeinsam mit den Beteiligten verantwortlich, reflektieren die Themen und Ziele, die sich aus dem Therapieprozess, der Patientenpräferenz oder fachlicher Notwendigkeit ergeben, gleichen diese ab und bewerten diese in Abstimmung mit den Beteiligten • planen auf der Grundlage von empirisch belegten Bedarfen Präventionsmaßnahmen, führen diese selbstgesteuert durch, definieren, dafür Ziele partizipativ, reflektieren und bewerten diese und gestalten den weiteren Arbeitsprozess danach • entwickeln unter Berücksichtigung der Zielgruppe und der Wünsche des Auftragsgebers die Ziele für Informationsveranstaltungen und gestalten die Arbeitsprozesse dafür unter Anleitung • reflektieren, bewerten, planen selbstgesteuert und führen auf der Grundlage von sachlich-fachlichem Wissen im Rahmen organisatorischer Gegebenheiten den Dokumentationsprozess durch • übernehmen Verantwortung für den eigenen Entwicklungsprozess, Selbstwirksamkeit d.h. die Einstellung zur Wirksamkeit eigenen Handelns und das Selbstvertrauen in Stärken und Leistungsvermögen • reflektieren während der Durchführung (Reflection-in-action) einer Intervention die Qualität derselben aus unterschiedlichen Perspektiven (z.B. Wirkung auf den Patienten, eigenes Verhalten und eigene Weiterentwicklung, Orientierung an Therapiezielen, Transparenz), beeinflussen das Verhalten von Patienten durch ihr Therapeutenverhalten angemessen und adaptieren dieses anhand erfolgter Reflexion (Reflection-on-action) fortlaufend • sind in der Lage, bei der Umsetzung von therapeutischen Interventionen und Maßnahmen ethisch reflektiert, verantwortungsbewusst und nachhaltig zu handeln. Die Fähigkeit, das eigene Handeln transparent zu gestalten, zu reflektieren und zu begründen, ist handlungsleitend bei der Planung von therapeutischen Interventionen und Maßnahmen. Die zur Verfügung stehenden und relevanten Ressourcen im Sinne der therapeutischen Ziele bzw. der logopädischen Aufgaben werden reflektiert und verantwortungsvoll eingesetzt. Die eigene Handlung kann jederzeit in Bezug auf den situativen Kontext und objektive Parameter nachvollziehbar begründet werden[8]
7	**Voraussetzungen für**	Modul 3

[8] HVG (Hochschulverband Gesundheitsfachberufe e.V., Hrsg.) (2014). Interdisziplinärer hochschulischer Fachqualifikationsrahmen für die therapeutischen Gesundheitsfachberufe in der Ergotherapie, Physiotherapie und Logopädie (FQR-ThGFB). Zugriff am 29.7.2021. Verfügbar unter https://www.hv-gesundheitsfachberufe.de//dokumente/FQR_ThGFB_%20HVG_2014_final.pdf

	die Teilnahme	
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	2. Semester
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	SL: Praktikumsbericht; 6 Seiten PL: praktische Prüfung: - Schriftliche Planung eines Therapieprozesses (max. 30 Seiten) und - Schriftliche Planung einer Therapieeinheit + Durchführen einer Therapieeinheit (Planung ca. 7 Seiten; Zeitdauer: 120 min.) + Fachliche Reflexion.
11	**Berechnung der Modulnote**	PL: praktische Prüfung: - Schriftliche Planung eines Therapieprozesses (30%) - Schriftliche Planung einer Therapieeinheit + Durchführen einer Therapieeinheit + Fachliche Reflexion (70%) SL: bestanden/nicht bestanden
12	**Turnus des Angebots**	SS
13	**Wiederholung der Prüfungen**	einmal (GOP)
14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 240 Eigenstudium: 60
15	**Dauer des Moduls**	1 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	Beushausen, U. (2009). Therapeutische Entscheidungsfindung in der Sprachtherapie. Grundlagen und 14 Fallbeispiele. München: Urban & Fischer. Hansen, H. (2009). Therapiearbeit. Eine qualitative Untersuchung der Arbeitstypen und Arbeitsmuster ambulanter logopädischer Therapieprozesse. Idstein: Schulz-Kirchner-Verlag. Weiterhin gesamte Literatur aus Modulen 3 und 4

Modul 11 Aufbaumodul Praxis II

1	**Modulbe-zeichnung**	**Aufbaumodul Praxis II** **Advanced module: Practice II**	**10 ECTS**
2	**Lehrveran-staltungen**	WS – P: Therapie + Ausbildungssupervision (12 SWS)	9 ECTS
		WS – P: Hospitation (2 SWS)	1 ECTS
3	**Lehrende**	Barth M.Sc., Degenkolb-Weyers M.A., Müller-Kolmstetter M.A., Zehner M.A., Schuster, M.Sc.	

4	**Modul-ver-antwortli-che/r**	Barth M.Sc.
5	**Inhalt**	Patienten mit orofazialen, phonetisch-phonologischen, semantisch-lexikalischen und morphosyntaktischen Störungen und Störungen des Sprachverständnisses sowie Patienten mit Aphasien, Sprechapraxien und Dysarthrien **Untersuchen und diagnostizieren**[9] • patientenorientierte und ergebnisrelevante Durchführung des Anamnesegesprächs mit Patient und/oder Angehörigen • hypothesengeleitete, ergebnisrelevante und störungsspezifische Durchführung von Diagnostik- und Testverfahren mit dem Patienten unter Berücksichtigung von Leitlinien **Therapieren** • Therapieplanung auf der Grundlage logopädischer und ärztlicher Befunde unter Berücksichtigung der Symptomatik, der kommunikativen Bedürfnisse und Zielsetzungen des Patienten, prognostischer Kriterien und der Begleit- und Sekundärsymptomatik • patienten- und störungsspezifische Auswahl aus logopädischen Therapieansätzen, -konzepten, -methoden, -settings, spezifischen Medien, Materialien, technischen und kompensatorischen Hilfen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle, empirischer Daten, Leitlinien und Evidenzen • fach- und sachgerechte Durchführung der Therapie mit spezifischen Medien, Materialien, technischen und kompensatorischen Hilfen in Einzel- und Gruppensitzungen • Modifikation der Therapieplanung und des therapeutischen Vorgehens unter Berücksichtigung der aktuellen medizinischen, linguisti-

[9] Rausch, M., Thelen, K. & Beudert, I. (dbl, Hrsg.). (2014). Kompetenzprofil für die Logopädie. Zugriff am 17.10.2015. Verfügbar unter www.dbl-ev.de/der-dbl/der-verband/kompetenzprofil-fuer-die-logopaedie.html.

		schen und therapeutischen Kenntnisse, um Entwicklungs-, Krankheitsverarbeitungs- und Therapieprozesse sowie Autonomie und Selbstbestimmung des Patienten zu berücksichtigen **Beraten** Führen von Beratungsgesprächen mit dem Patienten und/oder den Angehörigen unter Anwendung von lösungs- und ressourcenorientierten Gesprächstechniken. **Dokumentieren** • Formulieren von Diagnose und Befunden für Berichte und Planung • Dokumentieren des Therapieverlaufs • Vorbeugen, Schulen und Informationsveranstaltungen durchführen • Durchführung präventiver Maßnahmen von Sprach-, Sprech-, Schluck-, Stimm- und Hörstörungen • Forschung rezipieren und anwenden **Ausbildungssupervision:** Reflektieren der Therapieplanung, der methodischen Durchführung, des therapeutischen Verhaltens, der Therapiefortschritte und des Patientenverhaltens, Ableitung des weiteren Vorgehens. **Hospitationen:** • Therapiebeobachtung im Kontext • Differenzierung pathologischer und physiologischer Prozesse • Vertiefung des Umgangs mit konstruktiver sachlicher Kritik und angemessenem Feedback • Darstellung geeigneter Konsequenzen für das künftige logopädische Handeln
6	**Lernziele und Kompetenzen**	**Fachkompetenz**[10]**:** Die Studierenden • setzen ihr in Modul **3 und 4** erworbenes Fachwissen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten ein, zeigen dabei Innovationsfähigkeit und sind in der Lage, Lösungen komplexer, nicht vorhersehbarer Probleme in den logopädischen Handlungsfeldern zu entwickeln • berücksichtigen die Besonderheiten der Patienten und der Angehörigen hinsichtlich Lebensphase, kulturellen Hintergrunds, gesellschaftlicher Stellung, Bildungshintergrunds, sozialen Umfelds, psychosozialen und emotionalen Befindlichkeiten und Merkmale des Bezugsystems • beurteilen relevante Diagnostik- und Datenerhebungsverfahren für **orofaziale Störungen, phonetisch-phonologische Störungen, semantisch-lexikalische Störungen, Störungen des Sprachver-**

[10] ebd.

		ständnisses, morphosyntaktische Störungen und die Störungsbilder Aphasie, Sprechapraxie, Dysarthrie, wählen diese patientenorientiert aus, so dass individuelle Faktoren, Handlungsalternativen, theoretische Annahmen und Wahrscheinlichkeiten kritisch bewertet und berücksichtigt werden, adaptieren die Verfahren, führen diese ergebnisorientiert durch und evaluieren das gesamte Vorgehen • analysieren logopädierelevante Daten, selbst erhobene und fremde Informationen, setzen diese zueinander in Beziehung und ziehen theoriebezogene Konsequenzen • leiten auf der Grundlage des Befunds einen am Patienten orientierten Therapieplan **in den Fachbereichen Kindersprache, orofaziale Störungen und neurologische Sprech- und Sprachstörungen** ab, formulieren dazu Ziele nach SMART-Regel vergleichen und überprüfen Therapiemethoden auf ihre Wirksamkeit • schätzen die sehr große Bandbreite unterschiedlicher logopädischer Therapieansätze, -settings, -konzepte, -methoden und Hilfsmittel vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle, empirischer Daten und Evidenzen kritisch ein, wählen diese patientenorientiert und störungsspezifisch aus, indem sie verfügbare Evidenzen berücksichtigen, wenden diese fachgerecht und effektiv an und passen das Vorgehen an die dokumentierten Entwicklungs-, Krankheitsverarbeitungs- und Therapieprozesse sowie an die Lebenswirklichkeit des Patienten an • treffen therapeutische Entscheidungen mittels Strategien des Clinical Reasonings unter Berücksichtigung individueller Anliegen des Patienten (z.B. Teilhabe und Aktivität gem. ICF), die sich auf alle logopädischen Belange beziehen. Dies erfolgt unter Berücksichtigung der aktuellen relevanten wissenschaftlichen Erkenntnisse der Logopädie, der Bezugswissenschaften (z.B. Linguistik, Psychologie), der Medizin und der Neuro- und Rehabilitationswissenschaften • wenden lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächstechniken sowie Informationsmaterial und Hilfsmitteln unter Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Theorien an • beurteilen den logopädischen Beratungsbedarf kritisch, bewerten Handlungsweisen, Beratungsschritte und Lösungen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe aller Beteiligten passen den Beratungsprozess an fachliche, psychosoziale und kulturelle Variablen an und berücksichtigen ethische Prinzipien und Normen, unterschiedliche Lebenslagen, kulturgebundene Werte und Gesprächs- und Therapieverläufen • schätzen eine sehr große Bandbreite logopädischer Präventionsansätze, -konzepte, -prinzipien, Methoden und Vorgehensweisen zur Reduzierung gesundheitlicher Belastungen und Stärkung von Ressourcen im Kontext von Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckstörungen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle, empirischer Daten und Evidenzen kritisch ein, wählen unter

		Berücksichtigung von klinischer Erfahrung und zielgruppenspezifischen Präferenzen für die Lösung logopädierelevanter Probleme solche aus, wenden diese ggf. adaptiert an die Zielgruppe mit sachgerechtem Hilfsmitteleinsatz, Gesprächsführungstechniken und didaktischer Umsetzung fachgerecht durch, beurteilen • setzen eine große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen zur Wissensvermittlung, zur Didaktik und zur Leitung von Gruppen ein, entwickeln und verwenden relevante Materialien sachgerecht für logopädische Informationsveranstaltungen • wählen nach kritischer Bewertung diverser logopädierelevanter Dokumentationssysteme aus und wenden diese zu Versorgungs- und ggf. Forschungszwecken ordnungsgemäß und sachgerecht an, indem sie die Rechte von Patienten berücksichtigen. Die Daten werden hinsichtlich der Relevanz beurteilt und für Schlussfolgerungen genutzt • analysieren und bewerten logopädierelevante, wissenschaftliche Veröffentlichungen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle, setzen Forschungsergebnisse zueinander in Beziehung und ziehen theoriebezogene Schlussfolgerungen für die logopädische Versorgung, beurteilen die logopädische Vorgehensweisen nach ethischen, forschungsmethodischen und klinischen Maßstäben, beurteilen Handlungsweisen, die auf die Beteiligung an einem Forschungsprozess gerichtet sind und ziehen zielbezogene Konsequenzen daraus **Methodenkompetenz** Die Studierenden • führen ergebnisorientierte Problem- und Selbstreflexion durch, um Veränderungs- und Weiterentwicklungsprozesse selbstständig zu initiieren • überprüfen fortlaufend den eigenen Lern- und Professionalisierungsprozess, das eigene Fachwissen, die therapeutische Haltung im Umgang mit dem Patienten, das gewählte Behandlungskonzept für Diagnostik, Therapie **in den Fachbereichen Kindersprache, orofaziale Störungen und neurologische Sprech- und Sprachstörungen** sowie Beratung dahingehend, ob es für den individuellen Patienten das bestmögliche Konzept darstellt, erweitern diese Aspekte selbstständig und integrieren Veränderungen ins Handlungsrepertoire • überprüfen fortlaufend im Reflexionsprozess ihr therapeutisches Vorgehen und erweitern ihre Handlungskompetenz zunächst unter Anleitung (Ausbildungssupervision) und zunehmend selbstständig • ermöglichen eine gemeinsame Entscheidungsfindung mit dem Patienten und dessen Angehörigen sowie ggf. mit einem disziplinären und interprofessionellen Team, um therapeutischen Maßnahmen auf die Ziele, Bedürfnisse und Möglichkeiten des Patienten abzustimmen, zu begründen, umzusetzen und zu evaluieren (Clinical

		Reasoning), um kontinuierlich im Behandlungsverlauf Anpassungen an aktuelle Bedarfe vorzunehmen und eine Optimierung des therapeutischen Handelns zu erreichen • rezipieren aktuelle wissenschaftliche Befunde und klinische Evidenzen und integrieren diese eigenständig in ihr professionelles Handeln • beschaffen und verwerten Fachwissen und Informationen, um bei der Bewältigung der beruflichen Aufgaben zielorientiert, strukturiert vorzugehen, Entscheidungsprozesse sachgerecht und situationsangemessen zu steuern und Lösungsstrategien zu entwickeln, auszuwählen, anzuwenden und zu evaluieren **Sozial- und Kommunikationskompetenz:** Die Studierenden • leiten den logopädischen Anamnese-, Untersuchungs- und Diagnostikprozess, Therapie- sowie Beratungsprozess **in den Fachbereichen Kindersprache, orofaziale Störungen und neurologische Sprech- und Sprachstörungen** verantwortlich, berücksichtigen dabei fachliche und Versorgungsanforderungen sowie Patientenpräferenzen, kommunizieren in einer klientenzentrierten Grundhaltung komplexe Zusammenhänge fachgerecht, zielgruppenorientiert, angepasst an die kommunikativen Möglichkeiten von Patienten und Angehörigen schriftlich und mündlich, vertreten und begründen Entscheidungen im interprofessionellen Team argumentativ unter Berücksichtigung von Datenschutz und Schweigepflicht • leiten in einer klientenzentrierten Grundhaltung Patienten und Angehörige im Therapieprozess **in den Fachbereichen Kindersprache, orofaziale Störungen und neurologische Sprech- und Sprachstörungen** so an, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen • kommunizieren relevante Themen aus den Handlungsfeldern mit Fachvertretern unterschiedlicher Professionen, formulieren Problemstellungen und vertreten Ergebnisse argumentativ • kommunizieren Situationen, Planungsschritte, Ressourcen und Aufgaben sowohl mit Patienten und Angehörigen als auch im therapeutischen Team verständlich, fachbezogen, objektiv, verantwortungsbewusst, sozial kompetent, kooperativ und sind dabei in der Lage, die jeweilige Perspektive einzunehmen • leiten die Ausgestaltung von logopädiebezogener Prävention verantwortlich, nehmen dabei Teilnehmerpräferenzen wahr, berücksichtigen diese flexibel und leiten in einem klientenzentrierten Kommunikationsstil Arbeitsprozesse so an, dass Teilnehmer ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausnutzen • gestalten Informationsveranstaltungen unter Berücksichtigung der Zielgruppe, beachten dabei in der Durchführung in einer klientenzentrierten Grundhaltung komplexe Gruppenprozesse

		• kommunizieren, argumentieren und begründen im Dokumentationsprozess komplexe Zusammenhänge, fachbezogene Gegebenheiten und Probleme in schriftlicher Form zielgerichtet, fachgerecht und zielgruppenbezogen, unter Berücksichtigung der Interessen und Bedarfe von Adressaten und nutzen die Dokumentation als Grundlage für die Zusammenarbeit im interprofessionellen Team • diskutieren einen Forschungsprozess mit den Beteiligten, entwickeln diesen weiter und kommunizieren, argumentieren und begründen dabei komplexe Zusammenhänge schriftlich und mündlich fachgerecht und zielgruppenbezogen **Personale Kompetenz:** Die Studierenden • planen und führen ausgehend von einer individuellen klinischen Fragestellung den logopädischen Untersuchungs- und Diagnostikprozess **in den Fachbereichen Kindersprache, orofaziale Störungen und neurologische Sprech- und Sprachstörungen** selbstgesteuerten durch, interpretieren ausgewertete Daten eigenverantwortlich, leiten Ziele für den therapeutischen Prozess ab, reflektieren und bewerten diese in Abstimmung mit den Beteiligten • planen und führen ausgehend von einem diagnostisch erhobenen individuellen Profil von Beeinträchtigungen und Ressourcen den logopädischen Therapieprozess selbstständig aus, erfassen, reflektieren und beurteilen kontinuierlich Therapiefortschritte, Möglichkeiten, Grenzen und ethische Implikationen des eigenen Handelns eigenverantwortlich, gleichen stetig Ziele für das weitere Vorgehen mit Therapiefortschritten ab und passen diese in Abstimmung mit den Beteiligten an • agieren, reagieren und kooperieren bei der Planung und Konzeption therapeutischer Interventionen und Maßnahmen unter Beachtung fachlicher und wissenschaftlicher Aspekte kompetent, gezielt und weitsichtig • definieren, reflektieren und gestalten unter Berücksichtigung der sprachlich-kommunikativen Beeinträchtigung (Sprachverstehen und Ausdrucksfähigkeit) des Patienten die Beratungsthemen gemeinsam mit den Beteiligten verantwortlich, reflektieren die Themen und Ziele, die sich aus dem Therapieprozess, der Patientenpräferenz oder fachlicher Notwendigkeit ergeben, gleichen diese ab und bewerten diese in Abstimmung mit den Beteiligten • planen auf der Grundlage von empirisch belegten Bedarfen Präventionsmaßnahmen, führen diese selbstgesteuert durch, definieren, dafür Ziele partizipativ, reflektieren und bewerten diese und gestalten den weiteren Arbeitsprozess danach • entwickeln unter Berücksichtigung der Zielgruppe und der Wünsche des Auftragsgebers die Ziele für Informationsveranstaltungen und gestalten die Arbeitsprozesse dafür eigenständig und verantwortlich

		• reflektieren, bewerten, planen selbstgesteuert und führen auf der Grundlage von sachlich-fachlichem Wissen im Rahmen organisatorischer Gegebenheiten den Dokumentationsprozess durch und nutzen diesen als Grundlage für die Reflexion und Verantwortung des Versorgungsprozesses • definieren Ziele, die sich aus der Nutzung von Forschung für den logopädischen Versorgungsprozess ergeben, reflektieren auf dieser Basis die eigene Fachkompetenz kontinuierlich, erweitern diese selbstgesteuert und integrieren neue Erkenntnisse ins Handlungsrepertoire • reflektieren das eigene Handeln in der Beteiligung an einem Forschungsprozess unter Berücksichtigung ethischer Aspekte und gestalten und verantworten den logopädischen Therapieprozess entsprechend • übernehmen Verantwortung für den eigenen Entwicklungsprozess, Selbstwirksamkeit d.h. die Einstellung zur Wirksamkeit eigenen Handelns und das Selbstvertrauen in Stärken und Leistungsvermögen • reflektieren während der Durchführung (Reflection-in-action) einer Intervention die Qualität derselben aus unterschiedlichen Perspektiven (z.B. Wirkung auf den Patienten, eigenes Verhalten und eigene Weiterentwicklung, Orientierung an Therapiezielen, Transparenz), beeinflussen das Verhalten von Patienten durch ihr Therapeutenverhalten angemessen und adaptieren dieses anhand erfolgter Reflexion (Reflection-on-action) fortlaufend • sind in der Lage, bei der Umsetzung von therapeutischen Interventionen und Maßnahmen ethisch reflektiert, verantwortungsbewusst und nachhaltig zu handeln. Die Fähigkeit, das eigene Handeln transparent zu gestalten, zu reflektieren und zu begründen, ist handlungsleitend bei der Planung von therapeutischen Interventionen und Maßnahmen. Die zur Verfügung stehenden und relevanten Ressourcen im Sinne der therapeutischen Ziele bzw. der logopädischen Aufgaben werden reflektiert und verantwortungsvoll eingesetzt. Die eigene Handlung kann jederzeit in Bezug auf den situativen Kontext und objektive Parameter nachvollziehbar begründet werden[11]
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	Modul 3 und 4

[11] HVG (Hochschulverband Gesundheitsfachberufe e.V., Hrsg.) (2014). Interdisziplinärer hochschulischer Fachqualifikationsrahmen für die therapeutischen Gesundheitsfachberufe in der Ergotherapie, Physiotherapie und Logopädie (FQR-ThGFB). Zugriff am 29.7.2021. Verfügbar unter https://www.hv-gesundheitsfachberufe.de//dokumente/FQR_ThGFB_%20HVG_2014_final.pdf

8	**Einpassung in Studien-verlaufsplan**	3. Semester
9	**Verwend-barkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prü-fungsleis-tungen**	PL: praktische Prüfung: - Schriftliche Planung eines Therapieprozesses (max. 30 Seiten) und - Schriftliche Planung einer Therapieeinheit + Durchführen einer Therapieeinheit (Planung ca. 7 Seiten; Zeitdauer: 120 min.) + Fachliche Reflexion.
11	**Berechnung der Modul-note**	PL: praktische Prüfung: - Schriftliche Planung eines Therapieprozesses (30%) - Schriftliche Planung einer Therapieeinheit + Durchführen einer Therapieeinheit + Fachliche Reflexion (70%)
12	**Turnus des Angebots**	WS
13	**Wiederho-lung der Prüfungen**	zweimal
14	**Arbeitsauf-wand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 210 Eigenstudium: 90
15	**Dauer des Moduls**	1 Semester
16	**Unterrichts- und Prü-fungsspra-che**	Deutsch
17	**Literaturhin-weise**	Beushausen, U. (2009). Therapeutische Entscheidungsfindung in der Sprachtherapie. Grundlagen und 14 Fallbeispiele. München: Urban & Fischer. Hansen, H. (2009). Therapiearbeit. Eine qualitative Untersuchung der Arbeitstypen und Arbeitsmuster ambulanter logopädischer Therapieprozesse. Idstein: Schulz-Kirchner-Verlag. Weiterhin alle Literatur aus Modul 3 und 4

Modul 12 Vertiefungsmodul Praxis I

1	**Modulbe-zeichnung**	**Vertiefungsmodul Praxis I** **Specialisation module: Practice I**	**10 ECTS**
2	**Lehrveran-staltungen**	SS – P: Hospitation (2 SWS)	1 ECTS
		SS – P: Therapie - Ausbildungssupervision (6 SWS)	6,5 ECTS
		SS – Ü + S: Stimmbildung /Sprecherziehung (Ü: 3 SWS; S: 2 SWS)	2,5 ECTS
3	**Lehrende**	Abel, Sander, Visser, Schuster, M.Sc.	

4	**Modul-ver-antwortli-che/r**	Visser
5	**Inhalt**	Patienten mit Aphasien, Sprechapraxien und Dysarthrien sowie Patienten mit Stimmstörungen **Untersuchen und diagnostizieren**[12] • patientenorientierte und ergebnisrelevante Durchführung des Anamnesegesprächs mit Patient und/oder Angehörigen • hypothesengeleitete, ergebnisrelevante und störungsspezifische Durchführung von Diagnostik- und Testverfahren mit dem Patienten unter Berücksichtigung von Leitlinien **Therapieren** • Therapieplanung auf der Grundlage logopädischer und ärztlicher Befunde unter Berücksichtigung der Symptomatik, der kommunikativen Bedürfnisse und Zielsetzungen des Patienten, prognostische Kriterien und der Begleit- und Sekundärsymptomatik • patienten- und störungsspezifische Auswahl aus logopädischen Therapieansätzen, -konzepten, -methoden, -settings, spezifischen Medien, Materialien, technischen und kompensatorischen Hilfen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle, empirischer Daten, Leitlinien und Evidenzen • fach- und sachgerechte Durchführung der Therapie mit spezifischen Medien, Materialien, technischen und kompensatorischen Hilfen in Einzelsitzungen • Modifikation der Therapieplanung und des therapeutischen Vorgehens unter Berücksichtigung der aktuellen medizinischen, linguisti-

[12] Rausch, M., Thelen, K. & Beudert, I. (dbl, Hrsg.). (2014). Kompetenzprofil für die Logopädie. Zugriff am 17.10.2015. Verfügbar unter www.dbl-ev.de/der-dbl/der-verband/kompetenzprofil-fuer-die-logopaedie.html.

		schen und therapeutischen Kenntnisse, um Entwicklungs-, Krankheitsverarbeitungs- und Therapieprozesse sowie Autonomie und Selbstbestimmung des Patienten zu berücksichtigen **Beraten** Führen von Beratungsgesprächen mit dem Patienten und/oder den Angehörigen unter Anwendung von lösungs- und ressourcenorientierten Gesprächstechniken. **Dokumentieren** • Formulieren von Diagnose und Befunden für Berichte und Planung • Dokumentieren des Therapieverlaufs • Vorbeugen, Schulen und Informationsveranstaltungen durchführen • Konzipieren und Durchführung präventiver Maßnahmen von Sprach-, Sprech-, Schluck-, Stimm- und Hörstörungen (Themen für Fort- und Weiterbildung) • Forschung rezipieren und anwenden **Ausbildungssupervision:** Reflektieren der Therapieplanung, der methodischen Durchführung, des therapeutischen Verhaltens, der Therapiefortschritte und des Patientenverhaltens, Ableitung des weiteren Vorgehens. **Hospitationen:** • Therapiebeobachtung im Kontext • Differenzierung pathologischer und physiologischer Prozesse • Vertiefung des Umgangs mit konstruktiver sachlicher Kritik und angemessenem Feedback • Darstellung geeigneter Konsequenzen für das künftige logopädische Handeln **Stimmbildung/ Sprecherziehung** • Darstellung der stimmtherapeutischen und sprecherzieherischen Ansätze • Training der eigenen Singstimme • Einführung in die Methoden zur Analyse und Umsetzung von Standardsprache, Artikulation und Hochlautung des Deutschen
6	**Lernziele und Kompetenzen**	**Fachkompetenz**[13]**:** Die Studierenden • setzen ihr in Modul **4 und 5** erworbenes Fachwissen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten ein, zeigen dabei Innovationsfähigkeit und sind in der Lage, Lösungen komplexer, nicht vorhersehbarer Probleme in den logopädischen Handlungsfeldern zu entwickeln

[13] ebd.

		• berücksichtigen die Besonderheiten der Patienten und der Angehörigen hinsichtlich Lebensphase, kulturellen Hintergrunds, gesellschaftlicher Stellung, Bildungshintergrunds, sozialen Umfelds, psychosozialen und emotionalen Befindlichkeiten und Merkmale des Bezugsystems • beurteilen relevante Diagnostik- und Datenerhebungsverfahren die **Störungsbilder Aphasie, Sprechapraxie, Dysarthrie und Stimmstörungen**, wählen diese patientenorientiert aus, so dass individuelle Faktoren, Handlungsalternativen, theoretische Annahmen und Wahrscheinlichkeiten kritisch bewertet und berücksichtigt werden, adaptieren die Verfahren, führen diese ergebnisorientiert durch und evaluieren das gesamte Vorgehen • analysieren logopädierelevante Daten, selbst erhobene und fremde Informationen, setzen diese zueinander in Beziehung und ziehen theoriebezogene Konsequenzen • leiten auf der Grundlage des Befunds einen am Patienten orientierten Therapieplan **in den Fachbereichen neurologische Sprech- und Sprachstörungen und Stimmstörungen** ab, formulieren dazu Ziele nach SMART-Regel vergleichen und überprüfen Therapiemethoden auf ihre Wirksamkeit • schätzen die sehr große Bandbreite unterschiedlicher logopädischer Therapieansätze, -settings, -konzepte, -methoden vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle **in den Fachbereichen neurologische Sprech- und Sprachstörungen und Stimmstörungen**, empirischer Daten und Evidenzen kritisch ein, wählen diese patientenorientiert und störungsspezifisch aus, indem sie verfügbare Evidenzen berücksichtigen, wenden diese fachgerecht und effektiv an und passen das Vorgehen an die dokumentierten Entwicklungs-, Krankheitsverarbeitungs- und Therapieprozesse sowie an die Lebenswirklichkeit des Patienten an • treffen therapeutische Entscheidungen mittels Strategien des Clinical Reasonings unter Berücksichtigung individueller Anliegen des Patienten (z.B. Teilhabe und Aktivität gem. ICF), die sich auf alle logopädischen Belange beziehen. Dies erfolgt unter Berücksichtigung der aktuellen relevanten wissenschaftlichen Erkenntnisse der Logopädie, der Bezugswissenschaften (z.B. Linguistik, Psychologie), der Medizin und der Neuro- und Rehabilitationswissenschaften • wenden lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächstechniken sowie Informationsmaterial und Hilfsmitteln unter Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Theorien an • beurteilen den logopädischen Beratungsbedarf kritisch, bewerten Handlungsweisen, Beratungsschritte und Lösungen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe aller Beteiligten passen den Beratungsprozess an fachliche, psychosoziale und kulturelle Vari-

		ablen an und berücksichtigen ethische Prinzipien und Normen, unterschiedliche Lebenslagen, kulturgebundene Werte und Gesprächs- und Therapieverläufe • schätzen eine sehr große Bandbreite logopädischer Präventionsansätze, -konzepte, -prinzipien, Methoden und Vorgehensweisen zur Reduzierung gesundheitlicher Belastungen und Stärkung von Ressourcen im Kontext von Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckstörungen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle, empirischer Daten und Evidenzen kritisch ein, wählen unter Berücksichtigung von klinischer Erfahrung und zielgruppenspezifischen Präferenzen für die Lösung logopädierelevanter Probleme solche aus, wenden diese ggf. adaptiert an die Zielgruppe mit sachgerechtem Hilfsmitteleinsatz, Gesprächsführungstechniken und didaktischer Umsetzung fachgerecht durch, beurteilen • setzen eine große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen zur Wissensvermittlung, zur Didaktik und zur Leitung von Gruppen ein, entwickeln und verwenden relevante Materialien sachgerecht für logopädische Informationsveranstaltungen • wählen nach kritischer Bewertung diverser logopädierelevanter Dokumentationssysteme aus und wenden diese zu Versorgungs- und ggf. Forschungszwecken ordnungsgemäß und sachgerecht an, indem sie die Rechte von Patienten berücksichtigen. Die Daten werden hinsichtlich der Relevanz beurteilt und für Schlussfolgerungen genutzt • analysieren und bewerten logopädierelevante, wissenschaftliche Veröffentlichungen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle, setzen Forschungsergebnisse zueinander in Beziehung und ziehen theoriebezogene Schlussfolgerungen für die logopädische Versorgung, beurteilen die logopädische Vorgehensweisen nach ethischen, forschungsmethodischen und klinischen Maßstäben, beurteilen Handlungsweisen, die auf die Beteiligung an einem Forschungsprozess gerichtet sind und ziehen zielbezogene Konsequenzen daraus **Methodenkompetenz** Die Studierenden • führen ergebnisorientierte Problem- und Selbstreflexion durch, um Veränderungs- und Weiterentwicklungsprozesse selbstständig zu initiieren • überprüfen fortlaufend den eigenen Lern- und Professionalisierungsprozess, das eigene Fachwissen, die therapeutische Haltung im Umgang mit dem Patienten, das gewählte Behandlungskonzept für Diagnostik, Therapie **in den Fachbereichen neurologische Sprech- und Sprachstörungen und Stimmstörungen** sowie Beratung dahingehend, ob es für den individuellen Patienten das bestmögliche Konzept darstellt, erweitern diese Aspekte selbstständig und integrieren Veränderungen ins Handlungsrepertoire

		• überprüfen fortlaufend im Reflexionsprozess ihr therapeutisches Vorgehen und erweitern ihre Handlungskompetenz zunächst unter Anleitung (Ausbildungssupervision) und zunehmend selbstständig • ermöglichen eine gemeinsame Entscheidungsfindung mit dem Patienten und dessen Angehörigen sowie ggf. mit einem disziplinären und interprofessionellen Team, um therapeutischen Maßnahmen auf die Ziele, Bedürfnisse und Möglichkeiten des Patienten abzustimmen, zu begründen, umzusetzen und zu evaluieren (Clinical Reasoning), um kontinuierlich im Behandlungsverlauf Anpassungen an aktuelle Bedarfe vorzunehmen und eine Optimierung des therapeutischen Handelns zu erreichen • rezipieren aktuelle wissenschaftliche Befunde und klinische Evidenzen und integrieren diese eigenständig in ihr professionelles Handeln • beschaffen und verwerten Fachwissen und Informationen, um bei der Bewältigung der beruflichen Aufgaben zielorientiert, strukturiert vorzugehen, Entscheidungsprozesse sachgerecht und situationsangemessen zu steuern und Lösungsstrategien zu entwickeln, auszuwählen, anzuwenden und zu evaluieren **Sozial- und Kommunikationskompetenz:** Die Studierenden • leiten den logopädischen Anamnese-, Untersuchungs- und Diagnostikprozess, Therapie- sowie Beratungsprozess **in den Fachbereichen neurologische Sprech- und Sprachstörungen und Stimmstörungen** verantwortlich, berücksichtigen dabei fachliche und Versorgungsanforderungen sowie Patientenpräferenzen, kommunizieren in einer klientenzentrierten Grundhaltung komplexe Zusammenhänge fachgerecht, zielgruppenorientiert, angepasst an die kommunikativen Möglichkeiten von Patienten und Angehörigen schriftlich und mündlich, vertreten und begründen Entscheidungen im interprofessionellen Team argumentativ unter Berücksichtigung von Datenschutz und Schweigepflicht • leiten in einer klientenzentrierten Grundhaltung Patienten und Angehörige im Therapieprozess **in den Fachbereichen neurologische Sprech- und Sprachstörungen und Stimmstörungen** so an, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen • kommunizieren relevante Themen aus den Handlungsfeldern mit Fachvertretern unterschiedlicher Professionen, formulieren Problemstellungen und vertreten Ergebnisse argumentativ • kommunizieren Situationen, Planungsschritte, Ressourcen und Aufgaben sowohl mit Patienten und Angehörigen als auch im therapeutischen Team verständlich, fachbezogen, objektiv, verantwortungsbewusst, sozial kompetent, kooperativ und sind dabei in der Lage, die jeweilige Perspektive einzunehmen

		• leiten die Ausgestaltung von logopädiebezogener Prävention verantwortlich, nehmen dabei Teilnehmerpräferenzen wahr, berücksichtigen diese flexibel und leiten in einem klientenzentrierten Kommunikationsstil Arbeitsprozesse so an, dass Teilnehmer ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausnutzen • gestalten Informationsveranstaltungen unter Berücksichtigung der Zielgruppe, beachten dabei in der Durchführung in einer klientenzentrierten Grundhaltung komplexe Gruppenprozesse • kommunizieren, argumentieren und begründen im Dokumentationsprozess komplexe Zusammenhänge, fachbezogene Gegebenheiten und Probleme in schriftlicher Form zielgerichtet, fachgerecht und zielgruppenbezogen, unter Berücksichtigung der Interessen und Bedarfe von Adressaten und nutzen die Dokumentation als Grundlage für die Zusammenarbeit im interprofessionellen Team • diskutieren einen Forschungsprozess mit den Beteiligten, entwickeln diesen weiter und kommunizieren, argumentieren und begründen dabei komplexe Zusammenhänge schriftlich und mündlich fachgerecht und zielgruppenbezogen **Personale Kompetenz:** Die Studierenden • planen und führen ausgehend von einer individuellen klinischen Fragestellung den logopädischen Untersuchungs- und Diagnostikprozess **in den Fachbereichen neurologische Sprech- und Sprachstörungen und Stimmstörungen** selbstgesteuerten durch, interpretieren ausgewertete Daten eigenverantwortlich, leiten Ziele für den therapeutischen Prozess ab, reflektieren und bewerten diese in Abstimmung mit den Beteiligten • planen und führen ausgehend von einem diagnostisch erhobenen individuellen Profil von Beeinträchtigungen und Ressourcen den logopädischen Therapieprozess selbstständig aus, erfassen, reflektieren und beurteilen kontinuierlich Therapiefortschritte, Möglichkeiten, Grenzen und ethische Implikationen des eigenen Handelns eigenverantwortlich, gleichen stetig Ziele für das weitere Vorgehen mit Therapiefortschritten ab und passen diese in Abstimmung mit den Beteiligten an • agieren, reagieren und kooperieren bei der Planung und Konzeption therapeutischer Interventionen und Maßnahmen unter Beachtung fachlicher und wissenschaftlicher Aspekte kompetent, gezielt und weitsichtig • definieren, reflektieren und gestalten unter Berücksichtigung der sprachlich-kommunikativen Beeinträchtigung (Sprachverstehen und Ausdrucksfähigkeit) des Patienten die Beratungsthemen gemeinsam mit den Beteiligten verantwortlich, reflektieren die Themen und Ziele, die sich aus dem Therapieprozess, der Patientenpräferenz oder fachlicher Notwendigkeit ergeben, gleichen diese ab und bewerten diese in Abstimmung mit den Beteiligten

		• planen auf der Grundlage von empirisch belegten Bedarfen Präventionsmaßnahmen, führen diese selbstgesteuert durch, definieren, dafür Ziele partizipativ, reflektieren und bewerten diese und gestalten den weiteren Arbeitsprozess danach • entwickeln unter Berücksichtigung der Zielgruppe und der Wünsche des Auftragsgebers die Ziele für Informationsveranstaltungen und gestalten die Arbeitsprozesse dafür eigenständig und verantwortlich • reflektieren, bewerten, planen selbstgesteuert und führen auf der Grundlage von sachlich-fachlichem Wissen im Rahmen organisatorischer Gegebenheiten den Dokumentationsprozess durch und nutzen diesen als Grundlage für die Reflexion und Verantwortung des Versorgungsprozesses • definieren Ziele, die sich aus der Nutzung von Forschung für den logopädischen Versorgungsprozess ergeben, reflektieren auf dieser Basis die eigene Fachkompetenz kontinuierlich, erweitern diese selbstgesteuert und integrieren neue Erkenntnisse ins Handlungsrepertoire • reflektieren das eigene Handeln in der Beteiligung an einem Forschungsprozess unter Berücksichtigung ethischer Aspekte und gestalten und verantworten den logopädischen Therapieprozess entsprechend • übernehmen Verantwortung für den eigenen Entwicklungsprozess, Selbstwirksamkeit d.h. die Einstellung zur Wirksamkeit eigenen Handelns und das Selbstvertrauen in Stärken und Leistungsvermögen • reflektieren während der Durchführung (Reflection-in-action) einer Intervention die Qualität derselben aus unterschiedlichen Perspektiven (z.B. Wirkung auf den Patienten, eigenes Verhalten und eigene Weiterentwicklung, Orientierung an Therapiezielen, Transparenz), beeinflussen das Verhalten von Patienten durch ihr Therapeutenverhalten angemessen und adaptieren dieses anhand erfolgter Reflexion (Reflection-on-action) fortlaufend • sind in der Lage, bei der Umsetzung von therapeutischen Interventionen und Maßnahmen ethisch reflektiert, verantwortungsbewusst und nachhaltig zu handeln. Die Fähigkeit, das eigene Handeln transparent zu gestalten, zu reflektieren und zu begründen, ist handlungsleitend bei der Planung von therapeutischen Interventionen und Maßnahmen. Die zur Verfügung stehenden und relevanten Ressourcen im Sinne der therapeutischen Ziele bzw. der logopädischen Aufgaben werden reflektiert und verantwortungsvoll einge-

		setzt. Die eigene Handlung kann jederzeit in Bezug auf den situativen Kontext und objektive Parameter nachvollziehbar begründet werden[14] <u>Sprecherziehung und Stimmbildung:</u> **Fachkompetenz:** Die Studierenden • entwickeln, erproben und reflektieren Möglichkeiten und Grenzen fachlicher Ansätze aus den Bereichen Stimme und Sprechen • ordnen die Bedeutung der Stimme, des Sprechens und der Sprache als Ausdruck der Persönlichkeit eines Menschen ein **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • beurteilen, reflektieren und erweitern ihre eigenen stimmlichen, sprecherischen, intentionalen und rhetorischen Möglichkeiten • übertragen eigene Erfahrungen mit Körper, Stimme und Atmung auf die berufsspezifischen Anforderungen und Aufgaben als Therapeuten **Personale Kompetenz:** • Die Studierenden erkennen die Wechselwirkung zwischen den Parametern Haltung, Atmung, Stimme und Sprechen und der Persönlichkeit, setzen diese bewusst ein und erhöhen dadurch ihre kommunikativen Kompetenzen.
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	Modul 4 und 5
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	4. Semester
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	PL: praktische Prüfung: - Schriftliche Planung eines Therapieprozesses (max. 30 Seiten) und - Schriftliche Planung einer Therapieeinheit + Durchführen einer Therapieeinheit (Planung ca. 7 Seiten; Zeitdauer: 120 min.) + Fachliche Reflexion.

[14] HVG (Hochschulverband Gesundheitsfachberufe e.V., Hrsg.) (2014). Interdisziplinärer hochschulischer Fachqualifikationsrahmen für die therapeutischen Gesundheitsfachberufe in der Ergotherapie, Physiotherapie und Logopädie (FQR-ThGFB). Zugriff am 29.7.2021. Verfügbar unter https://www.hv-gesundheitsfachberufe.de//dokumente/FQR_ThGFB_%20HVG_2014_final.pdf

11	**Berechnung der Modulnote**	PL: praktische Prüfung: - Schriftliche Planung eines Therapieprozesses (30%) - Schriftliche Planung einer Therapieeinheit + Durchführen einer Therapieeinheit + Fachliche Reflexion (70%)
12	**Turnus des Angebots**	SS
13	**Wiederholung der Prüfungen**	zweimal
14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 195 Eigenstudium: 105
15	**Dauer des Moduls**	1 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	<u>Logopädie:</u> Beushausen, U. (2009). Therapeutische Entscheidungsfindung in der Sprachtherapie. Grundlagen und 14 Fallbeispiele. München: Urban & Fischer. Hansen, H. (2009). Therapiearbeit. Eine qualitative Untersuchung der Arbeitstypen und Arbeitsmuster ambulanter logopädischer Therapieprozesse. Idstein: Schulz-Kirchner-Verlag. Weiterhin alle Literatur aus Modul 4 und 5 <u>Sprecherziehung:</u> Fiukowski, H. (2010). Sprecherzieherisches Elementarbuch. Berlin: De Gruyter. <u>Stimmbildung:</u> Baumann, T. (2008). natürlich singen!: Die praxisorientierte Singschule. Boppard: Fidula. Führe, U. (2002). Stimmicals 2: Spaß beim Einsingen. Popp- und Ethnoklinger, Artikulation und Scatraps, Körperklang und Körperhören. Boppard: Fidula. Maierhofer, L. (2005). Warm-ups for voice & body. Esslingen: Helbling.

Modul 13 Vertiefungsmodul Praxis II

1	**Modulbe-zeichnung**	**Vertiefungsmodul Praxis II** **Specialisation module: Practice II**	**15 ECTS**
2	**Lehrveran-staltungen**	WS – P: Hospitation (2 SWS)	1 ECTS
		WS – P: Therapie – Ausbildungssupervision (8 SWS)	8 ECTS
		WS – S: Außenpraktikum (16 SWS)	6 ECTS
3	**Lehrende**	Krüger M.A., Decher, M.A.	

4	**Modul-ver-antwortli-che/r**	Krüger M.A.
5	**Inhalte Au-ßenprakti-kum:**	• Kennenlernen der Abläufe in ambulanten und stationären Einrich-tungen • gezielte Beobachtung, Analyse und Auswertung berufspraktischer Situationen mit Menschen mit folgenden Störungsbildern: Sprach- und Schriftsprachstörungen im Kindesalter, Sprach- und Schrift-sprachstörungen im Erwachsenenalter, Atem- und Stimmstörungen, Sprechstörungen, Hörstörungen, Schluckstörungen in den unter-schiedlichen Handlungsfeldern in der logopädischen Praxis • differenziertes Einbringen der beruflichen Identität und Haltung in den beruflichen Alltag • Begründen und Darstellen des eigenen logopädischen Handelns aus einer professionstheoretischen und wissenschaftlich begründe-ten Perspektive
	Inhalt	• Patienten mit Stimmstörungen sowie Patienten mit Redeflussstö-rungen **Untersuchen und diagnostizieren**[15] • patientenorientierte und ergebnisrelevante Durchführung des Anamnesegesprächs mit Patient und/oder Angehörigen • hypothesengeleitete, ergebnisrelevante und störungsspezifische Durchführung von Diagnostik- und Testverfahren mit dem Patienten unter Berücksichtigung von Leitlinien **Therapieren** • Therapieplanung auf der Grundlage logopädischer und ärztlicher Befunde unter Berücksichtigung der Symptomatik, der kommunika-tiven Bedürfnisse und Zielsetzungen des Patienten, prognostischer Kriterien und der Begleit- und Sekundärsymptomatik

[15] Rausch, M., Thelen, K. & Beudert, I. (dbl, Hrsg.). (2014). Kompetenzprofil für die Logopädie. Zugriff am 17.10.2015. Verfügbar unter www.dbl-ev.de/der-dbl/der-verband/kompetenzprofil-fuer-die-logopaedie.html.

		• patienten- und störungsspezifische Auswahl aus logopädischen Therapieansätzen, -konzepten, -methoden, -settings, spezifischen Medien, Materialien, technischen und kompensatorischen Hilfen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle, empirischer Daten, Leitlinien und Evidenzen • fach- und sachgerechte Durchführung der Therapie mit spezifischen Medien, Materialien, technischen und kompensatorischen Hilfen in Einzel- und Gruppensitzungen • Modifikation der Therapieplanung und des therapeutischen Vorgehens unter Berücksichtigung der aktuellen medizinischen, linguistischen und therapeutischen Kenntnisse, um Entwicklungs-, Krankheitsverarbeitungs- und Therapieprozesse sowie Autonomie und Selbstbestimmung des Patienten zu berücksichtigen **Beraten** Führen von Beratungsgesprächen mit dem Patienten und/oder den Angehörigen unter Anwendung von lösungs- und ressourcenorientierten Gesprächstechniken. **Dokumentieren** • Formulieren von Diagnose und Befunden für Berichte und Planung • Dokumentieren des Therapieverlaufs • Vorbeugen, Schulen und Informationsveranstaltungen durchführen • Durchführung präventiver Maßnahmen von Sprach-, Sprech-, Schluck-, Stimm- und Hörstörungen • Forschung rezipieren und anwenden **Ausbildungssupervision:** Reflektieren der Therapieplanung, der methodischen Durchführung, des therapeutischen Verhaltens, der Therapiefortschritte und des Patientenverhaltens, Ableitung des weiteren Vorgehens. **Hospitationen:** • Therapiebeobachtung im Kontext • Differenzierung pathologischer und physiologischer Prozesse • Vertiefung des Umgangs mit konstruktiver sachlicher Kritik und angemessenem Feedback • Darstellung geeigneter Konsequenzen für das künftige logopädische Handeln
6	**Lernziele und Kompetenzen**	**Fachkompetenz[16]:** Die Studierenden • setzen ihr in Modul **5 und 6** erworbenes breites und integriertes berufliches Fachwissen, ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und ihr kritisch

[16] ebd.

		reflexives Verständnis der Fachtheorien, Therapiemethoden und -ansätze ein, zeigen dabei Innovationsfähigkeit und sind in der Lage, Lösungen komplexer, nicht vorhersehbarer Probleme in den logopädischen Handlungsfeldern zu entwickeln. • berücksichtigen die Besonderheiten der Patienten und der Angehörigen hinsichtlich Lebensphase, kulturellen Hintergrunds, gesellschaftlicher Stellung, Bildungshintergrunds, sozialen Umfelds, psychosozialen und emotionalen Befindlichkeiten und Merkmale des Bezugsystems • beurteilen relevante Diagnostik- und Datenerhebungsverfahren für **Stimmstörungen und Redeflussstörungen bei Kindern sowie Erwachsenen**, wählen diese patientenorientiert aus, so dass individuelle Faktoren, Handlungsalternativen, theoretische Annahmen und Wahrscheinlichkeiten kritisch bewertet und berücksichtigt werden, adaptieren die Verfahren, führen diese ergebnisorientiert durch und evaluieren das gesamte Vorgehen • analysieren logopädierelevante Daten, selbst erhobene und fremde Informationen, setzen diese zueinander in Beziehung und ziehen theoriebezogene Konsequenzen • leiten auf der Grundlage des Befunds einen am Patienten orientierten Therapieplan für **Stimmstörungen und Redeflussstörungen bei Kindern sowie Erwachsenen** ab, formulieren dazu Ziele nach SMART-Regel vergleichen und überprüfen Therapiemethoden auf ihre Wirksamkeit • schätzen die sehr große Bandbreite unterschiedlicher logopädischer Therapieansätze, -settings, -konzepte, -methoden vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle für **Stimmstörungen und Redeflussstörungen bei Kindern sowie Erwachsenen**, empirischer Daten und Evidenzen kritisch ein, wählen diese patientenorientiert und störungsspezifisch aus, indem sie verfügbare Evidenzen berücksichtigen, wenden diese fachgerecht und effektiv an und passen das Vorgehen an die dokumentierten Entwicklungs-, Krankheitsverarbeitungs- und Therapieprozesse sowie an die Lebenswirklichkeit des Patienten an • treffen therapeutische Entscheidungen mittels Strategien des Clinical Reasonings unter Berücksichtigung individueller Anliegen des Patienten (z.B. Teilhabe und Aktivität gem. ICF), die sich auf alle logopädischen Belange beziehen. Dies erfolgt unter Berücksichtigung der aktuellen relevanten wissenschaftlichen Erkenntnisse der Logopädie, der Bezugswissenschaften (z.B. Linguistik, Psychologie), der Medizin und der Neuro- und Rehabilitationswissenschaften • wenden lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächstechniken sowie Informationsmaterial und Hilfsmitteln unter Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Theorien an

		• beurteilen den logopädischen Beratungsbedarf kritisch, bewerten Handlungsweisen, Beratungsschritte und Lösungen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe aller Beteiligten passen den Beratungsprozess an fachliche, psychosoziale und kulturelle Variablen an und berücksichtigen ethische Prinzipien und Normen, unterschiedliche Lebenslagen, kulturgebundene Werte und Gesprächs- und Therapieverläufen • schätzen eine sehr große Bandbreite logopädischer Präventionsansätze, -konzepte, -prinzipien, Methoden und Vorgehensweisen zur Reduzierung gesundheitlicher Belastungen und Stärkung von Ressourcen im Kontext von Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckstörungen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle, empirischer Daten und Evidenzen kritisch ein, wählen unter Berücksichtigung von klinischer Erfahrung und zielgruppenspezifischen Präferenzen für die Lösung logopädierelevanter Probleme solche aus, wenden diese ggf. adaptiert an die Zielgruppe mit sachgerechtem Hilfsmitteleinsatz, Gesprächsführungstechniken und didaktischer Umsetzung fachgerecht durch, beurteilen • setzen eine große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen zur Wissensvermittlung, zur Didaktik und zur Leitung von Gruppen ein, entwickeln und verwenden relevante Materialien sachgerecht für logopädische Informationsveranstaltungen • wählen nach kritischer Bewertung diverser logopädierelevanter Dokumentationssysteme aus und wenden diese zu Versorgungs- und ggf. Forschungszwecken ordnungsgemäß und sachgerecht an, indem sie die Rechte von Patienten, berücksichtigen. Die Daten werden hinsichtlich der Relevanz beurteilt und für Schlussfolgerungen genutzt • analysieren und bewerten logopädierelevante, wissenschaftliche Veröffentlichungen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle, setzen Forschungsergebnisse zueinander in Beziehung und ziehen theoriebezogene Schlussfolgerungen für die logopädische Versorgung, beurteilen die logopädische Vorgehensweisen nach ethischen, forschungsmethodischen und klinischen Maßstäben, beurteilen Handlungsweisen, die auf die Beteiligung an einem Forschungsprozess gerichtet sind und ziehen zielbezogene Konsequenzen daraus • kennen die aktuellen fachlichen und grundlegenden fachwissenschaftlichen Entwicklungen als Basis der aktiven Weiterentwicklung des beruflichen Tätigkeitsfeldes der Logopädie sowie des logopädisch therapiewissenschaftlichen Fachs und verfügen über einschlägiges Wissen an relevanten Schnittstellen zu anderen Berufen und Arbeitsbereichen im Gesundheitswesen • wenden ein breites grundlegendes Spektrum an wissenschaftlichen Methoden zur Bearbeitung komplexer Probleme im praktischen Feld der Logopädie an, antizipieren, erarbeiten und wägen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe kritisch-distanziert

		neue Lösungen ab und erkennen auf patienten- und institutionenbezogenen Ebene im Gesundheitsbereich übergreifende Strukturen und Muster trotz häufig wechselnder Anforderungen **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • führen ergebnisorientierte Problem- und Selbstreflexion durch, um Veränderungs- und Weiterentwicklungsprozesse selbstständig zu initiieren • überprüfen fortlaufend den eigenen Lern- und Professionalisierungsprozess **in den Fachbereichen Stimmstörungen und Redeflussstörungen bei Kindern sowie Erwachsenen**, das eigene Fachwissen, die therapeutische Haltung im Umgang mit dem Patienten, das gewählte Behandlungskonzept für Diagnostik, Therapie, Beratung dahingehend, ob es für den individuellen Patienten das bestmögliche Konzept darstellt, erweitern diese Aspekte selbstständig und integrieren Veränderungen ins Handlungsrepertoire • überprüfen fortlaufend im Reflexionsprozess ihr therapeutisches Vorgehen und erweitern ihre Handlungskompetenz zunächst unter Anleitung (Ausbildungssupervision) und zunehmend selbstständig • ermöglichen eine gemeinsame Entscheidungsfindung mit dem Patienten und dessen Angehörigen sowie ggf. mit einem disziplinären und interprofessionellen Team, um therapeutischen Maßnahmen auf die Ziele, Bedürfnisse und Möglichkeiten des Patienten abzustimmen, zu begründen, umzusetzen und zu evaluieren (Clinical Reasoning), um kontinuierlich im Behandlungsverlauf Anpassungen an aktuelle Bedarfe vorzunehmen und eine Optimierung des therapeutischen Handelns zu erreichen • rezipieren aktuelle wissenschaftliche Befunde und klinische Evidenzen und integrieren diese eigenständig in ihr professionelles Handeln • beschaffen und verwerten Fachwissen und Informationen, um bei der Bewältigung der beruflichen Aufgaben zielorientiert, strukturiert vorzugehen, Entscheidungsprozesse sachgerecht und situationsangemessen zu steuern und Lösungsstrategien zu entwickeln, auszuwählen, anzuwenden und zu evaluieren **Sozial- und Kommunikationskompetenz:** Die Studierenden • leiten den logopädischen Anamnese-, Untersuchungs- und Diagnostikprozess, Therapie- sowie Beratungsprozess **in den Fachbereichen Stimmstörungen und Redeflussstörungen** verantwortlich, berücksichtigen dabei fachliche und Versorgungsanforderungen sowie Patientenpräferenzen, kommunizieren in einer klientenzentrierten Grundhaltung komplexe Zusammenhänge fachgerecht, zielgruppenorientiert, angepasst an die kommunikativen Möglichkei-

		ten von Patienten und Angehörigen schriftlich und mündlich, vertreten und begründen Entscheidungen im interprofessionellen Team argumentativ unter Berücksichtigung von Datenschutz und Schweigepflicht • leiten in einer klientenzentrierten Grundhaltung Patienten und Angehörige im Therapieprozess **in den Fachbereichen Stimmstörungen und Redeflussstörungen** so an, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen • interagieren und kommunizieren mit Kindern adäquat, indem sie Aspekte kindgerechten Kommunikationsverhaltens berücksichtigen und bewusst einsetzen • kommunizieren relevante Themen aus den Handlungsfeldern mit Fachvertretern unterschiedlicher Professionen, formulieren Problemstellungen und vertreten Ergebnisse argumentativ • kommunizieren Situationen, Planungsschritte, Ressourcen und Aufgaben sowohl mit Patienten und Angehörigen als auch im therapeutischen Team verständlich, fachbezogen, objektiv, verantwortungsbewusst, sozial kompetent, kooperativ und sind dabei in der Lage, die jeweilige Perspektive einzunehmen • leiten die Ausgestaltung von logopädiebezogener Prävention verantwortlich, nehmen dabei Teilnehmerpräferenzen wahr, berücksichtigen diese flexibel und leiten in einem klientenzentrierten Kommunikationsstil Arbeitsprozesse so an, dass Teilnehmer ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausnutzen • gestalten Informationsveranstaltungen unter Berücksichtigung der Zielgruppe, beachten dabei in der Durchführung in einer klientenzentrierten Grundhaltung komplexe Gruppenprozesse • kommunizieren, argumentieren und begründen im Dokumentationsprozess komplexe Zusammenhänge, fachbezogene Gegebenheiten und Probleme in schriftlicher Form zielgerichtet, fachgerecht und zielgruppenbezogen, unter Berücksichtigung der Interessen und Bedarfe von Adressaten und nutzen die Dokumentation als Grundlage für die Zusammenarbeit im interprofessionellen Team • diskutieren einen Forschungsprozess mit den Beteiligten, entwickeln diesen weiter und kommunizieren, argumentieren und begründen dabei komplexe Zusammenhänge schriftlich und mündlich fachgerecht und zielgruppenbezogen • arbeiten in disziplinären und interprofessionellen Teams verantwortlich und vertreten komplexe fachbezogenen Probleme und Lösungen gegenüber Fachleuten argumentativ und entwickeln im Team Lösungen weiter

		Personale Kompetenz: Die Studierenden • planen und führen ausgehend von einer individuellen klinischen Fragestellung den logopädischen Untersuchungs- und Diagnostikprozess **in den Fachbereichen Stimmstörungen und Redeflussstörungen** selbstgesteuerten durch, interpretieren ausgewertete Daten eigenverantwortlich, leiten Ziele für den therapeutischen Prozess ab, reflektieren und bewerten diese in Abstimmung mit den Beteiligten • planen und führen ausgehend von einem diagnostisch erhobenen individuellen Profil von Beeinträchtigungen und Ressourcen den logopädischen Therapieprozess selbstständig aus, erfassen, reflektieren und beurteilen kontinuierlich Therapiefortschritte, Möglichkeiten, Grenzen und ethische Implikationen des eigenen Handelns eigenverantwortlich, gleichen stetig Ziele für das weitere Vorgehen mit Therapiefortschritten ab und passen diese in Abstimmung mit den Beteiligten an • agieren, reagieren und kooperieren bei der Planung und Konzeption therapeutischer Interventionen und Maßnahmen unter Beachtung fachlicher und wissenschaftlicher Aspekte kompetent, gezielt und weitsichtig • definieren, reflektieren und gestalten unter Berücksichtigung der sprachlich-kommunikativen Beeinträchtigung (Sprachverstehen und Ausdrucksfähigkeit) des Patienten die Beratungsthemen gemeinsam mit den Beteiligten verantwortlich, reflektieren die Themen und Ziele, die sich aus dem Therapieprozess, der Patientenpräferenz oder fachlicher Notwendigkeit ergeben, gleichen diese ab und bewerten diese in Abstimmung mit den Beteiligten • adaptieren ihr eigenes Verhalten situativ adäquat und interagieren mit Patienten/Klienten sowie Fachleuten angemessen und beziehen dabei ihre persönlichen Ressourcen und Barrieren in Bezug auf die beruflichen Anforderungen aktiv in ihre eigene Entwicklung ein • planen auf der Grundlage von empirisch belegten Bedarfen Präventionsmaßnahmen, führen diese selbstgesteuert durch, definieren, dafür Ziele partizipativ, reflektieren und bewerten diese und gestalten den weiteren Arbeitsprozess danach • entwickeln unter Berücksichtigung der Zielgruppe und der Wünsche des Auftragsgebers die Ziele für Informationsveranstaltungen und gestalten die Arbeitsprozesse dafür eigenständig und verantwortlich • reflektieren, bewerten, planen selbstgesteuert und führen auf der Grundlage von sachlich-fachlichem Wissen im Rahmen organisatorischer Gegebenheiten den Dokumentationsprozess durch und nutzen diesen als Grundlage für die Reflexion und Verantwortung des Versorgungsprozesses

		• definieren Ziele, die sich aus der Nutzung von Forschung für den logopädischen Versorgungsprozess ergeben, reflektieren auf dieser Basis die eigene Fachkompetenz kontinuierlich, erweitern diese selbstgesteuert und integrieren neue Erkenntnisse ins Handlungsrepertoire • reflektieren das eigene Handeln in der Beteiligung an einem Forschungsprozess unter Berücksichtigung ethischer Aspekte und gestalten und verantworten den logopädischen Therapieprozess entsprechend • übernehmen Verantwortung für den eigenen Entwicklungsprozess, Selbstwirksamkeit d.h. die Einstellung zur Wirksamkeit eigenen Handelns und das Selbstvertrauen in Stärken und Leistungsvermögen • nehmen vor dem Hintergrund der wissenschaftlich methodischen Vorgehensweise eine kritisch-distanziere Einstellung gegenüber sozialen und gesundheitsrelevanten Phänomenen i.S. eines reflektierenden Praktikers ein • sind in der Lage Ziele für individuelle und gemeinsame Lern- und Arbeitsprozesse eindeutig zu definieren, fundiert zu bewerten, aufbauende Prozesse selbstständig und nachhaltig zu gestalten, Zusammenhänge zu erschließen sowie die Notwendigkeit sich fortlaufend persönlich und fachlich weiterzuentwickeln zu erkennen • reflektieren während der Durchführung (Reflection-in-action) einer Intervention die Qualität derselben aus unterschiedlichen Perspektiven (z.B. Wirkung auf den Patienten, eigenes Verhalten und eigene Weiterentwicklung, Orientierung an Therapiezielen, Transparenz), beeinflussen das Verhalten von Patienten durch ihr Therapeutenverhalten angemessen und adaptieren dieses anhand erfolgter Reflexion (Reflection-on-action) fortlaufend • sind in der Lage, bei der Umsetzung von therapeutischen Interventionen und Maßnahmen ethisch reflektiert, verantwortungsbewusst und nachhaltig zu handeln. Die Fähigkeit, das eigene Handeln transparent zu gestalten, zu reflektieren und zu begründen, ist handlungsleitend bei der Planung von therapeutischen Interventionen und Maßnahmen. Die zur Verfügung stehenden und relevanten Ressourcen im Sinne der therapeutischen Ziele bzw. der logopädischen Aufgaben werden reflektiert und verantwortungsvoll eingesetzt. Die eigene Handlung kann jederzeit in Bezug auf den situativen Kontext und objektive Parameter nachvollziehbar begründet werden[17]

[17] HVG (Hochschulverband Gesundheitsfachberufe e.V., Hrsg.) (2014). Interdisziplinärer hochschulischer Fachqualifikationsrahmen für die therapeutischen Gesundheitsfachberufe in der Ergotherapie, Physiotherapie und Logopädie (FQR-ThGFB). Zugriff am 29.7.2021. Verfügbar unter https://www.hv-gesundheitsfachberufe.de//dokumente/FQR_ThGFB_%20HVG_2014_final.pdf

7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	Modul 5 und 6
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	5. Semester
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	SL: Praktikumsbericht, 6 Seiten PL: praktische Prüfung: - Schriftliche Planung eines Therapieprozesses (max. 30 Seiten) und - Schriftliche Planung einer Therapieeinheit + Durchführen einer Therapieeinheit (Planung ca. 7 Seiten; Zeitdauer: 120 min.) + Fachliche Reflexion.
11	**Berechnung der Modulnote**	PL: praktische Prüfung: - Schriftliche Planung eines Therapieprozesses (30%) - Schriftliche Planung einer Therapieeinheit + Durchführen einer Therapieeinheit + Fachliche Reflexion (70%) SL: bestanden/nicht bestanden
12	**Turnus des Angebots**	WS
13	**Wiederholung der Prüfungen**	zweimal
14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 390 Eigenstudium: 60
15	**Dauer des Moduls**	1 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	Beushausen, U. (2009). Therapeutische Entscheidungsfindung in der Sprachtherapie. Grundlagen und 14 Fallbeispiele. München: Urban & Fischer. Hansen, H. (2009). Therapiearbeit. Eine qualitative Untersuchung der Arbeitstypen und Arbeitsmuster ambulanter logopädischer Therapieprozesse. Idstein: Schulz-Kirchner-Verlag. Weiterhin alle Literatur aus Modul 5 und 6

Modul 14 Praxismodul ausgewählter Störungsbilder

1	**Modulbe-zeichnung**	**Praxismodul ausgewählter Störungsbilder** **Practical module: Selected disorders**	**5 ECTS**
2	**Lehrveran-staltungen**	SS – P: Ambulanzen (1 SWS) SS – P: Therapie – Ausbildungssupervision (3 SWS)	3 ECTS
		SS – P: Hospitation (2 SWS)	1 ECTS
		SS – P: Waldkrankenhaus (2 SWS)	1 ECTS
3	**Lehrende**	Schuster, M.Sc., Müller-Kolmstetter M.A., Krüger M.A., Decher, M.A., Ams	

4	**Modul-ver-antwortli-che/r**	Schuster, M.Sc.
5	**Inhalt**	Patienten mit orofazialen, phonetisch-phonologischen, semantisch-lexikalischen und morphosyntaktischen Störungen und Störungen des Sprachverständnisses, Patienten mit Aphasien, Sprechapraxie, Dysarthrien und Dsylexien, Patienten mit Stimmstörungen sowie Patienten mit Redeflussstörungen **Untersuchen und diagnostizieren**[18] • patientenorientierte und ergebnisrelevante Durchführung des Anamnesegesprächs mit Patient und/oder Angehörigen • hypothesengeleitete, ergebnisrelevante und störungsspezifische Durchführung von Diagnostik- und Testverfahren mit dem Patienten unter Berücksichtigung von Leitlinien **Therapieren** • Therapieplanung auf der Grundlage logopädischer und ärztlicher Befunde unter Berücksichtigung der Symptomatik, der kommunikativen Bedürfnisse und Zielsetzungen des Patienten, prognostischer Kriterien und der Begleit- und Sekundärsymptomatik • patienten- und störungsspezifische Auswahl aus logopädischen Therapieansätzen, -konzepten, -methoden, -settings, spezifischen Medien, Materialien, technischen und kompensatorischen Hilfen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle, empirischer Daten, Leitlinien und Evidenzen • fach- und sachgerechte Durchführung der Therapie mit spezifischen Medien, Materialien, technischen und kompensatorischen Hilfen in Einzel- und Gruppensitzungen

[18] Rausch, M., Thelen, K. & Beudert, I. (dbl, Hrsg.). (2014). Kompetenzprofil für die Logopädie. Zugriff am 17.10.2015. Verfügbar unter www.dbl-ev.de/der-dbl/der-verband/kompetenzprofil-fuer-die-logopaedie.html.

		• Modifikation der Therapieplanung und des therapeutischen Vorgehens unter Berücksichtigung der aktuellen medizinischen, linguistischen und therapeutischen Kenntnisse, um Entwicklungs-, Krankheitsverarbeitungs- und Therapieprozesse sowie Autonomie und Selbstbestimmung des Patienten zu berücksichtigen **Beraten** Führen von Beratungsgesprächen mit dem Patienten und/oder den Angehörigen unter Anwendung von lösungs- und ressourcenorientierten Gesprächstechniken. **Dokumentieren** • Formulieren von Diagnose und Befunden für Berichte und Planung • Dokumentieren des Therapieverlaufs • Erstellen von klinischen Fachgutachten • Vorbeugen, Schulen und Informationsveranstaltungen durchführen • Durchführung präventiver Maßnahmen von Sprach-, Sprech-, Schluck-, Stimm- und Hörstörungen • Forschung rezipieren und anwenden **Ausbildungssupervision:** Reflektieren der Therapieplanung, der methodischen Durchführung, des therapeutischen Verhaltens, der Therapiefortschritte und des Patientenverhaltens, Ableitung des weiteren Vorgehens. **Hospitationen:** • Therapiebeobachtung im Kontext • Differenzierung pathologischer und physiologischer Prozesse • Vertiefung des Umgangs mit konstruktiver sachlicher Kritik und angemessenem Feedback • Darstellung geeigneter Konsequenzen für das künftige logopädische Handeln
6	**Lernziele und Kompetenzen**	**Fachkompetenz[19]:** Die Studierenden • setzen ihr in den Modulen 3 bis 6 erworbenes Fachwissen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten ein, zeigen dabei Innovationsfähigkeit und sind in der Lage, Lösungen komplexer, nicht vorhersehbarer Probleme in den logopädischen Handlungsfeldern zu entwickeln • berücksichtigen die Besonderheiten der Patienten und der Angehörigen hinsichtlich Lebensphase, kulturellen Hintergrunds, gesellschaftlicher Stellung, Bildungshintergrunds, sozialen Umfelds, psychosozialen und emotionalen Befindlichkeiten und Merkmale des Bezugsystems

[19] ebd.

		• beurteilen relevante Diagnostik- und Datenerhebungsverfahren **für orofaziale Störungen, phonetisch-phonologische Störungen, semantisch-lexikalische Störungen, Störungen des Sprachverständnisses, morphosyntaktische Störungen, die Störungsbilder Aphasie, Sprechapraxie, Dysarthrie und Dysphagie sowie Stimm- und Redeflussstörungen bei Kindern und Erwachsenen**, wählen diese patientenorientiert aus, so dass individuelle Faktoren, Handlungsalternativen, theoretische Annahmen und Wahrscheinlichkeiten kritisch bewertet und berücksichtigt werden, adaptieren die Verfahren, führen diese ergebnisorientiert durch und evaluieren das gesamte Vorgehen • analysieren logopädierelevante Daten, selbst erhobene und fremde Informationen, setzen diese zueinander in Beziehung und ziehen theoriebezogene Konsequenzen • leiten auf der Grundlage des Befunds einen am Patienten orientierten Therapieplan **in den Fachbereichen Redeflussstörungen und neurologische Sprech- und Sprachstörungen** ab, formulieren dazu Ziele nach SMART-Regel vergleichen und überprüfen Therapiemethoden auf ihre Wirksamkeit • schätzen die sehr große Bandbreite unterschiedlicher logopädischer Therapieansätze, -settings, -konzepte, -methoden vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle **in allen logopädischen Störungsbildern**, empirischer Daten und Evidenzen kritisch ein, wählen diese patientenorientiert und störungsspezifisch aus, indem sie verfügbare Evidenzen berücksichtigen, wenden diese fachgerecht und effektiv an und passen das Vorgehen an die dokumentierten Entwicklungs-, Krankheitsverarbeitungs- und Therapieprozesse sowie an die Lebenswirklichkeit des Patienten an • treffen therapeutische Entscheidungen mittels Strategien des Clinical Reasonings unter Berücksichtigung individueller Anliegen des Patienten (z.B. Teilhabe und Aktivität gem. ICF), die sich auf alle logopädischen Belange beziehen. Dies erfolgt unter Berücksichtigung der aktuellen relevanten wissenschaftlichen Erkenntnisse der Logopädie, der Bezugswissenschaften (z.B. Linguistik, Psychologie), der Medizin und der Neuro- und Rehabilitationswissenschaften • wenden lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächstechniken sowie Informationsmaterial und Hilfsmitteln unter Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Theorien an • beurteilen den logopädischen Beratungsbedarf kritisch, bewerten Handlungsweisen, Beratungsschritte und Lösungen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe aller Beteiligten passen den Beratungsprozess an fachliche, psychosoziale und kulturelle Variablen an und berücksichtigen ethische Prinzipien und Normen, unterschiedliche Lebenslagen, kulturgebundene Werte und Gesprächs- und Therapieverläufen • schätzen eine sehr große Bandbreite logopädischer Präventionsansätze, -konzepte, -prinzipien, Methoden und Vorgehensweisen zur

		Reduzierung gesundheitlicher Belastungen und Stärkung von Ressourcen im Kontext von Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckstörungen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle, empirischer Daten und Evidenzen kritisch ein, wählen unter Berücksichtigung von klinischer Erfahrung und zielgruppenspezifischen Präferenzen für die Lösung logopädierelevanter Probleme solche aus, wenden diese ggf. adaptiert an die Zielgruppe mit sachgerechtem Hilfsmitteleinsatz, Gesprächsführungstechniken und didaktischer Umsetzung fachgerecht durch, beurteilen • setzen eine große Bandbreite unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen zur Wissensvermittlung, zur Didaktik und zur Leitung von Gruppen ein, entwickeln und verwenden relevante Materialien sachgerecht für logopädische Informationsveranstaltungen • wählen nach kritischer Bewertung diverser logopädierelevanter Dokumentationssysteme aus und wenden diese zu Versorgungs- und ggf. Forschungszwecken ordnungsgemäß und sachgerecht an, indem sie die Rechte von Patienten, berücksichtigen. Die Daten werden hinsichtlich der Relevanz beurteilt und für Schlussfolgerungen genutzt • analysieren und bewerten logopädierelevante, wissenschaftliche Veröffentlichungen vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle, setzen Forschungsergebnisse zueinander in Beziehung und ziehen theoriebezogene Schlussfolgerungen für die logopädische Versorgung, beurteilen die logopädische Vorgehensweisen nach ethischen, forschungsmethodischen und klinischen Maßstäben, beurteilen Handlungsweisen, die auf die Beteiligung an einem Forschungsprozess gerichtet sind und ziehen zielbezogene Konsequenzen daraus **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • führen ergebnisorientierte Problem- und Selbstreflexion durch, um Veränderungs- und Weiterentwicklungsprozesse selbstständig zu initiieren • überprüfen fortlaufend den eigenen Lern- und Professionalisierungsprozess, das eigene Fachwissen, die therapeutische Haltung im Umgang mit dem Patienten, das gewählte Behandlungskonzept für Diagnostik, Therapie **in den Fachbereichen Redeflussstörungen und neurologische Sprech- und Sprachstörungen** sowie Beratung dahingehend, ob es für den individuellen Patienten das bestmögliche Konzept darstellt, erweitern diese Aspekte selbstständig und integrieren Veränderungen ins Handlungsrepertoire • überprüfen fortlaufend im Reflexionsprozess ihr therapeutisches Vorgehen und erweitern ihre Handlungskompetenz zunächst unter Anleitung (Ausbildungssupervision) und zunehmend selbstständig • ermöglichen eine gemeinsame Entscheidungsfindung mit dem Patienten und dessen Angehörigen sowie ggf. mit einem disziplinären

		und interprofessionellen Team, um therapeutischen Maßnahmen auf die Ziele, Bedürfnisse und Möglichkeiten des Patienten abzustimmen, zu begründen, umzusetzen und zu evaluieren (Clinical Reasoning), um kontinuierlich im Behandlungsverlauf Anpassungen an aktuelle Bedarfe vorzunehmen und eine Optimierung des therapeutischen Handelns zu erreichen • rezipieren aktuelle wissenschaftliche Befunde und klinische Evidenzen und integrieren diese eigenständig in ihr professionelles Handeln • beschaffen und verwerten Fachwissen und Informationen, um bei der Bewältigung der beruflichen Aufgaben zielorientiert, strukturiert vorzugehen, Entscheidungsprozesse sachgerecht und situationsangemessen zu steuern und Lösungsstrategien zu entwickeln, auszuwählen, anzuwenden und zu evaluieren **Sozial- und Kommunikationskompetenz:** Die Studierenden • leiten den logopädischen Anamnese-, Untersuchungs- und Diagnostikprozess, Therapie- sowie Beratungsprozess **in allen logopädischen Störungsbildern** verantwortlich, berücksichtigen dabei fachliche und Versorgungsanforderungen sowie Patientenpräferenzen, kommunizieren in einer klientenzentrierten Grundhaltung komplexe Zusammenhänge fachgerecht, zielgruppenorientiert, angepasst an die kommunikativen Möglichkeiten von Patienten und Angehörigen schriftlich und mündlich, vertreten und begründen Entscheidungen im interprofessionellen Team argumentativ unter Berücksichtigung von Datenschutz und Schweigepflicht • leiten in einer klientenzentrierten Grundhaltung Patienten und Angehörige im Therapieprozess so an, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen • kommunizieren relevante Themen aus den Handlungsfeldern mit Fachvertretern unterschiedlicher Professionen, formulieren Problemstellungen und vertreten Ergebnisse argumentativ • kommunizieren Situationen, Planungsschritte, Ressourcen und Aufgaben sowohl mit Patienten und Angehörigen als auch im therapeutischen Team verständlich, fachbezogen, objektiv, verantwortungsbewusst, sozial kompetent, kooperativ und sind dabei in der Lage, die jeweilige Perspektive einzunehmen • leiten die Ausgestaltung von logopädiebezogener Prävention verantwortlich, nehmen dabei Teilnehmerpräferenzen wahr, berücksichtigen diese flexibel und leiten in einem klientenzentrierten Kommunikationsstil Arbeitsprozesse so an, dass Teilnehmer ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen • gestalten Informationsveranstaltungen unter Berücksichtigung der Zielgruppe, beachten dabei in der Durchführung in einer klientenzentrierten Grundhaltung komplexe Gruppenprozesse

		• kommunizieren, argumentieren und begründen im Dokumentationsprozess komplexe Zusammenhänge, fachbezogene Gegebenheiten und Probleme in schriftlicher Form zielgerichtet, fachgerecht und zielgruppenbezogen, unter Berücksichtigung der Interessen und Bedarfe von Adressaten und nutzen die Dokumentation als Grundlage für die Zusammenarbeit im interprofessionellen Team • diskutieren einen Forschungsprozess mit den Beteiligten, entwickeln diesen weiter und kommunizieren, argumentieren und begründen dabei komplexe Zusammenhänge schriftlich und mündlich fachgerecht und zielgruppenbezogen • analysieren die Schnittstellen zu den anderen Gesundheitsfachberufen und entwickeln professionelle und konstruktive Ansätze zur interprofessionellen Kommunikation und Interaktion aus einer reflektierten berufsethischen Haltung und mit einer nutzerzentrierten Perspektive unter Einbezug einer wissenschaftlich fundierten Position im Hinblick auf die eigene Profession **<u>Personale Kompetenz:</u>** Die Studierenden • planen und führen ausgehend von einer individuellen klinischen Fragestellung den logopädischen Untersuchungs- und Diagnostikprozess **in allen logopädischen Störungsbildern** selbstgesteuerten durch, interpretieren ausgewertete Daten eigenverantwortlich, leiten Ziele für den therapeutischen Prozess ab, reflektieren und bewerten diese in Abstimmung mit den Beteiligten • planen und führen ausgehend von einem diagnostisch erhobenen individuellen Profil von Beeinträchtigungen und Ressourcen den logopädischen Therapieprozess selbstständig aus, erfassen, reflektieren und beurteilen kontinuierlich Therapiefortschritte, Möglichkeiten, Grenzen und ethische Implikationen des eigenen Handelns eigenverantwortlich, gleichen Ziele für das weitere Vorgehen mit Therapiefortschritten ab und passen diese in Abstimmung mit den Beteiligten an • agieren, reagieren und kooperieren bei der Planung und Konzeption therapeutischer Interventionen und Maßnahmen unter Beachtung fachlicher und wissenschaftlicher Aspekte kompetent, gezielt und weitsichtig • definieren, reflektieren und gestalten unter Berücksichtigung der sprachlich-kommunikativen Beeinträchtigung (Sprachverstehen und Ausdrucksfähigkeit) des Patienten die Beratungsthemen gemeinsam mit den Beteiligten verantwortlich, reflektieren die Themen und Ziele, die sich aus dem Therapieprozess, der Patientenpräferenz oder fachlicher Notwendigkeit ergeben, gleichen diese ab und bewerten diese in Abstimmung mit den Beteiligten • planen auf der Grundlage von empirisch belegten Bedarfen Präventionsmaßnahmen, führen diese selbstgesteuert durch, definieren,

		dafür Ziele partizipativ, reflektieren und bewerten diese und gestalten den weiteren Arbeitsprozess danach • entwickeln unter Berücksichtigung der Zielgruppe und der Wünsche des Auftragsgebers die Ziele für Informationsveranstaltungen und gestalten die Arbeitsprozesse dafür eigenständig und verantwortlich • reflektieren, bewerten, planen selbstgesteuert und führen auf der Grundlage von sachlich-fachlichem Wissen im Rahmen organisatorischer Gegebenheiten den Dokumentationsprozess durch und nutzen diesen als Grundlage für die Reflexion und Verantwortung des Versorgungsprozesses • definieren Ziele, die sich aus der Nutzung von Forschung für den logopädischen Versorgungsprozess ergeben, reflektieren auf dieser Basis die eigene Fachkompetenz kontinuierlich, erweitern diese selbstgesteuert und integrieren neue Erkenntnisse ins Handlungsrepertoire • reflektieren das eigene Handeln in der Beteiligung an einem Forschungsprozess unter Berücksichtigung ethischer Aspekte und gestalten und verantworten den logopädischen Therapieprozess entsprechend • übernehmen Verantwortung für den eigenen Entwicklungsprozess, Selbstwirksamkeit d.h. die Einstellung zur Wirksamkeit eigenen Handelns und das Selbstvertrauen in Stärken und Leistungsvermögen • reflektieren während der Durchführung (Reflection-in-action) einer Intervention die Qualität derselben aus unterschiedlichen Perspektiven (z.B. Wirkung auf den Patienten, eigenes Verhalten und eigene Weiterentwicklung, Orientierung an Therapiezielen, Transparenz), beeinflussen das Verhalten von Patienten durch ihr Therapeutenverhalten angemessen und adaptieren dieses anhand erfolgter Reflexion (Reflection-on-action) fortlaufend • sind in der Lage, bei der Umsetzung von therapeutischen Interventionen und Maßnahmen ethisch reflektiert, verantwortungsbewusst und nachhaltig zu handeln. Die Fähigkeit, das eigene Handeln transparent zu gestalten, zu reflektieren und zu begründen, ist handlungsleitend bei der Planung von therapeutischen Interventionen und Maßnahmen. Die zur Verfügung stehenden und relevanten Ressourcen im Sinne der therapeutischen Ziele bzw. der logopädischen Aufgaben werden reflektiert und verantwortungsvoll eingesetzt. Die eigene Handlung kann jederzeit in Bezug auf den situativen Kontext und objektive Parameter nachvollziehbar begründet werden[20]

[20] HVG (Hochschulverband Gesundheitsfachberufe e.V., Hrsg.) (2014). Interdisziplinärer hochschulischer Fachqualifikationsrahmen für die therapeutischen Gesundheitsfachberufe in der Ergotherapie, Physiotherapie und Logopädie (FQR-ThGFB). Zugriff am 29.7.2021. Verfügbar unter https://www.hv-gesundheitsfachberufe.de//dokumente/FQR_ThGFB_%20HVG_2014_final.pdf

7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	Module 1 - 13
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	6. Semester
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	PL: praktische Prüfung: Schriftliche Planung einer Therapieeinheit + Durchführen einer Therapieeinheit (Planung ca. 7 Seiten; Zeitdauer: 120 min.) + Fachliche Reflexion.
11	**Berechnung der Modulnote**	Praktische Prüfung: Schriftliche Planung einer Therapieeinheit + Durchführen einer Therapieeinheit + Fachliche Reflexion (100%)
12	**Turnus des Angebots**	SS
13	**Wiederholung der Prüfungen**	zweimal
14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 120 Eigenstudium: 30
15	**Dauer des Moduls**	1 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	Beushausen, U. (2009). Therapeutische Entscheidungsfindung in der Sprachtherapie. Grundlagen und 14 Fallbeispiele. München: Urban & Fischer. Hansen, H. (2009). Therapiearbeit. Eine qualitative Untersuchung der Arbeitstypen und Arbeitsmuster ambulanter logopädischer Therapieprozesse. Idstein: Schulz-Kirchner-Verlag. Weiterhin alle Literatur aus Modul 3 - 6

Modul 15 Bezugswissenschaften der Logopädie

1	**Modulbe-zeichnung**	**Bezugswissenschaften der Logopädie** **Fields related to logopaedics**	**15 ECTS**
2	**Lehrveran-staltungen**	WS – S: Linguistik (3 SWS) WS – S: Psycholinguistik (2 SWS) WS – S: allgemeine Psychologie / Entwicklungs- und Testpsychologie (2 SWS) WS – S: Pädagogik (2 SWS) WS – Ü: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten (2 SWS) WS – S: Logopädie als Profession (1 SWS) SS – S: Neurolinguistik (2 SWS)	10 ECTS
		SS – S: Klinische Psychologie/Neuropsychologie (2 SWS) SS – S: Soziologie (2 SWS)	5 ECTS
3	**Lehrende**	Bihler M.A., Barth M.Sc., Latus Dipl.Psych., Weber M.A., Zehner M.A., Degenkolb-Weyers M.A.	

4	**Modul-ver-antwortlich**	Zehner M.A.
5	**Inhalt**	**Linguistik (Grundlagen)** • Einführung in sprachwissenschaftliches Übersichtswissen • Darstellen der linguistischen Ebenen (Phonetik/Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik, Textlinguistik) • Vorstellen sprachwissenschaftlichen Theorien und Ansätze mit ihren Grundannahmen • Verstehen von sprachwissenschaftlichen Prozessen • Analysieren von Sprachbeispielen auf allen linguistischen Ebenen • Einführen in Transskriptionssysteme (z.B. IPA) • Textlinguistik: Darstellen von Textformen und Textmitteln • Analyse von Texten bzgl. semantischer und syntaktischer Komplexität **Psycholinguistik** • Darstellen und Diskutieren der Theorien des Spracherwerbs (z.B. Interaktionismus, Nativismus, Kognitivismus, Behaviorismus) • Darstellen der Mehrsprachigkeitsentwicklung, Modelle und Theorien • Verstehen von Modellen der Sprachverarbeitung • Vermitteln von psycholinguistischen Untersuchungsmethoden

		Neurolinguistik • Vermittlung theoretischer Grundlagen und Methoden • Darstellung von Sprachverarbeitungsmodellen (z.B. Logogenmodell) und modellorientierter Diagnostik (LeMo) • Modelltheoretische Einordnung von Dyslexien und Dysgraphien • Reaktivierung oder Reorganisation von sprachlichen Funktionen bei Aphasie • Beschreibung der sprachlichen Symptomatik von Demenz und Kenntnis der Indikationsstellung für logopädische Therapie bei Demenz • Diskutieren der aktuellen Forschungslage **Allgemeine Psychologie / Entwicklungs- und Testpsychologie** • Darstellen der Arbeitsfelder, Disziplinen und Paradigmen der Psychologie unter Berücksichtigung logopädischer Tätigkeitsfelder • Beschreiben methodischen Vorgehens in der Psychologie • Kenntnis der Grundlagen, Aufgaben, Ziele und Methoden der Entwicklungspsychologie • Aufzeigen der Entwicklungsstadien, Störungsfaktoren und Interventionsmöglichkeiten bei ausgewählten Entwicklungsbereichen in unterschiedlichen Altersbereichen • Benennen von Zusammenhängen zwischen der Entwicklung des jeweiligen Funktionsbereichs und der Sprache • Darstellung eines ausgewählten Modells der psychosozialen Entwicklung und der darin enthaltenen Persönlichkeitskonzepte und Menschenbilder • Skizzieren von Copingstrategien, Resilienzforschung • Überdenken des Umgangs mit kritischen Lebensereignissen, Sterben und Tod **Klinische Psychologie und Neuropsychologie** • Einführen in die klinische Psychologie • Beschreiben neuropsychologischer Störungsbilder und deren Einfluss auf die logopädische Diagnostik und Therapie • Darstellen von Diagnosen und Interventionstechniken der Verhaltenstherapie und systemischen Therapie anhand ausgewählter Störungsbilder • Beschreiben psychischer Störungen bei angeborenen und erworbenen Hirnschädigungen, Mehrfachbehinderungen und malignen Erkrankungen • Aufzeigen von Therapie-, Beratungs- und Selbsthilfemöglichkeiten

		• Vorstellen ausgewählter Tests des Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalters • Kritische Betrachtung gängiger Intelligenzkonzepte • Interpretieren von Testbefunden anhand von Beispielen aus der klinischen Arbeit • Analysieren von Entscheidungssituationen, in denen psychometrische (psychodiagnostische) Untersuchen notwendig sind (z.B. Schuleingangsuntersuchung) **Pädagogik** • Einführung in pädagogische Konzepte und dahinterstehende Menschenbilder • Verstehen der Zusammenhänge von Menschenbild und therapeutischem Handeln • Kenntnis der Unterschiede zwischen pädagogischer und therapeutischer Haltung • Beschreiben der Zusammenhänge von Erziehung, Entwicklung und Sprache • Darstellen der Spielentwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Relevanz für therapeutische Maßnahmen • Kenntnisse von Verhaltensauffälligkeiten und Erziehungsschwierigkeiten • Überblick über Möglichkeiten der pädagogischen Intervention (Frühe Hilfen, Frühförderung, Erziehungshilfe) • Überblick über unterschiedliche Konzepte von Eltern- und Angehörigenarbeit • Kenntnis von Möglichkeiten des Lernens (Lebenslanges Lernen, Lerntechniken zum Erschließen und Behalten komplexer Inhalte) **Soziologische Fragestellungen in der Logopädie** • Einführung in soziologische Grundbegriffe, Modelle und Denkweisen • Darstellung des Verständnisses von Gesundheit und Krankheit in der Soziologie • Darstellen der „Phänome“ Behinderung: Fragestellungen und Probleme, soziologische Zugänge und Betrachtungsweisen • Darstellen salutogenetische und partizipationsorientierte Denk- und Handlungsansätze in Prävention, Rehabilitation und bei Behinderung • Einführung in die Themenbereiche Kultur, Migration und Sprache: Ansätze aus der Soziologie für Mehrsprachigkeit, Elternarbeit und die Arbeit mit Kindern

		Logopädie als Profession • Einblick in die Geschichte der Logopädie • Darstellen der Logopädie im internationalen Vergleich • Berufsrechtliche Grundlagen: Schweigepflicht, Haftungsrecht • Einführung in den Aufbau des Gesundheitswesens • Überblick über die Heilmittelrichtlinien, Kostenträger und Zulassungsbedingungen • Darstellen der Arbeit der Berufsverbände • Grundlagen ethischen Handelns in der Logopädie • Entwicklung einer Profession aus wissenschaftlichen Perspektive **Wissenschaftliches Arbeiten** • Einführung in die Wissenschaftstheorie • Überblick über Minimalkriterien für Wissenschaftlichkeit • Verstehen von Ansätzen der Wissenschaftstheorie (empirisch-analytischer Ansatz, phänomenologischer Ansatz, hermeneutischer Ansatz) • Verstehen und Anwenden der unterschiedlichen Formen der therapeutischen Entscheidungsfindung / Clinical Reasoning • Einführung in die Evidenzbasierte Praxis und Anwendung der Evidenzlevel auf die aktuelle Forschung • Einführung in effektive Literaturrecherche (OPAC, Datenbanken etc.) • Einweisung in das Ilias-basierte Lernmanagementsytem StudOn • Auseinandersetzung mit der Rezeption von Fachtexten • Wissenschaftliches Schreiben: inhaltliche und formale Gestaltung von schriftlichen Arbeiten (Referate, Behandlungspläne, Diagnostik- und Therapieberichte) • Präsentations- und Moderationstechniken
6	**Lernziele und Kompetenzen**	**Fachkompetenz:** Die Studierenden • beurteilen, beschreiben und klassifizieren sprachliche Prozesse auf allen linguistischen Ebenen • geben gesprochene Sprache mittels IPA-Alphabet schriftlich wieder • analysieren Texte auf semantischer und syntaktischer Ebene • ordnen Texte hinsichtlich ihrer Komplexität unter textlinguistischen Kriterien ein • hinterfragen die unterschiedlichen Theorien des Spracherwerbs. • verstehen die Interaktion von Wissen und Sprache

		• kennen die aktuellen Modelle der Psycholinguistik • verknüpfen linguistisches Wissen mit Modellen der Psycholinguistik • unterscheiden die aktuellen Untersuchungsmethoden der Psycholinguistik • kennen linguistische Modelle zum Thema Mehrsprachigkeit • beschreiben theoretische Grundlagen und Methoden der Neurolinguistik • verstehen unterschiedliche Sprachverarbeitungsmodelle und diskutieren diese kritisch • verstehen Grundlagen und Einsatzgebiete der klinischen Psychologie • unterscheiden Diagnosen und Interventionstechniken der Verhaltenstherapie und systematischen Therapie anhand ausgewählter Störungsbilder • kennen psychische Störungen bei angeborenen und erworbenen Hirnschädigungen, Mehrfachbehinderungen und malignen Erkrankungen. • beurteilen unterschiedliche Therapie-, Beratungs- und Selbsthilfemöglichkeiten hinsichtlich ihres Einsatzbereiches • identifizieren neuropsychologische Störungsbilder und schätzen deren Einfluss auf therapeutische Maßnahmen ein • haben Kenntnisse über Arbeitsfelder, Disziplinen und das methodische Vorgehen der Psychologie unter Berücksichtigung erster Bezüge zur Logopädie • schätzen Grundlagen, Aufgaben, Ziele und Methoden der Entwicklungspsychologie ein • klassifizieren die unterschiedlichen Entwicklungsstadien und Störungsfaktoren bei ausgewählten Entwicklungsbereichen und stellen erste Bezüge zur Sprachentwicklung her • beurteilen gängige Intelligenzkonzepte und ausgewählte Tests des Kinder-, Jugend- und Erwachsenenalters • ordnen Copingstrategien und Ergebnisse der Resilienzforschung therapeutischem Handeln zu • überprüfen die Notwendigkeit von psychodiagnostischen Untersuchungen • setzen sich mit dem Umgang mit kritischen Lebensereignissen auseinander • analysieren die Zusammenhänge zwischen Erziehung, Sprache und Entwicklung auf Grundlage von pädagogischen Konzepten

		• kennen die Spielentwicklung und ihre Bedeutung für den therapeutischen Prozess • entwerfen erste Hypothesen bezüglich Techniken lebenslangen Lernens und therapeutischer Interventionen • diskutieren unterschiedliche Konzepte von Eltern- und Angehörigenarbeit • beurteilen den Einsatz von pädagogischen Interventionen (Frühe Hilfen, Frühförderung, Erziehungshilfe) • diskutieren soziologische Fragestellungen • analysieren Zusammenhänge unterschiedlicher Denk- und Handlungsansätze in Prävention und Rehabilitation • konzipieren Fördermöglichkeiten von Kindern mit Migrationshintergrund anhand von evaluierten Modellen • diskutieren aktuelle Studien zum Thema Interkulturalität • untersuchen die Grundlagen der Forschungstheorie und erarbeiten die Minimalkriterien für Wissenschaftlichkeit • kennen grundlegende Merkmale wissenschaftlichen Arbeitens, Sichtweisen wissenschaftstheoretischer Grundpositionen und wissenschaftstheoretischen Grundbegriffen und wenden diese an. • formulieren relevante wissenschaftliche Frage- und Problemstellungen • verstehen den Aufbau und die Fragestellung wissenschaftlicher Publikationen und können diese reflektieren • wenden wissenschaftliche Methoden (Literaturrecherche, Zitation, Gliederung, Internetrecherche) an, treffen klinisch begründete Entscheidungen • verstehen Evidenzen fachbezogener Veröffentlichungen • sind in der Lage, vertieftes Wissen über Forschung und ihre Relevanz im Kontext der Logopädie und anderer Gesundheitsfachberufe darzustellen • kennen Vorgehensweisen und Erhebungstechniken der empirischen Sozialforschung und können diese selbstständig im Rahmen von wissenschaftlichen Projekten und Arbeiten anwenden • wenden wissenschaftliche Erkenntnisse im Sinne einer/eines reflektierten Praktikerin/Praktikers in ihrem Arbeitsfeld anwenden • schätzen die Stellung der Logopädie im nationalen und internationalen Kontext ein • kennen relevante berufsrechtliche Grundlagen • diskutieren berufsethische Aspekte in der Logopädie

		• verfügen über Wissen zu den Gesundheitsfachberufen und analysieren die Schnittstellen zu anderen Berufen, können die Berufe in ihren Merkmalen beschreiben und aus professionstheoretischer Perspektive reflektieren und nutzen ihr Wissen für eine Mitwirkung an der Erstellung von berufsspezifischen und interprofessionellen Konzepten • analysieren Rahmenbedingungen beruflichen Handelns im Gesundheitssystem aus einer professionellen Haltung und tragen zur Veränderung der Strukturen mit der Zielsetzung einer Weiterentwicklung der Berufe bei **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • verknüpfen relevantes fachspezifisches Wissen mit unterschiedlichen logopädischen Störungsbildern • leiten aus dem fachspezifischen Wissen Evidenzen für ihr therapeutisches Handeln ab • vertiefen ein fachspezifisches Thema schriftlich und wenden dabei die Kenntnisse aus dem wissenschaftlichen Arbeiten an • sind in der Lage Recherchen durchzuführen und relevante Literatur systematisch suchen, beschaffen und zusammenfassen • können deutsch- und englischsprachige Quellen rezipieren und auswerten • können sich selbstständig Informationen beschaffen, diese strukturieren und ihr Wissen weiterentwickeln, bewerten und reflektieren, um so zu einer eigenen Einschätzung zu gelangen • sammeln und bewerten relevante Informationen zu der Thematik der Professionalisierung und Professionalität der Gesundheitsfachberufe **Sozial- und Kommunikationskompetenz:** Die Studierenden • analysieren die Schnittstellen zu den anderen Gesundheitsfachberufen und entwickeln professionelle und konstruktive Ansätze zum interprofessionellen Austausch aus einer reflektierten berufsethischen Haltung heraus unter Einbeziehung einer wissenschaftlich fundierten Position im Hinblick auf die Logopädie • beziehen in disziplinären und interprofessionellen Diskussionen eine wissenschaftlich fundierte Position zu Fragen des Gesundheitssystems und der -versorgung, beteiligen sich an der Entwicklung und Weiterentwicklung davon, kommunizieren gezielt mit unterschiedlichen Akteuren im Gesundheitswesen und arbeiten mit diesen effektiv zusammen • analysieren individuell und diskutieren in der Gruppe sowie in realen Arbeitssituationen qualitative und quantitative Forschungsfragen

		im Kontext gesundheitsbezogener Dienstleistungen und präsentieren die Zusammenhänge verständlich und inhaltlich korrekt **Personale Kompetenz:** Die Studierenden • bringen ihre berufliche Identität und Haltung differenziert in den beruflichen Alltag ein, begründen und stellen ihr Handeln aus einer professionstheoretischen Perspektive dar, wenden professionstheoretische Erkenntnisse in beruflichen Situationen an und bringen diese in den Dialog des Versorgungsgeschehens ein • gehen mit der Komplexität quantitativer und qualitativer Forschung um, beurteilen Forschungsfragen und deren Methoden sowie die Ergebnisse im klinisch wissenschaftlichen Kontext, stellen die Relevanz von Forschung Vertretern/-innen der Gesundheitsfachberufe dar und begründen diese
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	keine
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	1. und 2. Semester
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	PL: Klausur (Text), 120 min SL: Hausarbeit zu linguistischen, pädagogischen oder psychologischen Fragestellungen, 10 - 15 Seiten
11	**Berechnung der Modulnote**	Klausur, 100% SL: bestanden/nicht bestanden
12	**Turnus des Angebots**	WS, SS
13	**Wiederholung der Prüfungen**	zweimal
14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 270 Eigenstudium: 180
15	**Dauer des Moduls**	2 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	<u>Linguistik:</u> Fischer, R. (2009). Linguistik für Sprachtherapeuten. Köln: Prolog.

		Höhle, B. (2010). Psycholinguistik. Berlin: Akademie Verlag. Müller, H. M. (2009). Arbeitsbuch Linguistik. Stuttgart: UTB. <u>Psychologie:</u> Philip, G., Zimbardo, R. & Gerrig, J. (2008). Psychologie PEARSON STUDIUM; München: Addison-Wesley Verlag. <u>Pädagogik:</u> Hobmair, H. (2016). *Pädagogik* (6. Aufl.). Troisdorf: Bildungsverlag EINS. <u>Wissenschaftliches Arbeiten:</u> Esselborn-Krumbiegel, H. (2012). Richtig wissenschaftlich schreiben. Paderborn: Schöning. Boeglin, M. (2012). Wissenschaftlich arbeiten Schritt für Schritt, München: Fink. Kornmeier, M. (2012). Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht. Bern: Haupt. Scherfer, E. & Bossmann, T. (2011). Forschung verstehen. Ein Grundkurs in evidenzbasierter Praxis. München: Pflaum. Mangold, S. (2013). Evidenzbasiertes arbeiten in der Physio- und Ergotherapie. Reflektiert - systematisch - wissenschaftlich fundiert. Berlin: Springer. <u>Logopädie als Profession:</u> Raps, W. (2009). Gesetz über den Beruf des Logopäden. Remagen: Reha-Verlag. Galert, J. (2016). Gesundheits- und Berufspolitik für Physiotherapeuten und weitere Gesundheitsberufe. Stuttgart: Kohlhammer <u>Soziologie:</u> Hurrelmann, K. & Richter, M. (2013). Gesundheits- und Medizinsoziologie. Eine Einführung in sozialwissenschaftliche Gesundheitsforschung. Weinheim: Beltz Juventa . Mahnken, N. (2011). ICF-Umsetzung leicht gemacht. Für die tägliche Praxis. Schwentinental: Buchner . Borgetto, B. & Kälble, K. (2007). Medizinsoziologie. Sozialer Wandel, Krankheit, Gesundheit und das Gesundheitssystem. Weinheim: Juventa . Cloerkes, G. (2003). Wie man behindert wird. Texte zur Konstruktion einer sozialen Rolle. Heidelberg: Universitätsverlag Winter. Kastl., J. (2010). Einführung in die Soziologie der Behinderung; Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Korte, H. (2010). Einführung in die Hauptbegriffe der Soziologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Modul 16 Geriatrie

1	**Modulbe-zeichnung**	**Geriatrie** **Geriatric medicine**	**2,5 ECTS**
2	**Lehrveran-staltungen**	WS – V: Medizinische Grundlagen der Geriatrie (4 SWS)	2,5 ECTS
3	**Lehrende**	Prof. Dr. Gaßmann; Dr. Steigleder	

4	**Modul-ver-antwortli-che/r**	Prof. Dr. Gaßmann
5	**Inhalt**	• Grundlagen der Geriatrie (Grundbegriffe, Definitionen) • Physiologische Altersveränderungen • Der ältere Schmerzpatient (Schmerzgenese, Therapie) • Stoffwechselstörungen im Alter • Multimorbidität • Beweglichkeitsstörungen (Ursachen; klinische Bilder) • Sturzsyndrom im höheren Lebensalter (Ursachen, Diagnostik, Therapie) • Geriatrische Diagnostik • Geriatrisches Assessment • Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems und der Atemwege im Alter • Demenzerkrankung: Definition, Epidemiologie und Diagnostik • Besonderheiten der medikamentösen Therapie im Alter • Mangelernährung im Alter, Frailty (Diagnostik und Therapie) • Therapie im disziplinären und interprofessionellen Team (Teamarbeit in der Geriatrie), Case-Management • Grundlagen der Physiotherapie (Theorie und Praxis) • Grundlagen der Ergotherapie • Aktivierende therapeutische Pflege (Theorie und Praxis) • Grundlagen der Palliativmedizin • Symptomorientierte Therapie und Kommunikation • Das multiprofessionelle Team (Pflege, Seelsorge, Sozialarbeit)
6	**Lernziele und Kompe-tenzen**	**Fachkompetenz:** Die Studierenden • kennen theoretische und methodische Ansätze der medizinischen Geriatrie in Diagnostik und Therapie

		• haben eine multidimensionale Sichtweise des älteren Menschen in klinischen und nicht-klinischen Kontexten, ein Verständnis für interdisziplinäre und disziplinäre Zusammenarbeit und interprofessionelle Ansatzpunkte • diskutieren ethische Fragen, ab wann palliative Behandlung anfängt • kennen die Prinzipien der Aktivierung am Beispiel der aktivierenden therapeutischen Pflege. • setzen das Handling mit geriatrischen Patienten (Sitzen, Lagern im Bett, Warnsignale erkennen, Mobilisation) um • erkennen und diskutieren Probleme der Ernährung von geriatrischen Patienten (Umgang mit Nahrungsverweigerung, PEG-Indikationen) • kennen den Unterschied physiologischer Altersveränderungen und Erkrankungen • kennen physio- und ergotherapeutische Maßnahmen • sind in der Lage, Probleme des Alterns unter Rückgriff auf geriatrische, alterssoziologische sowie -psychologische Erkenntnisse zu erklären und daraus Konsequenzen für die logopädische Arbeit abzuleiten **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • verknüpfen relevantes Wissen mit unterschiedlichen logopädischen Störungsbildern • leiten aus dem medizinischen Wissen Evidenzen für ihr therapeutisches Handeln ab • sind in der Lage Recherchen durchzuführen und relevante Literatur systematisch zu suchen, zu beschaffen und zusammenzufassen • können deutsch- und englischsprachige Quellen rezipieren und auswerten • können sich selbstständig Informationen beschaffen, diese strukturieren und ihr Wissen weiterentwickeln, bewerten und reflektieren, um so zu einer eigenen Einschätzung zu gelangen **Personale Kompetenz:** Die Studierenden • erkennen die Notwendigkeit von Interdisziplinarität und Interprofessionalität auf der Grundlage reflektierter ethischer Positionen gerontologischer Fachkenntnisse. • berücksichtigen die unterschiedlichen Perspektiven und Dimensionen des Alterns und führen diese in der logopädischen Arbeit mit dieser Patientengruppe zusammen

		• reflektieren den Prozess des Alterns in seiner Interdependenz mit sozialen, kulturellen, subjektiven und biographischen Faktoren • setzen sich mit Gesundheit und Krankheit, mit dem Prozess des Alterns sowie mit Sterben, Tod und Trauer vor dem Hintergrund westlich-christlicher Traditionen und Werteorientierungen konstruktiv auseinander und damit, wie Menschen in diesen Lebenssituationen unterstützend begleitet werden • setzen sich mit ethischen Herausforderungen und der eigenen Haltung im Zusammenhang des Prozesses des Alterns oder des Lebensendes auseinander und setzen Strategien der Selbstfürsorge ein
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	keine
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	3. Semester
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	PL: Klausur, 30 min
11	**Berechnung der Modulnote**	Klausur, 100%
12	**Turnus des Angebots**	WS
13	**Wiederholung der Prüfungen**	zweimal
14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 60 Eigenstudium: 15
15	**Dauer des Moduls**	1 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	Willkomm, M. (2013). Praktische Geriatrie. Stuttgart: Thieme. Kolb-Leischker (2009). Medizin des alternden Menschen. Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft. Böhmer, F. & Füsgen, I. (2008). Geriatrie. Stuttgart: UTB.

Modul 17 Gender and Diversity

1	**Modulbezeichnung**	**Gender and Diversity**	**5 ECTS**
2	**Lehrveranstaltungen**	SS – V: Gender Studies und Gesundheitswesen (2 SWS) SS – V: Prävention und Rehabilitation im Gesundheitswesen (2 SWS) SS – V: Integration und Teilhabe des behinderten Menschen (2 SWS)	5 ECTS
3	**Lehrende**	Latus Dipl.Psych.	

4	**Modul-verantwortliche/r**	Latus
5	**Inhalt**	• Überblick über geschlechtsspezifische Modelle von Gesundheit und Krankheit • Darstellung geschlechtsspezifischer Gesundheitsrisiken und Ressourcen • Vermittlung von Kenntnissen über geschlechtsspezifische Unterschiede in Prävention, Diagnostik und Therapie • Einblick in gesellschaftliche Rahmenbedingungen und ihre Auswirkungen auf Reha-System, Betriebe und Rehabilitanden • Darstellung wissenschaftlicher Konzepte zu Gesundheit, Krankheit und Prävention • Einübung personenbezogener und verhältnisbezogener Diagnose-Instrumente • Einführung in das Rehabilitationssystem mit Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten der Akteure (Case-Management) • Überblick über internationale Klassifikationssysteme und Darstellung multidisziplinärer Zugänge zu Behinderung und Rehabilitation • Analyse der Situation behinderter Menschen in Bezug auf Teilhabe an der Gesellschaft • Differenzierung von sozialer Teilhabe, Integration, Inklusion und Exklusion
6	**Lernziele und Kompetenzen**	**Fachkompetenz:** Die Studierenden • verstehen die biographischen und lebensweltlich geprägten Zusammenhänge von Körper, Gesundheit und Geschlecht und erwerben die Fähigkeit zur kritischen Reflexion von Geschlechterverhältnissen im Hinblick auf Körperverständnis, Gesundheit und Gesundheitsversorgung

		• kennen die Klassifikationssysteme, Diagnose- und Assessmentverfahren der Rehabilitation • erfassen die Ausgangssituation innerhalb eines Managementprozesses in der beruflichen Rehabilitation und definieren Aufgabenstellungen • ziehen die entsprechenden Rechtsordnungen und Sozialleistungen und die erforderlichen theoretischen Konzepte der Gesundheit, Behinderung und Prävention zur Problemlösung heran • kennen den Einfluss des Geschlechts auf Gesundheit und Krankheit in verschiedenen beruflichen Kontexten und übertragen diese Kenntnisse auf das Berufsfeld der Logopädie, mit dem Ziel die Praxisrelevanz von Maßnahmen zu erhöhen • analysieren die Situation von behinderten Menschen in Bezug auf Teilhabe • erklären auf der Basis von Fachliteratur die Zusammenhänge von Gesundheit, Krankheit, Funktionsfähigkeit, Behinderung und Pflegebedürftigkeit **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • verknüpfen relevantes Wissen mit unterschiedlichen logopädischen Störungsbildern. • leiten aus dem medizinischen Wissen Evidenzen für ihr therapeutisches Handeln ab. • recherchieren selbstständig Veröffentlichungen zu den Themen Gesundheit, Krankheit und Prävention und fassen die Ergebnisse in Seminararbeiten zusammen. • können deutsch- und englischsprachige Quellen rezipieren und auswerten. • können sich selbstständig Informationen beschaffen, diese strukturieren und ihr Wissen weiterentwickeln, bewerten und reflektieren, um so zu einer eigenen Einschätzung zu gelangen. **Sozial- und Kommunikationskompetenz:** Die Studierenden • arbeiten in Gruppen kooperativ und verantwortlich zusammen. • präsentieren komplexe fachbezogene Inhalte klar und zielgruppenorientiert.
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	keine
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	4. Semester

9	**Verwend-barkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prü-fungsleis-tungen**	PL: Referat, 15 min
11	**Berechnung der Modul-note**	Referat, 100%
12	**Turnus des Angebots**	SS
13	**Wiederho-lung der Prüfungen**	zweimal
14	**Arbeitsauf-wand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 90 Eigenstudium: 60
15	**Dauer des Moduls**	1 Semester
16	**Unterrichts- und Prü-fungsspra-che**	Deutsch
17	**Literaturhin-weise**	Jerusalem, M. & Weber, H. (2003). Psychologische Gesundheitsförderung Diagnostik und Prävention. Göttingen: Hogrefe. Kolip, P. & Altgeld, T. (2009). Geschlechtergerechte Gesundheitsförderung und Prävention. Theoretische Grundlagen und Modelle guter Praxis. Weinheim: Beltz. Krell, G. (2007): Diversity Studies: Grundlagen und disziplinäre Ansätze. Frankfurt: Campus. Onnen-Isemann, C. & Bollmann, V. (2010). Studienbuch Gender & Diversity. Eine Einführung in Fragestellungen, Theorien und Methoden. Frankfurt: Lang. Schulte, A. & Treichler, A. (2010): Integration und Antidiskriminierung. Eine interdisziplinäre Einführung (Grundlagentexte Soziale Berufe). Weinheim: Beltz.

Modul 18 Recht, Organisation und Professionalisierung

1	**Modulbe-zeichnung**	**Recht, Organisation und Professionalisierung** **Law, organisation, and professionalisation**	**10 ECTS**
2	**Lehrveran-staltungen**	WS – S: Staatsbürger- u. Gesetzeskunde (3 SWS)	5 ECTS
		SS – S: Berufskunde (2 SWS) SS – S: Medizinethik (2 SWS) SS – S: Personal- u. Teamentwicklung (2 SWS) SS – S: Praxis, Organisation, Management (2 SWS)	5 ECTS
3	**Lehrende**	Kordes (Juristin), Degenkolb-Weyers M.A., Prof. Dr. Frewer, Prof. Dr. Schöffski	

4	**Modul-ver-antwortli-che/r**	Kordes
5	**Inhalt**	• Überblick über verfassungsrechtliche Grundlagen der staatlichen Ordnung Deutschlands • Einführung in das Arbeitsrecht, Tarifrecht und Sozialgesetz • Einführung in Berufsleitlinien, Berufsordnung • Verordnung und Abrechnung • Heilmittelrichtlinien, Indikationskatalog • QM in der logopädischen Therapie • Einführung in die Medizinethik **Geschichte, Theorie und Ethik** Inhalte, Lernziele und Kompetenzen siehe homepage Institut für Geschichte und Ethik der Medizin: https://www.igem.med.fau.de/studium-und-lehre/q2-gte/ • Vermittlung von Methoden der Personal- und Teamentwicklung • Einblick in Organisationsstrukturen (Klinik, Praxis) und Personalentwicklung, Case-Management
6	**Lernziele und Kompe-tenzen**	**Fachkompetenz:** Die Studierenden • kennen die Grundlagen des Verfassungsrechts der Bundesrepublik Deutschland • verschaffen sich einen Überblick über das Arbeits- und Tarifrecht sowie das Sozialgesetz der Bundesrepublik Deutschland • kennen Arbeitsgrundlagen von QM, Rezeptabrechnung • wenden professionstheoretische Erkenntnisse an

		• berücksichtigen sowohl berufsethische als auch gesellschaftspolitische, sozial- und gesundheitspolitische Notwendigkeiten • zeigen den Zusammenhang von Medizinethik und Logopädie auf • kennen Aspekte von Personal- und Teamentwicklung • kennen Prinzipien von Führung, Führungsstilen • wissen um die Kennzeichen arbeitsfähiger Teams • kennen Aspekte der Gruppenbildung, gruppendynamische Prozesse und Rollen eines Teams • wissen um die emotionalen Bedürfnislagen eines Teams • kennen Zeitmanagementtools • verorten die deutsche Logopädie international • entwickeln Konzepte von Organisations-, Qualitäts- und Managementstrukturen im Gesundheitswesen (z.B. disziplinäre und interdisziplinäre Leitlinien) **<u>Fachkompetenz im Bereich Praxis, Organisation, Management</u>:** **KRANKENHAUS UND AMBULANTE VERSORGUNG:** ***(Quelle: Modulhandbuch Gesundheitsmanagement B, Lehrstuhl für Gesundheitsmanagement Nürnberg)*** Die Studierenden • geben die verschiedenen Facetten der stationären und ambulanten Versorgung in Deutschland wieder • kennen und beschreiben die verschiedenen Institutionen in der ambulanten Versorgung und erkläre deren Finanzflüsse • kennen die verschiedenen Organisationsformen im ambulanten Sektor sowie die verschiedenen neuen Vertragsformen • erkennen den Krankenhaussektor als zentrales Element eines jeden Gesundheitswesens • differenzieren die besondere Vielfalt von Interessens- und Betroffenengruppen mit häufig gegenläufigen Zielen • wenden Verfahren an, mit denen Krankenhäuser erfolgreich gesteuert werden können **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • verknüpfen relevantes Wissen mit unterschiedlichen logopädischen Störungsbildern • leiten aus dem medizinischen Wissen Evidenzen für ihr therapeutisches Handeln ab • sind in der Lage Recherchen durchzuführen und relevante Literatur systematisch zu suchen, zu beschaffen und zusammenzufassen

		• können deutsch- und englischsprachige Quellen rezipieren und auswerten • können sich selbstständig Informationen beschaffen, diese strukturieren und ihr Wissen weiterentwickeln, bewerten und reflektieren, um so zu einer eigenen Einschätzung zu gelangen **Sozial- und Kommunikationskompetenz:** Die Studierenden • wenden Feedback und Metakommunikation in Kommunikationssituationen in Gruppen an • können Gespräche aus dem beruflichen Kontext (u.a. Mitarbeitergespräche, Kritikgespräche) führen
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	keine
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	5. und 6. Semester
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	PL: Klausur, 90 min
11	**Berechnung der Modulnote**	Klausur, 100%
12	**Turnus des Angebots**	WS, SS
13	**Wiederholung der Prüfungen**	zweimal
14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 165 Eigenstudium: 135
15	**Dauer des Moduls**	2 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	Berufs- und Gesetzeskunde: Hell, W. (2010). Alles Wissenswerte über Staat, Bürger, Recht: Staatsbürger- und Gesetzeskunde. Stuttgart: Thieme Verlag. Bereich Berufskunde: Siehe Literatur Modul 15 Logopädie als Profession.

		Bereich Medizinethik: Ringmann S. & Siegmüller, J. (2013) Ethische Aspekte in der Forschung mit Kindern. Frankfurt: Lang. Schulz, K. & Iven, C. (2011) Ethik in der Sprachtherapie. Idstein: Schulz-Kirchner. Personal und Teamentwicklung: Gellert, M. & Nowack, C. (2010). Teamarbeit, Teamentwicklung, Teamberatung. Meezen: Limmer. König, O. & Schattenhofer, K. (2012). Einführung in die Gruppendynamik. Heidelberg: Auer.

Modul 19 Hören

1	**Modulbe-zeichnung**	**Hören** **Hearing**	**5 ECTS**
2	**Lehrveran-staltungen**	WS – S: Gehörlosenpädagogik (2 SWS) WS – V: Hörgeräteakustik (1 SWS) WS – S: Audiologie (3 SWS)	4,5 ECTS
		WS – Ü: Audiologiepraktikum (2 SWS)	0,5 ECTS
3	**Lehrende**	Prof. Dr. Dr. Hoppe, Ams	

4	**Modul-ver-antwortli-che/r**	Prof. Dr. Dr. Hoppe
5	**Inhalt**	• Überblick über Grundlagen der Anatomie und Physiologie des Ohres und der Hörbahn einschließlich Hörverarbeitung und Audiophysiologie, sowie ausgesuchte Verfahren zur Untersuchung des Hörvermögens bei Kindern und Erwachsenen und deren Interpretation • Einblicke in physikalische und psychoakustische Grundlagen der Audiologie und der Hörgeräteanpassung und des Cochlearimplantats • Wissen, Anwendung und Beurteilung audiometrischer Verfahren • Überblick über Grundbegriffe, Ziele, Inhalte, Methoden und Aufgaben der Gehörlosenpädagogik
6	**Lernziele und Kompe-tenzen**	**Fachkompetenz:** Die Studierenden • verstehen grundlegende Aussagen der physikalischen Akustik und psychoakustischen Grundgrößen sowie Funktionen und Einsatzbereiche von Hörgeräten • erstellen Hörschwellen und Sprachaudiogramme • kennen, verwenden, bewerten und interpretiere Methoden der Hörprüfung • beurteilen Sprach-, Sprech-, Stimmstörungen in Abhängigkeit von Ätiologie, Lokalisation und Schweregrad einer Hörstörung sowie deren diagnostische, therapeutische, operative und rehabilitative Maßnahmen **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • verknüpfen relevantes Wissen mit unterschiedlichen logopädischen Störungsbildern • leiten aus dem medizinischen Wissen Evidenzen für ihr therapeutisches Handeln ab

		• sind in der Lage Recherchen durchzuführen und relevante Literatur systematisch suchen, beschaffen und zusammenfassen • können deutsch- und englischsprachige Quellen rezipieren und auswerten • können sich selbstständig Informationen beschaffen, diese strukturieren und ihr Wissen weiterentwickeln, bewerten und reflektieren, um so zu einer eigenen Einschätzung zu gelangen
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	Modul 1 und 2
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	5. Semester
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	PL: Klausur, 60 min
11	**Berechnung der Modulnote**	Klausur, 100% Gewichtung: doppelt
12	**Turnus des Angebots**	WS
13	**Wiederholung der Prüfungen**	zweimal
14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 120 Eigenstudium: 30
15	**Dauer des Moduls**	1 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	Gehörlosenpädagogik: Hintermair, M. (2005). Familie, kindliche Entwicklung und Hörschädigung. Heidelberg: Winter. Leonhardt, A. (2005). Frühes Hören. München: Ernst Reinhardt. Papaspyrou, C. (2008). Grammatik der Deutschen Gebärdensprache aus der Sicht gehörloser Fachleute. Seedorf: Signum. Weiß, G. (2002). Soziale Integration – Lösungsansätze und Modelle exemplarisch aufgezeigt am Beispiel der Integration von hörgeschädigten Schülerinnen und Schülern an Regelschulen, Würzburg.

		<u>Audiologie:</u> Durrant, J. D. & Feth, L. (2013). Hearing Sciences. A foundational approach (The Allyn & Bacon communication sciences and disorders series). Boston: Pearson. Kompis, M. (2008). Audiologie, Bern: Huber. Lehnhardt, E. & Laszig, R. (2009). Praxis der Audiometrie. Stuttgart: Thieme. Mrowinski, D. & Scholz, G. (2011). Audiometrie: eine Anleitung für die praktische Hörprüfung. Stuttgart: Thieme.

Modul 20 Kommunikation in unterschiedlichen Kontexten

1	**Modulbe-zeichnung**	**Kommunikation in unterschiedlichen Kontexten** **Communication in different contexts**	**5 ECTS**
2	**Lehrveran-staltungen**	SS – Ü: Gesprächsführung/Beratung (2 SWS) SS – S: Unterstützte Kommunikation (1 SWS)	5 ECTS
3	**Lehrende**	Krüger M.A., Degenkolb-Weyers M.A., Schmülling,	
4	**Modul-ver-antwortli-che/r**	Krüger M.A.	
5	**Inhalt**	• Darstellung kommunikationstheoretischer Grundlagen und alternativer Kommunikationsformen • Vermittlung von Besonderheiten der Diagnostik und Beratung • Überblick über Einsatz und Aufbau nicht-elektronischer sowie elektronischer Kommunikationshilfen • Vertiefung der Kenntnisse von Schriftspracherwerb bei Menschen ohne Lautsprache • Einblick in die Gestaltung von Kommunikationsoberflächen • Analyse der Bedeutung des sozialen Umfeldes für die Interaktion und Kommunikation bei Menschen ohne Lautsprache • Evaluation und Präsentation von Forschungsansätzen aus dem Bereich Unterstützte Kommunikation • Kenntnisse der Leitung und Moderation von Gruppen • Analysieren von Konflikten und Anwenden von Techniken des Konfliktmanagements • Evaluation von gruppentherapeutischen Konzepten • Vertiefen von Beratungskompetenzen und Deeskalationstechniken • Inhalt und Aufbau eines Bewerbungsgesprächs	
6	**Lernziele und Kompe-tenzen**	**Fachkompetenz:** Die Studierenden • verfügen über vertieftes Wissen über theoretische Konzepte zur Gruppenbildung und zum Konfliktmanagement • beschreiben logopädisch relevante Erkrankungen als ein Zusammenspiel biologischer, psychologischer, kulturspezifischer und sozialer Faktoren gemäß der international verbindlichen Klassifikation von Krankheitsfolgen ICF • kennen verschiedene Konzepte zur Unterstützten Kommunikation und deren technische Umsetzung mittels adäquater Hilfsmittel	

		• kennen die Prinzipien der störungsspezifischen und hypothesengeleiteten Therapieplanung • verfügen über effektive Gesprächstechniken zur Konfliktbewältigung. • verstehen die Komplexität des Themenfeldes Unterstützte Kommunikation **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • verknüpfen relevantes Wissen mit unterschiedlichen logopädischen Störungsbildern • leiten aus dem medizinischen Wissen Evidenzen für ihr therapeutisches Handeln ab • sind in der Lage Recherchen durchzuführen und relevante Literatur systematisch suchen, beschaffen und zusammenfassen • können deutsch- und englischsprachige Quellen rezipieren und auswerten • können sich selbstständig Informationen beschaffen, diese strukturieren und ihr Wissen weiterentwickeln, bewerten und reflektieren, um so zu einer eigenen Einschätzung zu gelangen • erfassen Ausgangs- und Rahmenbedingungen von Gesprächen • lernen offene und verdeckte Ressourcen wahrzunehmen • planen Schritte zu Lösungen und formulieren Ziele • lernen nonverbale Kommunikation einzusetzen • setzen nonverbale Hilfsmittel gezielt ein **Sozial- und Kommunikationskompetenz:** Die Studierenden • arbeiten in Gruppen kooperativ und verantwortlich zusammen • nehmen Konflikte in der Interaktion wahr und tragen konstruktiv zu Lösungen bei • können mit anderen Fachleuten und Behörden im Zusammenhang mit den Anforderungen in der Unterstützten Kommunikation zusammenarbeiten (Netzwerkbildung) • reflektieren über Eigen- und Fremderwartung, Normen und Werte und den Umgang mit diesen • stellen sich auf unterschiedliche Situationen speziell in der Gruppen-Kommunikation ein und können diese aktiv mitgestalten **Personale Kompetenz:** Die Studierenden schätzen ihre eigenen Stärken und Schwächen im Hinblick auf ihr therapeutisches Handeln ein und erarbeiten Ziele für die Entwicklung der eigenen therapeutischen Rolle.

7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	keine
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	6. Semester
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	PL: Präsentation, 20 min
11	**Berechnung der Modulnote**	Präsentation, 100 %
12	**Turnus des Angebots**	SS
13	**Wiederholung der Prüfungen**	zweimal
14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 45 Eigenstudium: 105
15	**Dauer des Moduls**	1 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	<u>Gesprächsführung:</u> Siehe Modul 3 <u>Unterstützte Kommunikation:</u> Nonn, K. (2011). Unterstützte Kommunikation in der Logopädie. Stuttgart: Thieme. Otto, K. & Wimmer, B. (2010). Unterstützte Kommunikation. Ein Ratgeber für Eltern, Angehörige sowie Therapeuten und Pädagogen. Idstein: Schulz-Kirchner.

Modul 21 Professioneller Umgang mit klinisch-logopädischen Problemstellungen

1	**Modulbezeichnung**	**Professioneller Umgang mit klinisch-logopädischen Problemstellungen** **Dealing with problems in clinical logopaedics professionally**	**10 ECTS**
2	**Lehrveranstaltungen**	SS – S: Repetitorien (Phoniatrie, Linguistik, Logopädie) (5 SWS) SS – S: Staatliches Examen (5 SWS)	10 ECTS
3	**Lehrende**	Degenkolb-Weyers M.A., Dr. Schützenberger, Decher, M.A. Visser, Zehner M.A., Krüger, M.A., Müller-Kolmstetter M.A., Barth M.Sc., Schuster, M.Sc., Latus, Dipl.Psych., Ams	

4	**Modul-verantwortliche/r**	Degenkolb-Weyers M.A.
5	**Inhalt**	• repetierende Verknüpfung von Inhalten aus den Bereichen Logopädie, Phoniatrie, Audiologie, Neurologie, Psychiatrie, Berufs-, Gesetztes- und Staatsbürgerkunde, Linguistik, Pädagogik, Psychologie • Clinical Reasoning • fallbezogene Anwendung des erworbenen Wissens • Berücksichtigung interprofessioneller Kontexte • selbstständige Leitung und Ausführung von Tätigkeiten aus den logopädischen Handlungsfeldern: Untersuchen und Diagnostizieren, Therapieren, Beraten und Dokumentieren
6	**Lernziele und Kompetenzen**	**Fachkompetenz:** Die Studierenden • verfügen über ein breites Wissen aus den Bereichen Logopädie, Phoniatrie, Audiologie, Neurologie, Psychiatrie, Berufs-, Gesetztes- und Staatsbürgerkunde, Linguistik, Pädagogik, Psychologie. • verwenden Fachtermini versiert • kennen Verfahren zur logopädischen Diagnostik und Therapie, deren Dokumentation und Evaluation, wenden diese störungsspezifisch, patientenorientiert und evidenzbasiert an, analysieren die logopädierelevanten Daten und ziehen theoriebezogene Konsequenzen für die Therapieplanung • sind sich der Bedeutung evidenzbasierten Arbeitens bewusst. • kennen interprofessionelle Konzepte und bewerten Strategien interprofessionellen Handelns kritisch-konstruktiv

		• begründen geplantes Vorgehen in den logopädischen Handlungsfeldern anhand von Evidenz • wenden erworbenes Basis- und Methodenwissen gezielt und verknüpfend in der Bearbeitung komplexer Fallbeispiele an **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • wenden erworbenes Basis- und Methodenwissen verknüpfend in der Bearbeitung komplexer Fälle selbstständig an • sind in der Lage, zu fallbezogenen Themen Recherchen durchzuführen und sowohl deutsch- als auch englischsprachige Quellen zu rezipieren und auszuwerten • informieren sie sich selbstständig und erweitern ihr Wissen autodidaktisch • strukturieren gesammelte Informationen und ordnen diese nach relevanten Kriterien **Sozial- und Kommunikationskompetenz:** Die Studierenden • kommunizieren Inhalte der bis dahin absolvierten Module mit Medizinern, interprofessionellen Fachvertretern und Laien • formulieren Problemstellungen und vertreten Ergebnisse argumentativ **Personale Kompetenz:** • Die Studierenden • zeigen Sicherheit im professionellen beruflichen Handeln • reflektieren das erworbene Wissen und bilden sich unter Einbezug relevanter wissenschaftlicher und ethischer Fragestellungen ein eigenes Urteil
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	Alle Module außer 17, 22, 23 und 24 Nachweis über eine Ausbildung in Erster Hilfe gemäß §4 Abs. 2 Nr. 4 LogAPrO.
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	6. Semester
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	Staatsexamen gemäß §5 LogAPro bestehend aus: Teilleistung: schriftliche Prüfung (Phoniatrie / HNO, Logopädie, Neurologie/Psychiatrie, Berufs- und Gesetzeskunde, Audiologie) Note I

		Teilleistung: mündliche Prüfung (Phoniatrie / HNO, Logopädie, Pädagogik, Psychologie, Linguistik) Note II Teilleistung: praktische Prüfung Note III Zeitdauer festgelegt im Gesetz über den Beruf des Logopäden und LogAPro
11	**Berechnung der Modulnote**	Gewichtung: zweifach Modulnote: (Note I + Note II + Note III): 3 Die Modulnote wird auf eine Stelle hinter dem Komma ungerundet bewertet.
12	**Turnus des Angebots**	SS
13	**Wiederholung der Prüfungen**	zweimal
14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 150 Eigenstudium: 150
15	**Dauer des Moduls**	1 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	Dysphagie: Prosiegel, M. & Weber, S. (2010). Dysphagie. Diagnostik und Therapie. Heidelberg: Springer Ziegler, W. & Vogel, M. (2010). Dysarthrie. verstehen - untersuchen. behandeln. Stuttgart: Thieme MFT: Fischer-Voosholz, M., Spenthof, U. & Thiel, M. M. (2002). Orofaziale Muskelfunktionsstörungen. Klinik, Diagnostik, ganzheitliche Therapie. Berlin: Sprin-ger. Kittel, A. M. (2015). Kieferorthopädie. Für medizinische Heilberufe. Idstein: Schulz-Kirchner. Stimme: Hammer, S. S. (2012). Stimmtherapie mit Erwachsenen. Was Stimmtherapeuten wissen sollten (Praxiswissen Logopädie). Berlin: Springer. Redeflussstörungen (Erwachsene): Van Riper, C. (1986). Die Behandlung des Stotterns. Solingen: Bundesvereinigung Stotterer-Selbsthilfe. (Ausschnitte)

		Natke, U. & Alpermann, A. (2010). Stottern. Erkenntnisse, Theorien, Behandlungsmethoden. Huber. Redeflussstörungen (Kinder): Ochsenkühn, C. & Thiel, M. (2005). Stottern bei Kindern und Jugendlichen. Berlin: Springer. SES: Fox, A. (2011). Kindliche Aussprachestörungen : Phonologischer Erwerb – Differenzialdiagnostik – Therapie. Idstein: Schulz-Kirchner. (nur Therapieteil) Weinrich, M. & Zehner, H. (2011). Phonetische und phonologische Störungen im Kindesalter - Aussprachetherapie in Bewegung. Berlin: Springer. Kannengieser, S. (2019). Sprachentwicklungsstörungen. Grundlagen, Diagnostik und Therapie. München: Urban & Fischer. (S. 9-26; 144-196; 198-260, 287-323) Amorosa, H. & Noterdaeme, M. (2003). Rezeptive Sprachstörungen. Göttingen: Hogrefe. Aphasie: Schneider, B., Wehmeyer, M. & Grötzbach, H. (2014). *Aphasie. Wege aus dem Sprachdschungel* (Praxiswissen Logopädie, 6. Aufl.). Berlin: Springer. Ziegler, W., Aichert, I. & Staiger, A. (2020). *Sprechapraxie. Grundlagen-Diagnostik-Therapie* (Praxiswissen Logopädie). Berlin: Springer.

Modul 22 Forschung und Logopädie

1	**Modulbe-zeichnung**	**Forschung und Logopädie** **Research and logopaedics**	**10 ECTS**
2	**Lehrveran-staltungen**	WS – Ü: Supervision/Balintgruppe/Fallstudien (1 SWS) WS – S: Supervision/Balintgruppe/Fallstudien (1 SWS) WS – V: aktuelle logopädische Forschung (2 SWS) WS – Ü: Projektentwicklung Studiendesign (1 SWS) WS – S: wissenschaftliches Arbeiten (1 SWS)	10 ECTS
3	**Lehrende**	Krüger M.A., Dr. Semmler; Dr. Ziethe	

4	**Modul-ver-antwortli-che/r**	Krüger M.A.
5	**Inhalt**	**Supervision/Balintgruppe:** • Überblick über unterschiedliche Beratungsmethoden im beruflichen Feld • Kennenlernen der unterschiedlichen Beratungsmethoden • Abgrenzen der unterschiedlichen Beratungsmethoden • Kritische Überprüfung des Einsatzes der unterschiedlichen Beratungsmethoden • Anwenden einzelner Beratungsmethoden **Aktuelle logopädische Forschung, Projektentwicklung Studiendesign, wissenschaftliches Arbeiten:** • Überblick über aktuelle logopädische/sprachwissenschaftliche und medizinische Forschungsarbeiten • Vertiefen des Konzepts der evidence based practice (EBP) • Skizzieren von unterschiedlichen empirischen Fragestellungen und Methoden • Darstellen der Merkmale quantitativer und qualitativer Forschungsstrategien • Kennenlernen verschiedener Forschungsarten (Grundlagen-, Interventions- und Evaluationsforschung) • Identifizieren unterschiedlicher Datenerhebungsmethoden (qualitativ- quantitativ) • Darstellen von Erfolgsfaktoren und Wirksamkeit von therapeutischen Interventionen

		• Kritisches Überprüfen von Evaluationsdesigns und Evaluationsstandards • Literaturrecherchen
6	**Lernziele und Kompetenzen**	**Fachkompetenz:** Die Studierenden • kennen und verstehen verschiedene Grundsätze der quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden (Beobachtung, Feldversuche, Laboruntersuchung) auch im Hinblick auf gesundheitsbezogene Dienstleistungen, insbesondere der Gesundheitsfachberufe • kennen Kriterien der wissenschaftlichen Dokumentation • wenden wissenschaftliche Erkenntnisse im Sinne einer/eines reflektierten Praktikerin/ Praktikers in ihrem Arbeitsfeld an • stellen Grundlagen quantitativer und qualitativer Erhebungs- und Analyseverfahren dar, wenden diese im Kontext der Gesundheitsfachberufe an • kennen unterschiedliche Beratungsmethoden im beruflichen Feld • kennen die Einteilung der Evidenzgrade • kennen Leitlinien zur Optimierung von Versorgungsprozessen • verstehen die Stadien des Forschungsprozesses • beurteilen Forschungsergebnisse nach gegebenen wissenschaftlichen Kriterien • bewerten Forschungsergebnisse im Hinblick auf die fachliche Umsetzung • operationalisieren Forschungsziele, so dass sie überprüfbar sind • diskutieren unterschiedliche Designs und Methoden der Evaluierung • beurteilen den Erfolg/die Wirksamkeit einer therapeutischen Intervention • Projekte der interprofessionellen Versorgungsforschung initiieren, planen und durchführen **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • führen selbstständig Interventionsstudien durch • analysieren Daten anhand ausgewählter Methoden • wenden wichtige Datenerhebungsmethoden an • sind in der Lage, eigenes und gemeinsames Handeln differenziert und kritisch-konstruktiv zu reflektieren, Stärken und Schwächen Einzelner sowie der Gesamtgruppe bzw. des Teams sachlich einzu-

		schätzen, entsprechende Schlussfolgerungen zu ziehen und die Arbeits- und Lebenswelt verantwortlich und richtungsweisend mitzugestalten • wenden Reflexion und Bewertung von Projekten, Konzepten, Studien und die Grundlagen der Qualitätssicherung selbstständig und verantwortungsvoll für sich und andere angemessen an und führen diese durch. Handlungsleitend ist dabei eine reflexive Grundhaltung, die das eigene Selbst sowie die persönliche und fachliche Weiterqualifizierung als Teil des gelingenden Prozesses versteht[21] **Sozial- und Kommunikationskompetenz:** Die Studierenden • wenden einzelne Beratungsmethoden an • diskutieren und beurteilen die Einsatzmöglichkeiten der unterschiedlichen Beratungsmethoden • analysieren, debattieren, präsentieren und stellen im Kontext gesundheitsbezogenener Dienstleistungen in der Gruppe und in realen Arbeitssituationen qualitative und quantitative Forschungsfragen verständlich und inhaltlich korrekt dar **Personale Kompetenz:** • Die Studierenden schätzen ihre eigenen Stärken und Schwächen im Hinblick auf ihr therapeutisches Handeln ein und erarbeiten Ziele für die Entwicklung der eigenen therapeutischen Rolle
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	keine
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	7. Semester
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	PL: Fallstudie, 10 Seiten
11	**Berechnung der Modulnote**	Fallstudie, 100 %
12	**Turnus des Angebots**	WS

[21] HVG (Hochschulverband Gesundheitsfachberufe e.V., Hrsg.) (2014). Interdisziplinärer hochschulischer Fachqualifikationsrahmen für die therapeutischen Gesundheitsfachberufe in der Ergotherapie, Physiotherapie und Logopädie (FQR-ThGFB). Zugriff am 29.7.2021. Verfügbar unter https://www.hv-gesundheitsfachberufe.de//dokumente/FQR_ThGFB_%20HVG_2014_final.pdf

13	**Wiederholung der Prüfungen**	zweimal
14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Präsenzzeit: 90 Eigenstudium: 210
15	**Dauer des Moduls**	1 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	Belardi, N. (2015). Supervision für helfende Berufe. Freiburg: Lambertus. Beushausen, U. (2009). Therapeutische Entscheidungsfindung in der Sprachtherapie. Grundlagen und 14 Fallbeispiele. München: Urban & Fischer. Otten, H. (2012). Professionelle Beziehungen: Theorie und Praxis der Balintgruppenarbeit. Berlin: Springer. Papathanasiou, I. et al. (2013). Aphasia and Related Neurogenic Communication Disorders. Burlington: Jones& Bartlett Learning. Scherfer, E. & Bossmann, T. (2011). Forschung verstehen. Ein Grundkurs in evidenzbasierter Praxis. München: Pflaum Verlag. Schübli, S. & Supersaxo, K. (2009). Einführung in die Supervision. Bern-Stuttgart-Wien: Haupt.

Modul 23 Wahlpflichtmodul/Schlüsselqualifikationen

1	**Modulbezeichnung**	**Wahlpflichtmodul/Schlüsselqualifikationen** **(Compulsory elective module/key qualifications)**	**5 ECTS**
2	**Lehrveranstaltungen**	SS – Wahlfach (2 SWS) WS – Wahllfach (3 SWS) (V oder S je nach gewähltem Modul)	5 ECTS
3	**Lehrende**	N.N.	

4	**Modulverantwortliche/r**	Abhängig vom gewählten Modul. Wählbar sind alle Module der Universität Erlangen-Nürnberg, in denen Schlüsselqualifikationen vermittelt werden.
5	**Inhalt**	• Erweitern des fachspezifischen Wissens in einem interprofessionellen Kontext • Vertiefen von Basiswissen • Kombinieren von Fachwissen mit selbst gewählten fachlichen Schwerpunkten • Prüfen von Ergebnissen aus den Gebieten der Bezugswissenschaften
6	**Lernziele und Kompetenzen**	**Fachkompetenz** Die Studierenden vertiefen und erweitern ihr Wissen aus einem/mehreren Fach/Fächern der Bezugswissenschaften. **Methodenkompetenz:** Die Studierenden machen Lernerfahrungen in anderen universitären Kontexten und erschließen sich in der Auseinandersetzung neues Wissen. **Sozial- und Kommunikationskompetenz:** Die Studierenden setzen ihr Fachwissen in Diskussionen ein und machen Resultate ihrer Arbeit für andere zugänglich. **Personale Kompetenz:** Die Studierenden übernehmen Verantwortung für die eigene fachliche Auswahl und Schwerpunktsetzung.
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	keine Achtung: sollten Sie Interesse an einem Masterstudiengang „Akademische Sprachtherapie“ oder „klinische Linguistik“ haben, wäre es sinnvoll sein Wahlmodul im Bereich der Linguistik zu belegen.
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	Ab 1. Semester
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	

10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	SL: je nach Vorgabe des entsprechenden Moduls
11	**Berechnung der Modulnote**	keine
12	**Turnus des Angebots**	WS
13	**Wiederholung der Prüfungen**	zweimal
14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	abhängig vom gewählten Modul
15	**Dauer des Moduls**	1 Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	Wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben

Modul 24 BA Arbeit / Mündliche Präsentation

1	**Modulbe-zeichnung**	**BA Arbeit / Mündliche Präsentation** Bachelor's thesis/Oral Presentation	**15 ECTS**
2	**Lehrveran-staltungen**	WS BA-Arbeit	12 ECTS
		WS Mündliche Präsentation	3 ECTS
3	**Lehrende**	Dr. Schützenberger, Prof. Dr. Dr. Hoppe, Prof. Dr. Döllinger	

4	**Modul-ver-antwortli-che/r**	Dr. Schützenberger
5	**Inhalt**	• Themenfindung aus dem Bereich der Logopädie und/oder den relevanten Bezugswissenschaften • Formulierung von Forschungsfragen • Realistisches Eingrenzen der Thematik • Erarbeiten einer Gliederung • Präsentieren und Diskutieren erster Ergebnisse • Schriftliche Erarbeitung des gewählten Themas in einem Umfang von 30 - 50 Seiten • Stellung nehmen zu der eigenen Forschungsarbeit oder • Verteidigen und Präsentieren der eigenen Forschungsarbeit • Evaluation und Methode der Datenauswertung
6	**Lernziele und Kompe-tenzen**	**Fachkompetenz:** Die Studierenden setzen sich kritisch mit wissenschaftlichen Ergebnissen auseinander und ordnen diese in den jeweiligen Erkenntnisstand ein. **Methodenkompetenz:** Die Studierenden • vertiefen die Fähigkeit wissenschaftlich zu arbeiten • erwerben unterschiedliche Möglichkeiten, Forschungsinhalte adressatengerecht darzustellen • experimentieren mit unterschiedlichen Präsentationsformen • erwerben die Fähigkeit, eine für die Logopädie relevante Fragestellung zu entwickeln • analysieren und strukturieren eigenständig eine vorgegebene oder selbst gestellte Fragestellung • recherchieren für das Thema relevante aktuelle Literatur

		• entwickeln hypothesengeleitet die Fragestellung und bearbeiten diese • verfolgen eine nachvollziehbare Argumentationsfigur • wählen eine klare Darstellung nach wissenschaftlichen Konzepten • erarbeiten innerhalb einer vorgegebenen Frist eine Aufgabenstellung selbstständig wissenschaftlich **Sozial- und Kommunikationskompetenz:** Die Studierenden • vertiefen die Fähigkeit eigene Fragestellungen in Peergruppen • wenden Techniken des Gebens und Nehmens von Feedback • präsentieren und diskutieren die Ergebnisse in wissenschaftlicher Weise • sind befähigt zum fachlichen Diskurs **Personale Kompetenz:** Die Studierenden • erarbeiten Strategien zur Bearbeitung der vorgegebenen Aufgabe • erwerben einen angemessenen Umgang mit Motivation • schätzen ihre Fähigkeiten und Schwächen realistisch ein • erwerben Möglichkeiten mit Schwächen ausgleichend umzugehen
7	**Voraussetzungen für die Teilnahme**	Voraussetzung für die Zulassung zur Bachelorarbeit ist, dass Module im Umfang von 150 ECTS-Punkten erfolgreich abgeschlossen wurden.
8	**Einpassung in Studienverlaufsplan**	7. Semester
9	**Verwendbarkeit des Moduls**	
10	**Studien- und Prüfungsleistungen**	Bachelorarbeit (30-50 Seiten) und mündliche Präsentation (30 Min.)
11	**Berechnung der Modulnote**	Bachelor-Arbeit (80%) mündliche Präsentation (20%); doppelte Gewichtung im Verhältnis zum Gesamtstudium
12	**Turnus des Angebots**	WS
13	**Wiederholung der Prüfungen**	einmal

14	**Arbeitsaufwand in Zeitstunden**	Eigenstudium: 450
15	**Dauer des Moduls**	7. Semester
16	**Unterrichts- und Prüfungssprache**	Deutsch
17	**Literaturhinweise**	Boeglin, M. (2012). Wissenschaftlich arbeiten - Schritt für Schritt. München: Fink. Esselborn-Krumbiegel, H. (2012). Richtig wissenschaftlich schreiben. Paderborn: Schöningh. Franck, N. (2012). Gekonnt referieren. Überzeugend präsentieren. Wiesbaden: Springer VS. Füller, H. (2012). Wissenschaftlich arbeiten. Erlangen: Friedrich-Alexander-Univ. Erlangen-Nürnberg, Inst. für Geographie. Kornmeier, M. (2012). Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht. Bern: Haupt.

Das diesem Modulhandbuch zugrundeliegende Kompetenzverständnis:

Fachkompetenz wird verstanden als die Fähigkeit berufliche Aufgaben und Probleme zu erfassen und auf der Grundlage von fachlichen Kenntnissen bzw. Wissen selbstorganisiert zu bearbeiten. Dazu gehört, dass Fachwissen eingeordnet und bewertet wird (vgl. Hensge, Lorig & Schreiber, 2009, S. 31).

Methodenkompetenz meint, sich Fachwissen und Informationen zu beschaffen und zu verwerten, bei der Bewältigung der beruflichen Aufgaben zielorientiert, strukturiert vorzugehen und Entscheidungsprozesse sachgerecht und situationsangemessen zu steuern. Dabei werden Lösungsstrategien entwickelt, ausgewählt, angewendet und evaluiert (Hensge, Lorig & Schreiber 2009, S. 13).

Sozialkompetenz zeigt sich in der Interaktion mit anderen Personen als Fähigkeit und Bereitschaft, Beziehungen kommunikativ und kooperativ zu gestalten, unterschiedliche Bedürfnisse, Ansichten, Werte und Ziele zu erfassen und sich konstruktiv damit auseinanderzusetzen und zu verständigen (Hensge, Lorig & Schreiber 2009, S. 32).

Personalkompetenz bezieht sich auf den Umgang einer Person mit sich selbst und meint die Disposition „reflexiv selbstorganisiert zu handeln“ (Erpenbeck & Heyse, 2007, S. 159). Dazu gehört die Selbstwahrnehmung und -reflexion der eigenen Persönlichkeit, die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Entwicklungsprozess, Selbstwirksamkeit d.h. die Einstellung zur Wirksamkeit eigenen Handelns und das Selbstvertrauen in Stärken und Leistungsvermögen.

Literatur:

Erpenbeck, J. & Heyse, V. (2007). Die Kompetenzbiographie. Wege der Kompetenzentwicklung (2., aktualisierte und überarbeitete Auflage). Münster: Waxmann.

Hensge, K., Lorig, B. & Schreiber, D. (Bundesinstitut für Berufsbildung, Hrsg.). (2009). Kompetenzstandards in der Berufsausbildung. Abschlussbericht. Zugriff am 26.08.2014. Verfügbar unter www2.bibb.de/tools/fodb/pdf/eb_43201.pdf.

Literaturverzeichnis

Erpenbeck, J. & Heyse, V. (2007). *Die Kompetenzbiographie. Wege der Kompetenzentwicklung* (2., aktualisierte und überarbeitete Auflage). Münster: Waxmann.

Hensge, K., Lorig, B. & Schreiber, D. (Bundesinstitut für Berufssbildung, Hrsg.). (2009). *Kompetenzstandards in der Berufsausbildung. Abschlussbericht*. Zugriff am 26.08.2014. Verfügbar unter: www2.bibb.de/tools/fodb/pdf/eb_43201.pdf

Igl, G. (2015). *Kurzfassung: Rechtliche Entwicklungsperspektiven aufgrund der Erkenntnisse und Erfahrungen aus den Modellvorhaben (rechtliche Anforderungen und rechtliche Möglichkeiten)*. Zugriff am 01.11.2015. Verfügbar unter: www.mgepa.nrw.de/mediapool/pdf/pflege/20150528_Abschlussbericht-Berufe-rechtliche-Begleitforschung-Prof-Igl.pdf